MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

319 (14.7.1914) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-165008

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung.... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 319. — Mannheim, Dienstag, 14. Juli 1914. — (Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 12 Seiten.

Telegramme.

Die französischen Rüstungen.

w. **Paris**, 13. Juli. Der Senat beriet den Gesetzentwurf, durch welchen der Kriegs- und der Marineminister zu einmaligen Ausgaben für die Bedürfnisse der nationalen Verteidigung ermächtigt werden. Charles Humbert, der Berichterstatter der Heereskommission erklärte, daß, wenn das Dreijahrgesetz dem Lande die notwendige Zahl von Soldaten gegeben habe, doch große Anstrengungen notwendig seien, um ihre materielle Organisation zu verbessern. Er wies vor allem darauf hin, daß das Material der Feldartillerie immer mehr gegenüber dem deutschen ins Hintertreffen gerate. Der französischen Armee fehlten Offiziere. Das Bedürfnis nach ihnen liege klar zu Tage und sei jetzt anerkannt. Deutschland verfüge über erstklassiges Material, was die Festungsartillerie betreffe. Frankreich stehe in dieser Beziehung nicht besser da. Für viele Geschütze habe man zum großen Teil Granaten aus Gußeisen. Die französische Haubitze entspreche nicht mehr den Anforderungen des Krieges und sei ersichtlich geringwertiger als die deutsche. Redner warf dann der Heeresverwaltung vor, daß sie aus den Fortschritten der französischen Industrie keinen Nutzen gezogen habe. Die Festungskommandanten forderten seit langen Jahren eine Vermehrung ihrer Bestände um den Umtausch des alten Materials gegen neues. Sie forderten auch die Verteilung der Granaten über mehrere Plätze. In dieser Hinsicht sei jedoch nichts geschehen. Die Granaten würden nach wie vor in einem einzigen Magazin aufbewahrt.

Charles Humbert kritisierte weiter sehr lebhaft die Heeresverwaltung und erklärte, daß die französische Industrie gewisse Gegenstände dem Auslande in besserer Qualität liefere als dem Heere. (Bewegung.) Es sei nicht genügend Geschützmunition vorhanden, es fehle auch an anderen Ausrüstungsgegenständen, darunter 2 Millionen Paar Schuhe. Man verfüge gegenwärtig nicht über das notwendige Material, um die Mosel oder den Rhein zu überschreiten. Die Forts und Befestigungen zwischen Toul und Verdun seien seit dem Jahre 1875 nicht verbessert und könnten nur einen ungenügenden Widerstand leisten. Der Eindruck, den die Einnahme eines dieser Forts zu Anfang eines Krieges auf das Land machen würde, sei nicht abzusehen. Humbert wies dann darauf hin, daß Deutschland im Gegenteil alle seine Werke an der Grenze in die Lage versetzt hätte, ihre Aufgabe zu erfüllen. Die Befestigungen seien dort den Fortschritten auf dem Gebiete der Belagerungsartillerie angepaßt. Metz würde nicht beschossen werden können, ehe nicht die erste Befestigungslinie, welche 12 Kilometer davon entfernt sei, genommen wäre. Die vom Parlament geforderten Millionen seien umsonst ausgegeben worden. (Bewegung und große Aufregung.) Das Parlament werde alle unumgänglich notwendigen Opfer bringen. Man müsse die Organisation und die Denkweise der leitenden Stellen der Armee ändern. Die Kriegsminister wechselten zu oft und seien über die ihnen unterstehenden Dienstzweige schlecht unterrichtet. Humbert schloß, der Minister müsse seine Pflicht erfüllen, da das Land, welches dem Heere alles gebe, was es von ihm fordere, das Recht habe, von der Heeresverwaltung zu fordern, daß sie ihrerseits alle notwendigen Opfer bringe. (Sehr gut, lebhafter Beifall.)

Kriegsminister Messimy erklärte, daß er nicht auf die einzelnen von Humbert angeführten Tatsachen antworten werde, man hätte ihn vorher benachrichtigen müssen. Clemenceau unterbrach den Kriegsminister, indem er sagte: daß es indessen notwendig wäre, darauf zu antworten, da das Land das Recht habe, zu wissen, ob das Geld gut oder schlecht ausgegeben worden sei. Es seien sehr schwere Tatsachen vorgebracht worden, darauf müsse geantwortet werden. Kriegsminister Messimy erklärte, daß die Mehrzahl der Tatsachen, einzeln für sich genommen, richtig sei, wenigstens als Ausnahmen, aber nicht in der Art, wie sie dargestellt worden seien. (Zwischenrufe.) Clemenceau unterbrach den Kriegsminister abermals und erklärte, der Senat könne nicht Kredite bewilligen, ohne alle gewünschten Aufklärungen erhalten zu haben. (Die Stimmung im Saale war unruhig.) Der Kriegsminister erklärte aufgeregt, daß die französischen Ausgaben für Ausrüstung stets geringer gewesen seien als die deutschen. Man dürfe die Heeresverwaltung nicht verantwortlich machen, da sie von der Finanzverwaltung Befehle erhalten habe. (Clemenceau rief: Unter diesen Umständen ist keine Ordnung möglich. Wir werden weder geschützt noch regiert.) Der Kriegsminister fügte hinzu, daß man sich bei allem Bedauern über die vorgebrachten Kritiken doch zu der heutigen Debatte beglückwünschen müsse. Das Land müsse wissen, daß es große Anstrengungen machen müsse, um seine Ausrüstung zu verbessern. Er zweifle nicht an dem Eifer der Mitarbeiter des Kriegsministers, aber die Ergebnisse, zu denen sie gelangten, seien beunruhigend.

Clemenceau sagte: Wir weigern uns, die heute geforderten Kredite zu bewilligen. Das Parlament muß sich erheben und handeln. Ich fordere von dem Ministerpräsidenten, das Parlament in einigen Tagen zusammenzurufen. Die Wahrheit muß unverzüglich bekannt werden. Das Land gab alles, was man von ihm für die nationale Verteidigung forderte. — Der Kriegsminister muß uns vollständig die gegenwärtige Lage auseinandersetzen und uns die Mittel zur Besserung angeben. Die Diskussion muß darum in einigen Tagen von neuem anfangen. Anstatt die Kredite abzulehnen, fordern wir einfach eine Verschiebung der Abstimmung.

Der Ministerpräsident Viviani entschuldigte sich damit, daß er überrascht worden sei. Der Senat könnte die Regierung zu Ausgaben während der Ferienzeit ermächtigen. Wenn diese Maßnahme nicht angenommen werde, werde Viviani morgen sich dem Senat zur Verfügung stellen, um ihm die Antwort der Regierung zu überbringen. — Der Senat vertagte sich darauf auf morgen nachmittag 2 Uhr.

Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Der Anschlag auf die österreichisch-ungarische Gesandtschaft in Belgrad.

w. **Belgrad**, 13. Juli. Nachdem der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft zuverlässige Nachrichten zugegangen waren, daß ein ernstes, über den Rahmen einer Kundgebung hinausgehendes Vorgehen gegen die Gesandtschaft geplant sei, wurden gestern abend auf Einspruch des Gesandten Freiherrn v. Giesl von der serbischen Polizei außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen bei dem Gesandtschaftsgebäude getroffen.

w. **Belgrad**, 13. Juli. Unter den Mitgliedern der österreichisch-ungarischen Kolonie verbreitete sich gestern das Gerücht, daß gegen die in Belgrad lebenden Oesterreicher und Ungarn von serbischer Seite ein Anschlag geplant werde. Infolgedessen sandten viele Oesterreicher und Ungarn ihre Familien nach Semlin, um sie dort übernachten zu lassen. Ungefähr 40 Frauen und Kinder suchten in der hiesigen österreichisch-ungarischen Gesandtschaft und im Konsulat Zuflucht und verbrachten dort die Nacht. Die ganze Nacht verlief übrigens ruhig, kein österreichisch-ungarischer Unterton wurde bedroht oder belästigt und es kam auch zu keinen Ansammlungen in der Nähe der Gesandtschaft. Nach Ansicht der Belgrader Stadtpräfektur dürfte es sich um eine blinde Panik unter einem Teile der österreichisch-ungarischen Kolonie handeln, die eine Folge der erregten Aeußerungen der serbischen Presse sein dürfte.

Gewitterschäden.

* **Frankfurt a. M.**, 13. Juli. (Pr.-Tel.) In der 5. Nachmittagsstunde, nachdem das Wetter den Tag über außerordentlich drückend und schwül gewesen war, ging über die Stadt ein schweres Gewitter nieder, das mit einem wolkenbruchartigen Regen und Hagelschlag verbunden und von einem orkanartigen Sturm begleitet war, der in den Straßen und Anlagen große Verheerungen anrichtete. So wurden an der Friedberger Landstraße mehrere Bäume entwurzelt und quer über den Fahrdamm gelegt. Die herbeigerufene Feuerwehr mußte die Stämme entfernen, um die Straße für den Verkehr frei zu machen. Auch sonst wurde die Feuerwehr in mehreren Fällen in Anspruch genommen, so bei Ueberschwemmungen von Kellern usw. — Leider hat das Gewitter auch zwei junge Menschenleben gefordert. In einem Gartenhäuschen zwischen dem Lettigkaut-Weg und dem Mühlberg wurden die zwei Kinder des Wachtmeisters Konrad Scheid, die vor dem Unwetter dort Schutz gesucht hatten, vom Blitz getötet. Der Blitz hatte in einen Birnbaum eingeschlagen und war in das anstoßende Häuschen übergesprungen. Der Wachtmeister selbst, der im Garten arbeitete, wurde vom Blitz betäubt und mußte von der Rettungswache in seine Wohnung gebracht werden.

*

Huldigung der Stände in Sachsen-Meiningen.

w. **Meiningen**, 13. Juli. Heute vormittag gegen 10 Uhr fand die feierliche Huldigung der Stände vor dem Herzog Bernhard von Meiningen statt. Sämtliche Abgeordnete des Landtages waren anwesend, nur die Sozialdemokraten fehlten. Ferner waren anwesend die Staats- und Hofchargen, die Mitglieder der Regierung und Pressevertreter. In feierlichem Zuge betraten das Herzogspaar und ihr Gefolge den Saal. Während des festlichen Aktes hielt der Herzog dann die Thronrede. Darauf verlas der Minister die Urkunde, welche den Treueid des Herzogs mit seiner Unterschrift enthält und überreichte sie dem Präsidenten des Landtags. Alsdann verwies der Staatsminister die Landtagsabgeordneten auf den bereits geleisteten Eid und forderte sie auf, dem Herzog zu huldigen, was auch geschah. Der Herzog dankte in warmen Worten und sprach die Hoffnung aus, daß mit dem feierlichen Akt das Band zwischen dem Herzog und dem Lande unzertrennlich geknüpft sei. Er verlas darauf das Reskript, in welchem die Schließung des außerordentlichen Landtages angeordnet wird. Nachdem der Präsident des Landtags auf das Herzogspaar ein Hoch ausgebracht hatte, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten, verließen die hohen Herrschaften den Saal. Um 11¼ Uhr war der feierliche Akt beendet.

Massenunfälle bei einer Felddienstübung.

⊡ **Berlin**, 14. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Die „Berliner Morgenpost" bringt aus Frankfurt a. O. eine Meldung über Massenunfälle, die sich bei einer Felddienstübung des dortigen Grenadierregimentes ereignet haben sollen. Die Nachricht lautet: Das Grenadierregiment Nr. 112 rückte am Samstag früh unter Führung des Obersten v. Reuter zu einer Felddienstübung aus. Als die Leute nachmittags halb 4 Uhr vor der Stadt eintrafen, war ein Teilnehmer der Truppen nicht mehr marschfähig, sodaß sie sich rechts und links auf der Straße kurz vor Frankfurt scharenweise niederlegen mußten. Weit über 100 Grenadiere lagen dort. Ein Teil von ihnen wurde in einem zu diesem Zwecke requirierten Möbelwagen in die Stadt gefahren. Zwei Bataillone wurden, anscheinend weil sie zu erschöpft waren, vom Regimente getrennt und auf besonderem Wege in die Kaserne geführt. An den Folgen eines Hitzschlages ist ein Einjähriger namens Koinzer am Samstag früh gestorben, während ein Gefreiter an den Folgen eines Hitzschlages schwer krank darniederliegt.

Lohnbewegung der Niederlausitzer Textilarbeiter.

⊡ **Berlin**, 14. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Finsterwalde wird gemeldet: Als Antwort auf die Aussperrung durch die Arbeitgeber beschlossen die Textilarbeiter im Einvernehmen mit den Niederlausitzer Textilarbeitern in eine Lohnbewegung einzutreten und neue Forderungen zu stellen. In Betracht kommen 30 000 Arbeiter.

Ein italienischer Massenmörder.

⊡ **Berlin**, 14. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rom wird gedrahtet: In dem Städtchen Camerata bei Bergamo ist gestern ein ähnlicher Massenmord begangen worden, wie im vergangenen Jahre von dem württembergischen Schullehrer Wagner in Degerloch. Der offenbar plötzlich geisteskrank gewordene Kunstmüller Simone Pianetta bewaffnete sich mit einem Gewehr, lief auf die Straße und schoß jeden nieder, der ihm in den Weg lief. Zuerst wurde der Stadtarzt ermordet, dann der Gemeindeschreiber und dessen 4jähriges Töchterchen, unmittelbar darauf der Gemeindesekretär, dann ein Pfarrer und ein Schuhmacher und zuletzt der eigene Bruder, der den Geisteskranken beruhigen wollte. Sämtliche Personen waren auf der Stelle tot. Die entsetzte Bevölkerung verbarrikadierte sich in den Häusern und niemand wagte es, dem Mörder entgegenzutreten. Als endlich die Gendarmerie erschien, war der Wahnsinnige längst über alle Berge. Inzwischen ist eine große Gendarmerieabteilung aufgeboten worden, um den gefährlichen Menschen unschädlich zu machen. Bisher konnte er jedoch nicht gefunden werden.

Wahnsinnstaten.

w. **Oran**, 13. Juli. In einem plötzlichen Wahnsinnsanfall hat der aus Fes auf Krankheitsurlaub hierhergekommene Hauptmann Gouze seine Frau und seine drei Kinder mit einem Revolver erschossen und dann Selbstmord verübt.

Deutscher Volksbund in der Bukowina.

* **Wien**, 13. Juli. Die „Neue Freie Presse" meldet: In Czernowitz hielt der Deutsche Volksbund in der Bukowina eine von ungefähr 400 Deutschen besuchte Versammlung ab, in welcher eine Entschließung angenommen wurde, in der der Deutsche Volksbund in der Bukowina seine tiefste Entrüstung über die Vorfälle in zahlreichen Städten Galiziens ausdrückt, bei denen Deutsche überfallen, in ihrer körperlichen Sicherheit bedroht und in ihrem Eigentum schwer geschädigt wurden. Die Entrüstung und Erbitterung sei um so größer, als die von alkpolnischer Seite inszenierte Deutschenhetze gerade in eine Zeit falle, in der die Monarchie in tiefster Trauer über den auf tragische Weise herbeigeführten Tod des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand erfüllt sei.

Zur Vertagung des englischen Unterhauses.

w. **London**, 13. Juli. Im Unterhaus teilte heute Premierminister Asquith mit, daß die Vertagung des Hauses im August stattfinden werde. Die neue Session beginne dann im frühen Winter, damit die verschiedenen Maßnahmen beraten werden, welche in Lloyd Georges Budgetrede skizziert worden sind.

Aus der türkischen Kammer.

w. **Konstantinopel**, 13. Juli. In der heutigen Sitzung der Kammer wurde das letzte und das vor zwei Jahren mit dem Imam Yahia, dem Führer des Yemen, abgeschlossene Uebereinkommen genehmigt. Der Minister des Innern unterbreitete sodann eine Vorlage betreffend die Gewährung von Ergänzungskrediten im Betrage von 40 000 Pfund für die Besoldung der Generalinspektoren der ostanatolischen Wilajets und der Angestellten ihrer Bureaus.

Ein Luftschiffunfall.

w. **Udine**, 13. Juli. Als das lenkbare Luftschiff „P. 5“ hier landete, wurde es plötzlich von einem heftigen Windstoß wieder fortgerissen. Von den zehn Kavalleristen, welche das Luftschiff hielten, ließen neun die Taue los, während einer in eine Höhe von 150 Meter mitfortgeführt wurde, aus der er dann abstürzte. Er war sofort tot. Das Luftschiff landete unbeschädigt.

Die Revolution in Haiti.

w. **Washington**, 13. Juli. Aus Anlaß der Revolution auf Haiti hat die amerikanische Regierung Befehl gegeben, daß 700 Marinesoldaten in Guantanamo zur Einschiffung nach Haiti bereitzuhalten sind.

Die albanische Krise.

Die Aussage der holländischen Offiziere.

London, 14. Juli. (Von uns. Londoner Bureau.) Ein Telegramm der „Times“, das vom 12. d. M. datiert ist, berichtet aus Durazzo, daß die beiden holländischen Gendarmerieoffiziere, die aus dem Epirus dort eingetroffen sind, folgende Mitteilungen über die letzten Vorgänge machten: Am 6. Juli kam es zu einem Kampfgemenge in einem Grenzdistrikt Gramoscas, und Konam ist vor drei Wochen zu einem freundschaftlichen Uebereinkommen mit den Griechen gekommen, und der griechische Kommandant Gramoscas hat den holländischen Offizieren sein Ehrenwort gegeben, daß die Epiroten nicht über die Grenze kommen dürften. Trotzdem überschritten sechs Abteilungen die Grenze. Sie trugen sämtlich die griechische Uniform, aber an der Mütze keine Kokarde. Sie marschierten nördlich durch einen großen Teil von Gramosca und brannten unterwegs alle Dörfer nieder. Ein ähnlicher Vormarsch wurde von Süden aus gemacht, und von Nordwesten aus marschierten albanische Insurgenten, die von Türken geführt wurden, vor. Auf die Nachrichten von dem Abmarsche all der Insurgentenhaufen flohen sowohl die mohammedanischen als auch die christlichen Einwohner aus Koritza und zwar in der Richtung auf Berat zu. Auch die albanischen Gendarmen liefen davon, sodaß nach einem kurzen Scharmützel mit den Epiroten am 6. Juli den beiden holländischen Offizieren nichts anderes übrig blieb, als mit 15 Mann, einem Schnellfeuergeschütz und drei Maschinengewehren sich gleichfalls zurückzuziehen. Die Epiroten befanden sich am 4. Juli noch drei Stunden von Berat entfernt, als ihr Führer ein Ultimatum an die holländischen Offiziere in Koritza sandte, worin er ihnen ankündigte, daß die Epiroten in Koritza einmarschieren würden, um die Einwohner gegen die mohammedanischen Aufständischen zu schützen. Die holländischen Offiziere antworteten ihm, daß sie mit den Insurgenten in Verhandlungen ständen und baten, doch wenigstens noch vier Tage warten zu wollen, worauf aber die Epiroten sich nicht einließen, sondern am 6. Juli mit den Insurgenten zusammen in Koritza einmarschierten, woraus wohl hervorgeht, daß die Epiroten mit den albanischen Aufständischen in Epirus gemeinsame Sache machen. Der genannte Korrespondent fügt noch hinzu, daß diese Bewegung nichts mit dem Aufstand gegen den Fürsten Wilhelm zu tun habe, sondern daß es sich um eine rein türkische Revolte handle. Die türkische Flagge werde überall gehißt, und die Insurgentenbanden im Osten setzen sich aus Mohammedanern, christlichen Albanern und Serben zusammen.

Turkhan Pascha beim Staatssekretär v. Jagow.

* Berlin, 13. Juli. Staatssekretär von Jagow empfing heute nachmittag den aus Petersburg eingetroffenen albanischen Ministerpräsidenten Turkhan Pascha.

Die Ausschreitungen der Epiroten werden dementiert.

* Athen, 13. Juli. Die Agence d'Athenes dementiert in formeller Weise die Meldung, daß die Epiroten bei der Besetzung von Koritza Ausschreitungen begangen hätten. Die Besetzung von Koritza sei unter normalen Umständen erfolgt. Gegenwärtig herrsche in der Stadt vollkommene Ruhe.

Kongreß der Epiroten.

w. Athen, 13. Juli. Auf dem Kongreß der Epiroten in Delvino, der sehr stürmisch verlief, erklärte Zographos verschiedenen Rednern gegenüber, die mit Rücksicht auf die gegenwärtige Anarchie Zweifel an der Wirksamkeit des Protokolls von Korfu aussprachen, daß er seine Entlassung nehmen würde, wenn das Protokoll von den Epiroten nicht angenommen würde.

Die Beteiligung Griechenlands am epirotischen Aufstand.

w. Durazzo, 13. Juli. Die beiden aus Koritza angekommenen holländischen Offiziere behaupten aufs bestimmteste, daß man nicht allein epirotischen Banden, sondern auch starken regulären griechischen Truppen gegenüberstehe, deren Vormarsch in der Weise erfolge, daß die Banden vorstoßen und sich, falls sie geschlagen werden, hinter die Front der griechischen Truppen zurückziehen, worauf diese mit ihren regulären Kräften und Gebirgsgeschützen vorgehen. Bemerkenswert sei, daß bereits am 4. d. Mts. in Koritza ein Ultimatum des griechischen Majors Wardas eintraf, welches die Forderung der Uebergabe der Stadt enthielt. — In der Umgebung von Berat befinden sich gegenwärtig an 50 000 völlig mittellose Flüchtlinge in der größten Notlage. Die griechischen Banden sind bereits über den Bezirk Skrapar hinausgelangt und gehen im Einvernehmen mit den Aufständischen vor.

Zur Lage in Mexiko.

* **Newyork**, 13. Juli. (W. B.) Die Regierungstruppen haben die Aufständischen bei San Cristobal, sowie in zwei anderen Gefechten geschlagen.

* **Washington**, 13. Juli. (W. B.) General Carranza hat die amerikanische Regierung in aller Form davon unterrichtet, daß er sich auf keine Vermittlung mit Huertas Abgesandten einlasse, und nur die bedingungslose Uebergabe annehme.

Theodor Wacker.

Der „Deutsche Volksbote“, das Wochenblatt der Nationalliberalen Partei Badens, widmet dem „Löwen von Zähringen“ einen treffischen Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

Da sein politisches Leben zu einem gewissen Abschluß gelangt ist, so ziemt sich wohl ein Rückblick.

Theodor Wacker gehörte nicht zu den Alltagsmenschen; seit 40 Jahren spielte er im öffentlichen Leben Badens eine bedeutsame Rolle, und niemand konnte an ihm vorbeigehen, ohne sich nach ihm umzusehen. Man muß ihn gesehen und gehört haben in den Tagen seiner Herrlichkeit, den Mann mit dem Napoleonskopf und den blitzesprühenden Augen, mit der logischen Schärfe seines gewaltigen Geistes und seiner gewaltigen Beredtsamkeit, Beschlagenheit und Schlagfertigkeit, um seine Macht im Parlament und in Volksversammlungen zu verstehen. Seine Gänge mit Kiefer, Fieser und Minister Eisenlohr, seine Hauptreden in Freiburg bei den Reichstagswahlen 1887 und 1890, seine großen Reden 1888/89 zur Einleitung der „Reorganisation“ des badischen Zentrums waren Ereignisse, die tiefe Furchen zogen. Wacker war aber nicht nur der große Agitator; er war noch mehr der große Organisator seiner Partei, der, in jedem Orte jedes Wahlbezirks zu Hause, die Kleinarbeit bis ins kleinste organisierte, rücksichtslos vom Klerus das äußerste forderte, auch unermüdlich tätig in der Presse, diese, wo immer möglich, in den Parteibesitz zu bringen suchend: überall bildeten sich „G. m. b. H.“, und in Freiburg stellte er eine solche dem im Privatbesitz befindlichen „Freiburger Boten“ mit der „Freiburger Tagespost“ gegenüber.

So beherrschte er das Feld und unter Zuhilfenahme aller möglichen Bundesgenossen, der Konservativen und Demokraten und Sozialisten, und der schonungslosesten Kampfesweise — die ihm in seiner ersten Landtagszeit übrigens eine Duellforderung durch den Landtagsabgeordneten Frhr. Ferdinand v. Bodman eintrug — die eine demagogische Aufpeitschung des Volkes nicht verschmähte, gelang es ihm, die nationalliberale Partei aus ihrer ausschlaggebenden Stellung zu werfen. An allem Unglück und allem Steuerdruck mußten die Nationalliberalen schuld sein. Die Kehrseite dieser „Medaille“ hat bekanntlich das Zentrum in der Folgezeit auch zu spüren bekommen, nicht zuletzt 1909 für seine Heldentaten bei der „Reichsfinanzreform“. Und bei Wacker hat man es gemerkt, wie er in die Zeit des Kulturkampfes und in die „Aera Eisenlohr“ hineinpaßte, „in seinem Element“ war; die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit war auf anderes gerichtet als auf seine Blößen; er konnte da den „Volksmann“, den Befreier aller angeblich „Unterdrückten“ und „ungerecht Behandelten“ markieren. Aber schon auf dem „Jubiläumslandtag 1901/02, seinem letzten, hatte er sich nicht mehr so recht zurechtgefunden — eine neue Zeit war im Anzug, auf die er nicht „geeicht“ war. Und heute würde er völlig versagen. Schon bei seinem Rededuell mit Wilhelm Liebknecht zu Anfang der 1890er Jahre in Freiburg, bei dem er im großen und ganzen trotz Stegreifrede als Sieger abschnitt, konnte man merken, wo seine Schwäche und wo seine Stärke lag.

Sein Lebensziel: die Zertrümmerung der nationalliberalen Macht, für das er kämpfte mit der Kaltherzigkeit des alten Römers Cato: „ceterum censeo“, hat er erreicht. Aber seines Sieges froh wurde er nicht. Er ist nicht einmal immer sich selbst treu geblieben: seine Wallfahrt an den Hof und seine süßliche Haltung auf dem Landtag 1901/02 gegenüber dem „Ministerium der Geradheit und Gerechtigkeit“, von ihm so genannt, entsprach nicht dem, was er innerlich war und bisher auch äußerlich gewesen war. So sagt auch Leonhard Müller 1904 in seinen „Landtagsstimmungsbildern“ im „Mannheimer Generalanzeiger“:

„Es war dies wohl die schwächste Stunde, die der Abg. Wacker in seinem langen politischen und parlamentarischen Leben zu verzeichnen hatte, denn er blamierte nicht nur sich und seine Partei, sondern kompromittierte auch die Bundesgenossen, die bis jetzt in ihm das Idealbild eines Oppositionsmannes erblickt hatten, und nicht zum wenigsten auch die Regierung, mit welcher er Gefühle austauschte, wie sie sonst nur unter angehenden Eheleuten üblich sind. Ein Oppositionsführer, der die Treue eines ganzen Menschenalters für ein bestimmtes Programm hingegeben hat, muß auch dann noch eine gewisse Zurückhaltung beobachten, wenn andere Zeiten im Anzuge sind. Es wirkt fast tragikomisch, wenn er das dunkelgraue dogmatische Mißtrauen, in das er eine lange Zeit eingekleidet war, von heute auf morgen mit einem hellroten, überschwenglichen Vertrauen vertauscht.“

Und seine Untreue gegen die von ihm ehedem so begeistert gepriesene Verhältniswahl und so manches andere heißt: heute verbrennen, was er gestern angebetet hat.

Der „Volksbote“ bespricht weiter das Verhalten Wackers gegen hervorragende Katholiken: Lender, Baumstark, Hansjakob usw., seine Unversöhnlichkeit in den kirchenpolitischen Fragen, sein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten und seine jetzt plötzlich so feindliche Stellung gegen diese. Zum Schluß heißt es:

„Herr Wacker hat sich aber auch verrechnet in „Rom“ selber. Er, der vor kurzem seinen Standesbruder, den Freiburger Stadtpfarrer Dr. Hansjakob im „Bad. Beobachter“ Spießruten laufen ließ, zu dem ausgesprochenen Zweck, ihn seiner „Ketzereien“ wegen der Kirchenbehörde zur „geeignet scheinenden Behandlung“ zu „empfehlen“, ist vom Blitzstrahl Roms getroffen worden. Die Weltgeschichte ist eben das Weltgericht. An der inneren Unwahrheit muß das Zentrum und muß Wacker scheitern. Entweder ist man eine politische Partei oder eine konfessionelle. Ist man eine politische Partei, so darf man den Katholiken als solchen nicht mit Gewissenszwang durch geistliche Autorität zu Gunsten einer solchen Partei und ihrer Presse „bearbeiten“; auch die Geistlichen sind nicht auf eine politische Partei verpflichtet und können es nicht sein. Will man eine politische Partei sein und will man dazu auf den nationalen Boden des paritätischen Staates stehen, so muß man auch den Mut haben, gegen die Kirchenpolitik der vatikanischen Regierungskanzlei Front zu machen, sofern diese dem Interesse des paritätischen Staates, dem Allgemeinwohl, dem konfessionellen Frieden dieses Staates nicht entspricht. Wer aber alles hingenommen hat vom Syllabus Pius IX. bis zum Antimodernisteneid und zur Enzyklika „Pascendi“ — der kann sich auch nicht wehren, wenn Rom die Konsequenzen aus seinem System zieht und nicht duldet das „interkonfessionelle“ Operieren auf dem Boden einer „gemeinsamen christlichen Grundlage“, die Rom niemals anerkennt! Rom kann ja zu seiner „Entschuldigung“ anführen, daß noch 1900 Erzbischof Nörber von Freiburg sich gegen die interkonfessionellen „christlichen Gewerkschaften“ ausgesprochen hat und Herr Wacker damals auf seine Seite getreten ist.

Rom kann schließlich auch darauf verweisen, daß das Zentrum nur nötig hat, ganz und auch äußerlich zu sein, was es schon halb und innerlich war. Denn wäre das Zentrum wirklich eine politische, auf dem Boden des modernen Nationalstaates stehende Partei, so müßte es beispielsweise zu den klerikalen Französlingen des Reichslandes, zum Polentum und zu so manchem anderen eine ganz andere Distanz finden, als es tatsächlich geschieht.“

Politische Uebersicht.

Mannheim, 14. Juli.

Sozialdemokratie und auswärtige Politik.

Der „Vorwärts“ zitiert aus dem Artikel der „K. Z.“: „Die Nachwehen von Serajewo“ ein paar Sätze, in denen der heute noch erhöhten Notwendigkeit gedacht war, daß wir Oesterreich-Ungarn in der Durchführung seiner historischen Aufgaben bundesbrüderlich zur Seite stehen. Diese Bemerkungen druckt der „Vorwärts“ ab unter der Ueberschrift: „Die Hatz gegen Serbien“. Nichts könnte für das Verhältnis der Sozialdemokratie zur auswärtigen Politik bezeichnender sein. Angesichts der unerhört zynischen Aeußerungen der serbischen Presse über das Attentat wagt es das Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie, von einer Hatz gegen Serbien zu reden, wenn von deutscher Seite nur festgestellt wird, daß Oesterreich-Ungarn gegenüber diesem Teil des Slaventums die politische Kultur Europas vertritt. In seinen Bemerkungen zu den Ausführungen spricht der „Vorwärts“ dann vom österreichischen Imperialismus, der über Schlachtfelder führe. Das ist angesichts der Haltung der österreichischen aus-

Feuilleton

Das Spätzlein mit dem roten Schöpflein.*)

Adam Müller-Guttenbrunn.

Das widerwärtige Geschlecht der Spatzen, dem Gott die Melodie versagt hat und das kein höherer Vogel achtet, belagert uns auf dem Lande in Scharen. Es nistet in allen Dachrinnen, piepst auf allen Bäumen, stürmt die Veranda nach jeder Mahlzeit, um die Brotbröseln aufzupicken, und bleibt doch ewig scheu wie kein anderes Tier, obwohl es die Nähe der Menschen nicht entbehren kann. Dem Beobachter der Tierwelt hat dieser proletische Vogel nichts zu bieten. So scheint es. Wir mögen ihn nicht und scheuchen ihn überall fort, denn sein Federpelz ist grau und öde, seine Stimme ist heiser und seine Manieren sind frech. So klatscht man denn in die Hände, so oft er sich allzudreist nähert. Fort, du Prolet! Husch! Husch!

Ja, wenn Stieglitze, Zeisige oder Schwarzblättchen uns ständig mit ihrer Gesellschaft beehren wollten, das wäre etwas anderes. Die sind hübsch, haben Talente und können etwas. Und die würden wir auch gleich bitten, zu bleiben. Und blieben sie nicht freiwillig, wir brauchten Gewalt, wir legten ihnen Schlingen, stellten ihnen Fallen und sperrten sie in schöne Käfige. Darum gehen sie uns wohl auch nicht zu, weil sie das wissen. Sie bedanken sich für so viel Liebe.

Bunte Schwingen und einen hellen Ton in der Kehle muß der Vogel haben, der uns gefallen soll. Einer Spätzin hat noch keiner einen goldenen Käfig gebaut.

Aber, weiß Gott, diese grauen Proletarier haben dieselben Gefühle und Instinkte, denselben Trieb zur Liebe und zum Haß wie wir, und sie sind auch von denselben Vorurteilen erfüllt, wie die Menschen, sind noch philiströser als wir. Ich habe einmal beobachtet, wie ein ganzes Heer von Spatzen einen Baum umschwirrte und auf eine Krähe loshackte, die sich ein Junges aus einem Spatzennest zum Frühstück geholt hatte. Die Krähe mußte schauen, daß sie weiterkam. Die Augen hätten ihr die Spätzinnen ausgepickt, und sie hatte mehr Federn lassen müssen, als das karge Frühstück wert gewesen sein mochte.

Dumm sind die Spatzen unzweifelhaft, Voraussicht haben sie keine, aber ihre natürlichen Instinkte versagen nicht. Wie oft diese Zigeuner in einem Jahre eigentlich brüten und wie viel neue Generationen sie in die Welt setzen, das mag nur Gott wissen. Vom März bis zum Oktober piepsen immer Kindlein in ihren Nestern. Der heurige regenreiche Frühsommer aber war denen besonders gefährlich, die ihre Nester einfältigerweise in den Dachrinnen und Wasserspeiern der Landhäuser bauten. Immer wieder fand man Eier im Regensatz, ganze Geschlechter sind da fortgeschwemmt worden. Aber die Vögel wichen nicht, sie trugen am nächsten Tag von allen Seiten lange Strohhalme herbei und Flaumfedern aus den Hühnerhöfen, um ihre Nester wieder bräutlich herzurichten. Und ehe das nächste Gewitter kam, saßen schon ein paar Schreihälse darin.

Da habe ich nun beobachtet, wie die Alten sich um ihre Brut sorgen, wenn ein böses Wetter naht. Die ganze Natur schweigt, wenn ein Gewitter im Anzuge ist, die Landschaft schöpft kaum Atem. Auch die Waldvögel werden stumm, die Hühner verkriechen sich, und wir schließen die Fenster. Unsere Spatzen aber lärmen und toben unter dem Dach droben, als hätten sie weiß Gott welchen Streit zu schlichten. Und die Angelegenheit war in der Tat wichtig, die sie zu beschwatzen hatten, das zeigt sich nach dem Gewitter, wenn wir wieder hinaustreten ins Freie. In dem Buschwerk zu beiden Seiten der Treppe, die in den Vorgarten hinabführt, piepsen junge Vögel und sperren die gelben Schnäbel auf. Einer liegt auf der Treppe selbst, und unser Dackel macht keine Umstände, er frißt ihn samt den Federn. Und er leckt sich noch lange danach die Schnauze. Die alten Spatzen aber lärmen noch mehr als früher und fliegen ständig auf und nieder. Unzweifelhaft haben sie die Jungen beim Ausbruch des Gewitters aus den Nestern geworfen um sie zu retten. Und die Alten mußten ganz gut wissen, daß ihre Kindlein weich fallen würden und daß sie sich in dem Gebüsch anklammern konnten. Wie gebadete Mäuslein hockten die kleinen Proletarier da mit halbgeschlossenen Augen und schrien nach Futter. Und die Alten kamen und fütterten sie. Nach einer halben Stunde saßen schon einige auf den Aesten einer nahen Fichte. Selber konnten sie da nicht hinaufgeflogen sein, die beiden Alten mußten sie dahin getragen haben. Und ehe es Abend war, hockten wohl alle Jungen wieder in ihren feuchten Nestern droben, denn wir sahen keines mehr.

Wer Tiere zu beobachten versteht, kann vieles von ihnen lernen. Der Trieb der Selbsterhaltung ist das mächtigste Element in ihnen; wo es ans Leben geht, da werden sie erfinderisch, da wachsen ihre Kräfte. Was liest man nicht manchmal für seltsame Tiergeschichten! Ich glaube sie alle. Daß die Störche zusammentreten, über eine Ehebrecherin Gericht zu halten und sie zum Tode verurteilen, wer las es nicht? Ich glaube es. Daß Schwalben, die im Frühjahre wiederkommen und ihr Nest von Spatzen besetzt finden, diese aus Rache einmauern? Ich glaube es.

Neulich hatten ein paar Nachbarkinder ihr Erlebnis mit denselben Hausschmarotzern, die uns so belagern. Aus ihren Spatzennestern waren die Jungen ausgeflogen. Sie ließen sich zwar noch füttern auf den nächsten Baumästen, aber sie waren flügge, sie konnten schon mit, wenn es eine Tour zu machen galt. Einer dieser Jungen war besonders keck, er wagte sich bis unter den Jausentisch, wie die Alten, aber so flink wie sie war er nicht, er flog an eine Säule der Veranda und fiel flatternd zu Boden. Da klaubten ihn die Kinder auf, und das Herz schlug ihm heftig vor lauter Angst. Und sie behielten ihn ein paar Stunden und spielten sich mit ihm. Die Mutter aber verlangte, daß sie

*) Aus dem kürzlich im Verlag von L. Staackmann in Leipzig erschienenen neuen Buche von Adam Müller-Guttenbrunn: „Das idyllische Jahr.“ Ein Sommerbuch. (Brosch. M 3.—, geb. M 4.—).

wärtigen Politik eine Torheit, die auch ein proletarischer Leser durchschauen kann, wenn er nicht ganz verblendet ist. Aber was auch immer das sozialdemokratische Zentralorgan noch zur serbisch-österreichischen Frage zu sagen haben möge, ein Blatt, das in diesem Augenblick von einer „Hetz gegen Serbien" spricht, hat nicht nur sich gerichtet, sondern auch unwiderleglich dargetan, daß es völlig aussichtslos ist, von den Leitern der Sozialdemokratie auch nur das geringste Verständnis für die über allen Parteilehren stehenden Notwendigkeit der Dreibundpolitik zu erwarten.

Deutsches Reich.

— **Zur Stichwahl in Koburg.** Der unterlegene Kandidat der Nationalliberalen, Amtsgerichtsrat Dr. Stoll, fordert seine Wähler und Parteifreunde jetzt öffentlich auf, in der Stichwahl am 17. ds. dem Präsidenten Arnold, dem Kandidaten der Volkspartei, Mann für Mann ihre Stimme zu geben.

Badische Politik.

Arbeiterhaushalt und Teuerung.

Im Verlage von Gustav Fischer in Jena ist unter obigem Titel ein Buch erschienen, das großem Interesse begegnen wird. Verfasser ist der Leiter des Badischen Gewerbeamtes, Dr. Karl Bittmann. Seine Erhebungen sind ergänzt durch Lohnstatistiken, auf Grund von Maßamtes Material vorbrachte, das, wie die „Tagwacht" gestellt wurde. Auch die städtischen Arbeiter werden in den Kreis der Betrachtung gezogen. Die Löhne der erwachsenen männlichen Arbeiter der Stadt Karlsruhe erhöhten sich von 1897 bis 1913 von 100 auf 157,7 Mk.; im gleichen Zeitraum die Ausgaben einer Arbeiterfamilie für die wichtigsten Lebensmittel auf 120,3 Mk. Die Kaufkraft des Lohnes stieg auf 131,1 Mk. Für die städtischen Arbeiter Mannheims stiegen von 1899 auf 1913 die Anfangslöhne der untersten Tarifklassen auf 151,8 Mk., der obersten auf 138,5 Mk., die Höchstlöhne auf 161,7 Mk. und 147,7 Mk. Die Kosten der Ernährung stiegen auf 123,4 Mk. Die Kaufkraft des Lohnes stieg wie folgt: auf 112,4 Mark und 123,2 Mk. in den Anfangslöhnen der höchsten und der niedrigsten Tarifklassen und 131,2 Mk. in den Höchstlöhnen dieser beiden Tarifklassen. Das Buch des Herrn Dr. Bittmann bestätigt wiederum die Tatsache, daß die Löhne in höherem Maße gestiegen sind, als die Kosten der Lebenshaltung.

Württembergische Politik.

gt. Stuttgart, 13. Juli. Die Stuttgarter Sozialdemokraten veranstalteten gestern im Zirkusgebäude am Marienplatz eine Protestversammlung gegen die Soldatenmißhandlungen und den Militarismus. Hauptredner des Tages war Genosse Rechtsanwalt Dr. Levy-Frankfurt a. M., einer der Verteidiger im Luxemburg-Prozeß, der sein aus diesem Prozeß schon bekanntes Material vorbrachte, das, wie die „Tagwacht" berichtet, anhaltende Erregung und Entrüstung, sowie leidenschaftliche Rufe wie „Menschenschinder", „Bluthunde" gegen die Soldatenquäler auslöste. In der Diskussion trat ein Redner namens Huber auf, der wie die „Tagwacht" weiter sagt, seine militärfreundlichen Ausführungen mit einer „gemeinen Beschimpfung" des Referenten Dr. Levy einleitete; die Entrüstung der Versammlung sei aber derart allgemein und stürmisch gewesen, daß dem Schimpfenden das Wort entzogen werden mußte. Eine Resolution wurde nicht gefaßt. Die Versammlung war polizeilich überwacht; der Versammlungsleiter Redakteur Crispien wies darauf in ironischen Anspielungen hin, indem er sagte, im Zirkus sei heute eine staatsgefährliche Ladung, es seien nämlich „Kartoffeln" hier, die durch den Massenstreik der italienischen Arbeitslebder auf dem Transport liegen geblieben und in eine gefährliche „Gärung" geraten seien. Die Versammlung war von dieser geistreichen Anspielung natürlich entzückt.

Reichsländische Politik.

Der Parteitag der elsässischen Fortschrittspartei hat am Sonntag in Schlettstadt stattgefunden und ist in Einmütigkeit verlaufen. Der Geschäftsbericht verzeichnete eine lebhafte Tätigkeit der Partei und stellte fest, daß die vor einigen Tagen gebrachte Meldung von einem starken Mitgliederschwund der Fortschrittspartei, insbesondere des Straßburger Vereins, völlig aus der Luft gegriffen sei. Die Fortschrittspartei gibt jetzt eine eigene Korrespondenz heraus. Abg. Alfred Wolf betrachtet in dem entfachten Volksbewußtsein den Gewinn des „Falles Zabern." Die neuen Männer haben sich nach allgemeinem Urteil gut eingeführt, sie haben sich vor allem „mit einer vielen alten Räten überraschenden Schnelligkeit" in die Materien eingearbeitet. Der Landtag ist mit ihnen gut ausgekommen. Pessimistischer ist im Lande schon die Ernennung des früheren preußischen Ministers des Innern v. Dallwitz zum Statthalter aufgenommen worden, doch wird es richtig sein, ihn nicht nach seinen früheren, sondern nach seinen neuen Taten zu beurteilen, und sich vorerst zurückzuhalten. Den „Rekruten-Erlaß" kritisiert Wolf sehr scharf, womit er wohl im rechtsrheinischen Deutschland keine Freunde gewinnen wird. Ernste Worte fand er dagegen gegen die „blau-weiß-roten Kindereien", die ja an sich harmlose (?) Demonstrationen seien. „Wir müssen da einem kritischen, strenge Selbstzucht übenden Elsässertum das Wort reden. Solche Kindereien sind das Zeichen einer gewissen politischen Unerzogenheit und stehen einem Volke schlecht an, das Anspruch auf politische Reife erhebt. Frankreich und Deutschland sollen sich nähern, Frankreich soll aber den Kampf um „unsere Autonomie" uns allein überlassen. In Frankreich wird diese Ansicht sich aber nicht durchsetzen, wenn hier im Lande der Anschein erweckt wird, als ob die Bevölkerung sich unglücklich fühle, und das erschwert überdies die Annäherung beider Reiche. — Abg. Röser sprach über die Lage im Reich, Dr. Weil-Straßburg über die Gemeindewahlen. Er kennzeichnete den Mißerfolg, den die Sozialdemokratie mit ihrem Versuch, überall selbständig vorzugehen, und vor allem mit dem Versuch, die Gemeinderatswahlen zu Zabern-Protestwahlen zu machen, erlitten hat. Der an sich gute Gedanke des „freiwilligen Proporzes" habe sich in der Praxis nicht bewährt, so daß man den Versuch nicht so leicht wiederholen dürfte. Umso energischer müsse man die Forderung der gesetzlichen Einführung des Proporzes jetzt erheben. Daß Herr Blumenthal seinen Wohnsitz von Kolmar nach Straßburg verlegt habe, habe eine symbolische Bedeutung; wenn er aber dabei gewisse Spekulationen gehegt habe, so könne heute schon gesagt werden, daß er dort überall geschlossene Türen finden werde. Eine Entschließung, in der der Gemeinde-Proporz gefordert wird, fand Annahme, dann fanden die geschäftlichen Beratungen ihren Abschluß.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. Juli.

27. Verbandsschießen

des badisch-pfälzisch-Mittelrheinischen Schützen-Verbandes.

in Mannheim vom 5—12. Juli 1914.

Das Finale.

Wer weiß, wann wieder einmal ein Schützenfest in Mannheims Mauern stattfindet. Deshalb noch einmal hinaus auf den Festplatz. So haben sicherlich die Tausende gedacht, die sich gestern zum Volksfest zusammenfanden, das den Abschluß des unvergeßlichen 27. Verbandsschießens bildete. Am Nachmittag, der hauptsächlich für die Jugend bestimmt war, hatte man ziemliche Bewegungsfreiheit. Die drückende Schwüle hielt sicherlich viele vom Besuch des baumlosen Platzes ab. Je mehr aber der Abend vorschritt, desto größer wurde der Zustrom. Die Festwirte machten noch einmal glänzende Geschäfte. Animo war zur Genüge vorhanden. Einmal das heiße Wetter, das zum Trinken verlockte, zum andern aber auch die beiden vorzüglichen Oberländler Kapellen, die immer wieder „Ein Prosit der Gemütlichkeit!", „Eins, zwei, drei, gsuffa!" schmetterten. Die Festmusik war gestern abend kompletit närrisch. Rudi Winkler spielte Steidels Weihnachtslied „Eine Muh, eine Mäh, eine Tätärätätä", und sein Konkurrent gegenüber im Eichbaumzelt den Narrhallesenmarsch. Aber das gefiel den Leutchen, die wieder dicht gedrängt an den langen Tafeln beisammensaßen. Man sang mit und schlug den Takt mit den Händen und die Heben schleppten ohne Unterlaß Gläser und Steine herbei. Man übersah auch das schlechte Einschänken. Es ist ja nicht alle Jahre Schützenfest.

Auf dem Jurxplatze belustigte man sich zum letzten Male auf den Karussells und schoß in den Schießbuden die letzten Löcher in die Luft. Herr Fritz Best, der schon nachmittags die Jugend mit einem Tagfeuerwerk ergötzt hatte, brannte ein schönes Höhenfeuerwerk mit viel Knalleffekten ab und die Kapelle Petermann konzertierte im Musikpavillon mit so viel Schneid und Klangschönheit, daß gewiß Viele bedauert haben, daß die Kapelle nicht öfterer auf dem Festplatze zu hören war. In der Hauptfesthalle spielte die Bruchsaler Dragonerkapelle. Aber so laut sie auch schmetterte, die Festgäste wollten sich nicht zur Abschiedsfeier einstellen. Die wenigen, die gekommen waren, um den Becher der Freude bis auf den Grund zu leeren, verschwanden fast in der riesigen Halle. Als die „Gelben" nach einem hervorragend gespielten Fanfarenmarsch ihre Instrumente einpackten, rückte die Kapelle Petermann mit Herrn Kapellmeister Becker an der Spitze heran und spielte in der Halle weiter. Mitternacht war schon längst vorüber, als Herr Oberschützenmeister Fr. Hoffstätter jr. zur Abschiedspolonaise aufforderte. Und zum Schluß klangs wehmütig „Muß i denn zum Städtele hinaus!" Ein unvergeßliches Fest war zu Ende.

* **Antworttelegramm.** Auf das an den Prinzen Max abgesandte Glückwunschtelegramm ist folgende Antwort eingelaufen:

Gmunden, den 12. Juli 1914.

Herrn Oberbürgermeister Kutzer, Mannheim.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre namens der Hauptstadt Mannheim freundlich gesandten Glückwünsche. Prinz Max.

* **Auszeichnung.** Der Großherzog hat dem Lokomotivführer Peter Gilbert in Mannheim das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen verliehen.

* **Versetzt** wurde Eisenbahnsekretär Ludwig Leyendecker in Schaffhausen nach Waldshut.

* **Etatmäßig angestellt** wurden die Finanzassistenten: Franz Heckmann in Rappenau, Wilhelm Weißer in Meersburg, Hermann Polensky in Heidelberg, Richard Vollrath in Kehl, Johann Belzer in Offenburg, Hermann Stern in Konstanz, Robert Langguth in Freiburg unter Ernennung zu Finanzsekretären; die Finanzassistenten: Johann Fink in Mannheim, Karl Sütterlin in Karlsruhe, Albert Eisele in Kandern, Hermann Knauer in Baden, Philipp Löwenstein in Heidelberg, Rob. Strasser in Lörrach, Albert Enderle in Eitenheim, Adolf Glaab in Säckingen, Hermann Stein in Karlsruhe, Wilhelm Gamer in Singen, Artur Merklein in Mannheim, Ludwig Lange in Mannheim, August Meythaler in Mannheim, Artur Kuhn in Heidelberg, August Spahr in Pforzheim, Hermann Reinacher in Rastatt, Otto Stocker in Singen, Hermann Kleißler in St. Blasien, Adolf Heller in Karlsruhe, Franz Lupfer in Tiengen, Franz Lebkücher in Offenburg, Hermann Kriege in Karlsruhe, August Geiger in Sinsheim, Reinhard Wickenhäuser in Eberbach, Ernst Held in Oberkirch, Wilhelm Carolus in Basel, Xaver Enderle in Tauberbischofsheim, Friedrich Stumpf in Mosbach, Wilhelm Pfreundschuh in Mannheim, Otto Betz in Tauberbischofsheim, Gervas Lang in Breisach, Otto Reifenschweiler in Säckingen, Emil Herrmann in Villingen, Wilhelm Gremmelspacher in Bruchsal, Wilhelm Walzenbach in Boxberg, Heinrich Hauß in Stockach, Peter Sauer in Mosbach, Otto Fuhrmann in Baden, Emil Helffenstein in Karlsruhe, Adolf Haas in Karlsruhe, Joseph Köhmel in Durlach, Jakob Detscher in Gernsbach, Emil Rojahn in Weinheim, Reinhard Seiler in Mannheim, Joseph Trenkle in Müllheim, Alfred Hörner in Heidelberg, Gustav Scheffelt in Bruchsal, Leopold Link in Säckingen, Emil Dörle in Kehl, Jos. Sättele in Singen, Gustav Stroh in Villingen, Emil Horn in Mannheim, Karl Schwab in Adelsheim, Oskar Schemenau in Lörrach, Oskar Schreyeck in Freiburg, alle unter Verleihung der Amtsbezeichnung Finanzsekretär.

* **Verkehrsnotiz.** In der Nacht vom 14. auf 15. Juli nach Abgang des letzten Zuges wird der alte Main-Neckar-Bahnhof in Friedrichsfeld für den gesamten Verkehr geschlossen. Vom Vormittag des 15. Juli ab kommen sämtliche Züge in dem neuen etwa 400 Meter nördlich vom alten gelegenen Bahnhof an und gehen daselbst ab. Da das Empfangsgebäude im neuen Bahnhof noch nicht fertiggestellt ist, wird der Verkehr durch ein provisorisches Empfangsgebäude daselbst bewältigt.

* **Der Pfarrer der neuerrichteten Jungbuschpfarrei,** Herr E. Schenkel, steht im 38. Lebensjahr und ist als Sohn des vor einiger Zeit verewigten Pastors prim. in Bremen Bernhard Schenkel geboren. Er ist der Enkel des bekannten einstigen Heidelberger Universitätstheologen Daniel Schenkel, somit auch ein Neffe des verstorbenen badischen Staatsministers d. J. des gleichen Namens. Pfarrer Schenkel ist seit ungefähr 10 Jahren im badischen Kirchendienst und hat sich als Vikar von Heidelberg-Handschuhsheim, noch mehr aber als Stadtvikar von Heidelberg große Verdienste erworben, da ihm der größte Teil der Universitätskliniken und das Samariterhaus zur seelsorglichen Bedienung überwiesen waren.

* **Liberaler Arbeiterverein.** Der Verein veranstaltet am nächsten Sonntag, den 19. Juli, einen Familien-Ausflug nach Friedrichsfeld. Bei schönem Wetter erfolgt die Abfahrt in Mannheim um 2.40 Uhr und geht bis Rheinau (an 2.53 Uhr). Von da führt der Weg durch den schattigen Wald direkt nach Friedrichsfeld. In der Wirtschaft „zur Rose" (drei Minuten vom Main-Neckar-Bahnhof) wird Einkehr gehalten. Dort Zusammenkunft mit den Parteifreunden aus Friedrichsfeld, Konzert, Ansprachen, Kinderbelustigung, Tanz. Der Ausflug findet bei jedem Wetter statt, doch soll bei regnerischem Wetter direkt mit der Bahn bis Friedrichsfeld gefahren werden und zwar ab Mannheim 3.27 Uhr. Der Vorstand hat es sich angelegen sein lassen, ein abwechslungsvolles Programm aufzustellen um den Mitgliedern und ihren Familien einige gemütliche Stunden zu bereiten. Es wird daher um zahlreiche Beteiligung gebeten. Die Mitglieder des Nationalliberalen Vereins und des Jungliberalen Vereins sind ebenfalls herzlich eingeladen und gerne willkommen.

* **Im Friedrich-Hilda-Heim der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime** am Bärenstein bei Bühl ließen die Gäste anläßlich des Geburtstages unseres Großherzogs folgendes Telegramm abgehen: „Seiner K. Hoheit dem Großherzog Friedrich von Baden, Badenweiler. Die im Friedrich-Hilda-Heim weilenden Kurgäste bitten Ew. Königliche Hoheit untertänigst zum heutigen Geburtstage die besten Wünsche entgegennehmen zu wollen. Gott schütze und erhalte Euere Königliche Hoheit." Hierauf lief am folgenden Tage nachstehendes Antworttelegramm ein: „Kurgäste des Friedrich-Hilda-Heims. Seine K. H. der Großherzog lassen herzlichst danken. gez. Baho."

ihn wieder fortließen. Und sie wollten es auch tun, aber kenntlich sollte er gemacht werden; sie wollten immer wissen, welchen Spatzen sie in Händen gehabt hatten. Ob er im nächsten Jahr auch noch da wäre, ob er am Ende so alt würde wie sie, und was die andern Spatzen dazu sagen würden, wenn er als Gezeichneter zurückkäme zu ihnen. Sie sannen nach. Das Mädel wollte ihm ein blaues Mascherl von seiner Puppe um den einen Fuß binden. „Ach geh", sagte der Franzl, „da bleibt er doch überall hängen." Er wußte etwas viel Besseres. Hatte nicht die Mutter neulich die Gartenmöbel gestrichen? Wo war die Dose mit der roten Farbe? Man holte sie herbei und machte dem Spätzlein einen roten Schopf. Ganz ordentlich wurde die Arbeit geleistet, von innen und außen bepinselte der Bub die Kopffedern, so daß sie fest aneinander klebten, und das Mädel mußte ihn dann eine halbe Stunde in die Sonne halten, damit die Farbe trockne. Zuletzt schoßte man ihm noch ein Stücklein Gugelhupf in den Hals und ließ ihn fliegen. Er nahm den geraden Weg aufs Dach hinauf, wo die Seinen schon zum Abendklatsch versammelt waren. Sie flatterten auseinander, es gab ein großes Geschrei; man begrüßte offenbar den verlorenen Sohn.

Weitere Beobachtungen machten die Kinder nicht. Die Mutter aber bemerkte, daß der Spatz mit dem komischen roten Schopf am nächsten Tag immer allein saß. Die anderen wurden von den Alten noch ab und zu gefüttert, er nicht. Die Dame streute ihm Futter, als sie das bemerkte, aber die Alten holten es und gaben es den anderen, der Rote kümmerte sich nicht darum. Flügge war er zur Not, aber sich selbst ernähren konnte er noch nicht. Er wird sich den Magen an dem Gugelhupf verdorben haben, dachte die Mutter, da er gar so melancholisch dasaß.

Gegen Abend war ein großes Gelärme auf dem Nußbaum vor dem Tor draußen. Als ob tausend Spatzen zu gleicher Zeit reden wollten und keiner den anderen zu Wort kommen ließe, so hörte sich das an.

Der Junge mit dem lächerlichen roten Schöpflein saß auf einer Fichte im Garten und putzte sich im Schein der Abendsonne. Er kam der Frau des Hauses wieder munterer vor. Vielleicht hatte er den Gugelhupf nun doch verdaut und wird wieder gesund, dachte sie. Allmählich sammelten sich einige schreiende Spatzen um ihn. Es wurden ihrer immer mehr. Sie flogen hin, sie flogen her, begucken ihn und schrien immer lauter. Auf einmal begannen sie auf ihn loszuhacken, er fiel vom Baum, und es bildete sich drunten im Rasen ein ganzer Klumpen von Spatzen, die miteinander zu ringen schienen. Es war so auffällig, daß die Dame die Kinder herbeirief und sie alle als Zuschauer dastanden.

Das Spätzlein mit dem roten Schöpflein blieb als Leiche liegen. Zerhackt und zerzaust war es, und die rotgestrichenen Federn waren ihm fast sämtlich ausgerissen worden.

Wer macht sich nicht seine Gedanken, wenn ihm solch eine Tiergeschichte aus glaubwürdigem Munde, als ein ganz persönliches Erlebnis erzählt wird? Es entsteht nur die Frage, wollten die Spatzen den entarteten jungen Genossen, der sich vermaß, einen roten Schopf zu tragen, töten, oder wollten sie ihm bloß diesen Schopf ausreißen?

Daß die Spatzen nicht sehr gescheit sein können, dafür glaube ich manchen Beweis zu haben, aber daß sie so rückständig, daß sie noch so vormärzlich in ihren Sitten und Bräuchen sind, das hätte ich doch nicht geglaubt. Es gibt ja auch unter den Menschen sehr viele Einfaltige, aber das hindert sie nicht, modern zu denken und jedem Nebenmenschen den roten Schopf zu lassen, den er sich einbildet. Wenn einer als Spatz aus dem Nest fliegt und er kommt als Stieglitz wieder heim, ist denn das ein todeswürdiges Verbrechen? Es scheint, daß die Philister des Tierreichs noch schlimmer sind als die der Menschenspitze. Seitdem ich diese kleine Mordgeschichte kenne, wird mir übel, so oft ich solch einen öden grauen Kerl sehe und seine heisere Stimme höre. Gleich klatsche ich in die Hände: Fort, du Erzphilister!

Hochschule für Musik in Mannheim.

Sechste Schluß-Aufführung.

Es war der neunzehnte Vortragsabend, zugleich der Schluß des Schuljahres. Und ein würdiger. Es wurde unter Leitung der Herren Rebberg und Welker in guter, deutscher Weise musiziert. Die deutsche Weise ist, die Sache um ihrer selbst willen tun, die gute Weise ist der Stil. Es war eine Freude, Mozart, Beethoven, Mendelssohn und Schumann in richtiger Uebrelieferung zu hören, die doch persönliche und höchst-persönliche Auffassungen im Einzelnen nicht aus-, sondern einschließt. In solcher Form einer Reihe von Meisterwerken den Schülern und Studierenden zu übermitteln, das ist die große Aufgabe solcher Hochschulen für Musik. Nicht der Glanz der durch Uebung zu erlangenden Fertigkeit, das Prahlen mit der Technik kann der Zweck sein, sondern die Einsicht in das Kunstwerk zu gewinnen, das Verständnis der großen Meister zu erreichen: das ist der Zweck aller Klavierübung. Daß ein Künstler von der Fähigkeit Willy Rehbergs seinen Adepten alle technischen Dinge tadellos vermittelt, brauchen wir wahrlich nicht mehr festzustellen. Der Unterschied ist natürlich nicht allein in der Person des Lehrers zu finden, sondern in der Begabung des Schülers, eventuell auch in der mehr oder minder glücklichen Wahl der Vorträge. Hierüber entscheidet aber das öffentliche Vorspielen, die öffentliche Bewährung.

Die gegenwärtigen Temperaturen lassen uns auch bedenken, daß es noch äußere Umstände gibt, die manche Vorträge anders erscheinen lassen, als etwa bei der Hauptprobe im morgenlich kühlen Saale. Aber wir haben kaum nötig, dies hinzuzufügen: jeder Laie fühlt das! Trotz alledem ging das Programm glatt und sauber vonstatten, sodaß wir den Abschluß des Schuljahres als würdigen registrieren dürfen. Im Einzelnen seien folgende Eindrücke wiedergegeben. Fräulein Maria Dillinger traf den ersten Satz von Beethovens Es-dur-Konzert sehr gut; die Kadenz, mit der das Klavier sich gleichsam als Herrn und Meister ankündigt, war wohl noch etwas zu schnell — eine begreifliche Erregung spielte im eigentlichsten Wortsinne mit — aber die Entwicklung geriet lobenswert, die Oktavengänge waren glänzend und der Ab-

MARCHIVUM

* **Großes Sommerfest auf dem Schützenfestplatz.** Die Tage des schönen Schützenfestes sind verrauscht, der letzte Schuß ist verhallt, die fröhlichen Schützen haben unsere Stadt verlassen und schon wieder steht uns auf dem ideal gelegenen Festplatze, der Abend für Abend das Ziel tausender froher Menschen war, am kommenden Samstag und Sonntag ein großzügiges Sommerfest mit turnerischen Wettkämpfen und -spielen, musikalischen und gesanglichen Darbietungen etc bevor, welches der rührige Turnverein Mannheim 1846 seinen Mitgliedern und Freunden bietet. Aus der Festordnung sei folgendes mitgeteilt: Samstag abend 8½ Uhr in der großen Festhalle Militärkonzert und Festbankett, turnerische Vorführungen wie Reck- und Barrenturnen, Tischspringen, Turnen der Damenabteilungen, Gesangsvorträge der Sänger-Riege in Gemeinschaft des Gesangvereins Sängerlust unter Leitung von Musikdirektor Sieder, während allgemeine Lieder jedem Einzelnen Gelegenheit geben, aus voller Brust in den Festjubel einzustimmen. Am Sonntag vormittag finden Wetturnen aller Abteilungen des Vereins statt und zwar der Aktiven in 4, der Jugendturner, Schüler und Schülerinnen in je 2 Stufen, während Nachmittags Spiele, Stafettenläufe und Fußballwettkämpfe veranstaltet werden; damit auch die lieben Kleinen zu ihrem Recht kommen, werden Kinderbelustigungen aller Art eingeschaltet. Besonderes Interesse dürften die Kämpfe zwischen den Mannschaften der Bataillone des hiesigen Grenadierregiments und der Luftschifferabteilung und um den von der Männerabteilung des festgebenden Vereins gestifteten Wanderpreis erregen, um den die Schüler der hiesigen Mittelschulen ringen werden. Abends findet großes Konzert, Verkündung der Sieger in der Festhalle, ferner ein von ca. 200 Turner ausgeführter Fackelreigen statt, der beim Schützenfeste so große Bewunderung erzielte. Die Musik stellt die rühmlichst bekannte Kapelle des bayer. Infanterie-Regiments No. 17 in Germersheim unter persönlicher Leitung von Obermusikmeister Weiß. Da die Veranstaltungen des Turnverein Mannheim 1846 sich von je her und mit Recht großer Beliebtheit erfreuten und der Verein auch über eine große Anzahl tüchtiger Kämpfer verfügt, denen wieder erprobte Gegner sich stellen werden, dürfte ein wohlgelungenes Fest mit spannenden Kämpfen zu erwarten sein.

* **Aussperrung der Tabakarbeiter.** Da die Tabakarbeiter die Verlängerung des bisherigen kollektiven Arbeitsvertrags ablehnten und bei vier Firmen der Rohtabakbranche — teilweise unter Kontraktbruch — die Arbeit niederlegten, hat die Mitglieder-Versammlung des Vereins der Rohtabakhändler gestern einstimmig beschlossen, sämtliche Tabakarbeiter auszusperren. Die einzelnen Firmen haben sich verpflichtet, in keinerlei Verhandlungen mit den Arbeiter-Organisationen einzutreten. Mit den weiteren Maßnahmen wurde der Vorstand betraut. Die Rohtabakhändler vertraten einmütig die Auffassung, daß angesichts der ungünstigen Konjunktur, unter der gerade der Handel in inländischem Rohtabak am allermeisten zu leiden habe, eine weitere Lohnaufbesserung unmöglich sei, daß man aber auf den Abschluß eines Tarifvertrags, der doch nur als eine Schraube ohne Ende zu betrachten sei, keinen besonderen Wert lege.

* **Freie Vereinigung weiblicher Gewerbetreibender Mannheim.** Am Donnerstag, 16. Juli, um 8½ Uhr abends, veranstaltet die Freie Vereinigung weiblicher Gewerbetreibender Mannheim im alten Rathaussaal einen Vortragsabend. Herr Handwerkskammersekretär Haußer wird über die wichtigsten Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung sprechen, deren Kenntnis für die weiblichen Gewerbetreibenden von größter Wichtigkeit ist, da diese Bestimmungen in immer wachsendem Maße auch auf diese Anwendung finden. In der gleichen Versammlung findet die Preisverteilung an die bei der diesjährigen Ausstellung von Gesellenstücken prämiierten Lehrmädchen statt. Es steht zu hoffen, daß die Versammlung von den weiblichen Handwerkern zahlreich besucht wird, und daß sie dazu beiträgt, der Freien Vereinigung neue Mitglieder zuzuführen. Gäste sind herzlich willkommen.

* **Anatomische Ausstellung.** Im Laden P 4, Nr. 13 (Planken) ist, wie bereits mitgeteilt, für kurze Zeit eine anatomische Ausstellung (Hammer-München) untergebracht, die an zahlreichen Wachsmodellen und Präparaten den Bau und die wichtigsten Krankheiten des menschlichen Körpers zeigt und sich eines sehr regen Besuches erfreut. Das mit Recht, denn wen interessiert es nicht, zu wissen, wie es in seinem Körper aussieht, wo Milz und Leber und Blinddarm liegen, wie eine schwindsüchtige Lunge oder Gallensteine aussehen. Namentlich jungen Männern sei der Besuch der Ausstellung empfohlen. Keine Worte vermögen sie eindringlicher zu warnen, als wenn sie mit eigenen Augen sehen, welche entsetzlichen Verwüstungen die venerischen Krankheiten am Körper anrichten, oder wenn sie an Abscheulichkeiten, wie einem „Münchner Biermagen" oder einer „Bierleber", die Folgen übermäßigen Alkoholgenusses sehen. Auch Erwachsene weiblichen Geschlechts dürfen sehen, welche Schäden das übermäßige Schnüren des Körpers mit sich bringt und welche Gefahren das Leben der jungen Mutter bedrohen. Alles in allem ist die Ausstellung die nachdrücklichste Mahnung, den Wunderbau unseres Körpers gesund zu erhalten und vor jedem Mißbrauch und damit vor unabsehbaren Folgen zu bewahren. Am nächsten Mittwoch, den 15. Juli von 2—10 Uhr nachmittags, ist die Ausstellung ausschl. für erwachsene Frauen über 18 Jahre geöffnet, wobei die Präparate populär-wissenschaftlich erklärt werden. Der Eintrittspreis beträgt auch an diesem Tage nur 40 Pfennig.

* **Tot aufgefunden** wurde heute morgen, wie aus dem Polizeibericht hervorgeht, im Waldparke am Bellenkrappen gegenüber der Reißinsel ein bis jetzt unbekannter Mann. Wie verlautet, hat der Tote eine Wunde am Hinterkopfe. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um eine Schußwunde handelt. Der Tote soll ein Mann in den mittleren Jahren sein und gehört offenbar dem Arbeiterstande an. Bei Redaktionsschluß weilte die Gerichtskommission an der Fundstelle. Der Tote wurde heute morgen von städtischen Waldarbeitern aufgefunden.

* **Vermutlicher Diebstahl.** Am 26. 6. hat der unten beschriebene Mann in einem Trödlergeschäft in J 2 hier einen neuen gelben Lüsterkittel zurückgelassen, der von einem Diebstahl herrühren dürfte. Der Mann ist 17 bis 18 Jahre alt, 1,60 Meter groß und war gut gekleidet.

* **Mutmaßliches Wetter** am Mittwoch und Donnerstag. Die flachen Einsenkungen, die sich über Süddeutschland trotz des weithin verbreiteten Hochdrucks bemerkbar machen, sind noch nicht ausgefüllt. Auch für Mittwoch und Donnerstag ist deshalb zwar warmes und vorwiegend trockenes, aber mit zahlreichen Gewittern verbundenes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht

vom 14. Juli 1914.

Selbstmord. Wegen unheilbarer Krankheit stürzte sich gestern abend 7¼ Uhr eine 76 Jahre alte Taglöhnerswitwe von Wermedorf, wohnhaft in Rheinau, in selbstmörderischer Absicht in den Rheinauhafen und ertrank. Ihre Leiche wurde alsbald geländet und auf den Friedhof Rheinau verbracht.

Leichenländung. Am 6. Juli d. Js. wurde im Rhein bei Ilversheim eine unbekannte, vollständig unbekleidete männliche Leiche geländet. Beschreibung: 18 bis 25 Jahre alt, 1,86 m groß, kräftig und muskulös gebaut; auf beiden Armen tätowiert und zwar links „Anna Meuser" und „Ewig Dein", getrennt durch 2 verschlungene Hände, rechts eine phantastische Mannsperson. Die Leiche mag etwa 8 bis 14 Tage im Wasser gelegen haben. Um sachdienliche Mitteilungen zur Feststellung der Persönlichkeit des Verlebten ersucht die Schutzmannschaft.

Leichenfund. Heute früh wurde im Bellenkrappen bei der Fasaneninsel die Leiche eines noch unbekannten Mannes gefunden, der anscheinend eines gewaltsamen Todes gestorben ist. Untersuchung ist eingeleitet.

Verhaftet wurden 32 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Taglöhner von Feldrennach wegen mehrfachen Diebstahls von Handkarren, ein Schlosser von Böhrenbach und ein Metzger von Höckingen wegen Diebstahls, 2 Taglöhner und ein Schlosser von hier wegen Diebstahls und Hehlerei und ein von der Staatsanwaltschaft Landau wegen Unterschlagung ausgeschriebener Taglöhner von Godramstein.

Vereinsnachrichten.

* **Stenographiekurs.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß heute Dienstag abend 9 Uhr im K 2-Schulhaus ein Anfängerkurs zur Erlernung des Stenographiesystems Stolze-Schrey beginnt. Anmeldungen werden noch heute abend mündlich entgegengenommen.

* **Der Arbeiter-Sängerchor Solingen** unternimmt am Samstag den 18. und Sonntag den 19. Juli eine Sängerreise nach hier. Sonntag vormittag findet ein Konzert um 11 Uhr im Musensaal des städt. Rosengartens statt. Mitwirkende sind Herr Walter Everth, Heldentenor vom Stadttheater in Dortmund, Aßmannsches Streichquartett Solingen (Vater und 3 Söhne). Die Sänger treffen Samstag vormittag 11 Uhr hier ein. Mittags findet eine Hafenrundfahrt und eine Besichtigung der Städt. Kunsthalle statt. Abends ½9 Uhr ist ein Kommers im Gewerkschaftshaus.

Vergnügungen.

* **Saalbautheater.** Man schreibt uns: Heute ist endlich die langersehnte Premiere des großen Sechsakters „Lebendig tot." Die Direktion macht damit ihr Stammpublikum mit einer erstklassigen Filmschöpfung bekannt, die den bekannten Roman von Jules Mary „Roger la Honte" zum dichterischen Vorwurf hat. Die Inszenierung dieser gewaltigen Tragödie zeigt die Regiekunst der modernen Lichtbildkunst in geradezu idealer Vollendung. Der Dichter beschreibt uns mit meisterhaft geführtem Griffel heiße glühende seelige Leidenschaften, verhaltenes Begehren, glühende Liebe und lodernden Haß, welche in faszinierendem, hinreißendem Spiel in dem Drama die Menschen in ihrem Hasten und Jagen verkörpern. Jedermann, der einmal etwas ganz besonderes sehen will, sollte sich dieses Glanzwerk nicht entgehen lassen, das dem Saalbautheater sicher wieder volle Häuser bringen wird. Der Riesenfilm wird täglich um 5½ und 9 Uhr gezeigt. Man sollte sich frühzeitig gute Plätze sichern, zumal auch die übrigen Piecen besonders ausgesucht sind.

* **Palast-Lichtspiele** (J 1, 6, Breitestraße). Tausende und Tausende mußten, so schreibt man uns, am Sonntag an der Kasse des Palast-Theaters umkehren, da das Theater ständig ausverkauft war. Alle waren gekommen, um das gigantische Filmwerk in 6 Akten: „Doch meine Liebe wird nicht sterben!" zu bewundern. Und diejenigen, denen es gelungen war, ein Billett zu erhalten, konnten nicht genug Lob spenden dem vorzüglichen Programm. Schlager auf Schlager, dramatische und humoristische. Infolge anderweitigen Engagement dieses Bildes kann dasselbe nur noch heute auf dem Programm bleiben.

40jähriges Stiftungsfest des Kriegervereins Mannheim-Feudenheim.

Sein 40jähriges Stiftungsfest mit Großherzogsgeburtstagsfeier beging am Sonntag der Kriegerverein Mannheim-Feudenheim unter Mitwirkung des Gesangverein „Teutonia" und der Kapelle Wunder in den Räumen des „Badischen Hofes". Die Feier wurde eingeleitet mit der

Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal.

Um 9 Uhr morgens gings unter Vorantritt der Kapelle Wunder nach dem Denkmal. Nach dem Eröffnungsmarsche: „Die Himmel rühmen" hielt Herr Vorstandsmitglied Bohrmann eine Ansprache, mit der er einen Rückblick auf die Jahre 1870/71 warf und der treuen verstorbenen Kameraden gedachte, worauf unter Böllerschüssen und den Klängen der Kapelle, welche „Deutschland, Deutschland über alles" spielte, die feierliche Niederlegung des Kranzes erfolgte. Um ¾10 Uhr fand die

Kirchenparade

in beiden Gotteshäusern statt, wohin die Kameraden unter Begleitung der Musikkapelle geleitet wurden. Hierauf folgte der Frühschoppen mit Konzert, welcher die alten Veteranen und Kameraden in fröhlicher Stimmung beisammen hielt. Von nachmittags 1 Uhr ab war Empfang der auswärtigen Vereine, unter welchen u. a. die Vereinsdeputationen von Mannheim, Käfertal, Ilvesheim und Wallstadt vertreten waren. Um 3 Uhr begann der

Festakt,

eröffnet mit dem Festmarsch der Kapelle Wunder und einem Begrüßungschor des Gesangvereins „Teutonia" welcher mit einem gutbesetzten Chor den „Segenswunsch" von Weinzierl zu Gehör brachte. Die Begrüßungsansprache hielt der 1. Vorsitzende, Herr Mathias Uhrig. Er hieß die fremden Vereine, Gäste und Festteilnehmer herzlich willkommen, gedachte in einer innigen Rede des Festtages und der verstorbenen Kameraden und endete mit einem Toast auf den deutschen Kaiser Wilhelm II. Nach Vortrag eines Liedes des Männerchores: „Des deutschen Liedes Sendung" ergriff Herr Gauvorsitzender Direktor Dr. Blum-Mannheim das Wort zu der Festrede. Redner warf einen Rückblick auf die 40jährige Tätigkeit des Vereins. Er überbrachte dem festgebenden Verein die besten Glückwünsche und rühmte die Verwaltungspersonen, die es verstanden haben, trotz der schwierigsten Zeiten den Verein zusammenzuhalten. Der Verein wurde im Jahre 1874 mit 80 Veteranen gegründet und ist nun in 40 Jahren auf ein Häuflein von 15 Veteranen zusammengeschmolzen. Im Ganzen zählt der Verein jetzt 260 Mitglieder. Den Zweck des Vereins vor Augen führend, forderte der Redner die Kameraden zu stetem Zusammenhalten auf, denn Einigkeit und Treue zu Kaiser und Reich führe zu einem glänzenden Sieg. Die mit großer Begeisterung aufgenommene Rede des Herrn Direktor Blum fand ihren Abschluß in einem stürmisch ausgebrachten Toast auf den Landesherrn, Großherzog Friedrich von Baden, die Musik spielte die Hymne: „Deutschland, Deutschland über alles". Hierauf erfolgte die Ueberreichung der Ehrenzeichen an die Veteranen, welche auf eine 40jährige Mitgliedschaft zum Verein zurückblicken können. Zweiter Gauvorsitzender Matzfarth-Neckarau, welcher diesen Akt vollzog, richtete einige Worte an seine alten Kameraden, und warf einen Rückblick auf den Feldzug 1870 bis 71, in welchem sie heiße und schwere Kämpfe zu überstehen hatten. Er gab einige Selbsterlebnisse aus dem Kriege zum Besten und bemerkte, er rechne es sich zur Ehre an, am heutigen Tage seinen Kameraden das Ehrenzeichen überreichen zu dürfen. Mit herzlichen kameradschaftlichen Worten an jeden einzelnen dekorierte er die Veteranen J. Heckmann, 2. Vorsitzender des Vereins, V. Künzler, G. Bayer, G. Benzinger, J. Benzinger, D. Brunner, V. Biedermann, G. Hellenschmidt, E. Kaufmann, J. Iblen, M. Krampf, J. Spreng, J. Sprengel, G. Uhrig und M. Uhrig, 1. Vorsitzender des Vereins. Herr Kaufmann dankte im Namen seiner Kameraden für die ihnen erwiesene Ehre und forderte zu einem Hoch auf das Vaterland auf. Herr J. Kapf-Mannheim beglückwünschte den festgebenden Verein und begrüßte den vor nicht zu langer Zeit neu gewählten 1. Gauvorsitzenden Herrn Direktor Dr. Blum.

So hatte der erste Teil des Tages sein Ende erreicht. In den unteren Räumen und im Hofe herrschte währenddessen ein reines Jahrmarktsleben. Da fand man Schießbuden, Kegelbahn, Glücksrad und Verkaufsstände nebst Verlosung. Ein hübsches Geschütz-Modell der Feldartillerie, hergestellt von Herrn Stolzenberger-Feudenheim rief allgemeines Interesse hervor. Gesangs- und Musikstücke füllten die Zeit bis zum

Familienabend mit Tanz

aus. Dieser setzte dem Feste die Krone auf. Den Prolog sprach Gretchen Reichbold. Den humoristischen Kouplets von Herrn Willersinn folgte ein sehr ergreifender Zwei-Akter: „Der Dorfschmied". Abwechslung brachten das Tenorsolo des Herrn S. Rihm, worauf wieder Herr H. Wilser als „Seesoldat Puffke" die Lachmuskeln der Anwesenden in starke Bewegung versetzte. Der Einakter: „Eine Stunde Nachinstruktion" blieb den vorhergehenden heiteren Sachen an Humor nichts schuldig. Das Kostümkuplet „Transvaal" und der „Zauberakt", vorgetragen von J. Willersinn fand ebenfalls reichen Beifall. Das Schlußstück, der Einakter „Er muß taub sein", in welchem abermals Herr Willersinn seine Rolle großartig durchführte, fand die größte Zufriedenheit. Tränen wurden gelacht. Zwischen die Theaterstücke waren Tänze und Blumenverlosung eingeschoben.

Neues aus Ludwigshafen.

* **Erfindung.** Dem Buchdruckereibesitzer Herrn Wilhelm Wörle, Ludwigshafen a. Rh., Kolonnenführer-Stellvertreter der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Ludwigshafen a. Rh., wurde unter Nr. 611 211 in die

Frauen-Schönheit verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, und schöner Teint. Alles dies erzeugt die nur allein echte Steckenpferd-Seife [illegible] v. Bergmann & Co., Radebeul. St. 50 Pf. Überall zu haben. Cream „Dada" macht rote, spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.
28960

schluß vorzüglich. Stilvoll im besten Sinne führte auch Herr Paul Schmitz seinen Beethoven durch, nämlich den jungen Meister, der 1798 das C-dur-Konzert schrieb. Der Stil — die äußere Form für den inneren Gehalt — hielt zwischen dem Clementi der großen Sonaten und dem konzertierenden Mozart die natürliche Mitte, und diesem Stil entsprach namentlich der wirksame, sparsame Pedalgebrauch. Mit ihrem Mozart ist Fräulein Fanny Boesch auf dem richtigen Wege. Zu dem Allegro des A-dur-Konzerts paßt freilich ihr jugendliches Ungestüm noch nicht recht; aber solche Eigenschaft ist bei den „Junioren" nicht zu tadeln. Im Gegenteil . . . Bedeutend Fortschritte hat Fräulein Carola Woerlen gemacht: ihr Ton ist größer, ihre Festigkeit vielseitiger geworden. Der erste Satz hatte Größe, der zweite edlen Gesangston, das Finale den Reiz der feineren Staccatospielarten. Fräulein Woerlen spielte musikalisch-„gebildet", wenn man so sagen darf, den langsamen Satz mit vornehmem Ausdruck; nicht so süßlich, wie manche Spieler ihren Mendelssohn geben. Genug: es war der echte Mendelssohn. Es versteht sich von selbst, daß alle die hier genannten Stileigentümlichkeiten der Lehre des Herrn Willy Rehberg zu buchen sind.

Manche subjektive Eigentümlichkeit bot aber Fräulein Elisabeth Sandfuchs, die den ersten Satz von Schumanns A-moll-Konzert vortrug. Fräulein Sandfuchs hat ja schon den ganzen Davidsbündler-Zyklus öffentlich gespielt, ein Werk, dem so manche Pianisten kläglich aus dem Wege gehen. Es war vorauszusehen, daß eine so weit vorgeschrittene Klavierspielerin ihren Schumann mit allen technischen Fertigkeiten ausstatten und dem romantisch-fantastischen Tonspiele die rechte Färbung geben würde. Allein die Hitze war allgemach ins Unerträgliche gestiegen, und so waren gewisse akustisch bedenklichen Zeitmaße — ich meine die Stelle der Kadenz, wo sich die Modulation nach F-dur wendet und die weite Entwicklung — wohl aus der Verbindung von Temperament und Außentemperatur zu erklären . . . Die bunte Reihe der pianistischen Prüfungen wurden unterbrochen durch Gesangsvorträge von Fräulein Luise Heuber (Keller), die mit bekanntem Verständnis vortrug, und Frau Paula Hirsch (Perron). Sie sang mit Orchesterbegleitung die Es-dur-Cavatine der Gräfin in schönem Legato, mit richtiger Ton- und Atemführung und — mit den richtigen Vorhaltsnoten. Die Hochschule macht also den modernen Schwindel nicht mit, der zwischen vorgeblicher Buchstabentreue und sonderbar subjektiven „Auffassungen" bei Mozart haltlos hin- und herpendelt! Um die Orchesterbegleitungen der Gesänge machte sich Herr Max Welker verdient. Auch er hält es mit der guten, deutschen Weise, das Ganze ruhig und sicher zu lenken, ohne durch die auffallendsten Bewegungen „sich selbst zur Evidenz" bringen zu wollen. Wir sind ihm diese Anmerkung schuldig! (i. V.: A. Bl.)

Entdeckung eines neuen Krankheitserregers.

Aus medizinischen Kreisen schreibt man: Großes Aufsehen erregt in der Aerztewelt die Entdeckung eines neuen Krankheitserregers, des vorläufig sogenannten „Bazillus hypertoxicus", auf den man eine jüngst in Cholet in Frankreich ausgebrochene Epidemie zurückführt. Der Keim dieses Bazillus wurde den Organen und dem Blute eines verstorbenen 20jährigen Mädchens entnommen, das an Nahrungsmittelvergiftung verschieden war. Desgleichen züchtete man den Bazillus aus dem Harn eines bei der erwähnten Epidemie durch Milch vergifteten Patienten. Es zeigte sich bei der Untersuchung, daß die Milch keinerlei chemische Veränderungen aufzuweisen hatte, es blieb daher also als Ursache für die schweren Erkrankungen bei jener Epidemie, die bei etwa 20 Personen unter annähernd gleichen Erscheinungen auftraten, nur der Bazillus übrig. Dieser zeigt sich als ein plumper unbeweglicher, eingekapselter, mit den verschiedenen Anilinfarbstoffen gut färbbarer Bazillus von stark pathogenem Charakter. Diesen seinen Charakter erwies er sofort, nachdem er nach seiner Züchtung Kaninchen und Meerschweinchen infiziert wurde. Die Injektion des Bazillus hypertoxicus bewirkte nach 12 Stunden den Tod der Tiere.

Ein Michelangelo entdeckt?

Bei einer Bilderauktion in Chester kaufte unlängst ein gewisser Dutton ein großes ungerahmtes Bild, von dem jetzt nach vorgenommener Reinigung, einige Sachverständige behaupten, daß es von Michelangelo herrühret. Es hat den Titel „Der Unglaube des Thomas Didymus". Dem glücklichen Käufer sind schon 200 000 Mark für das Bild geboten worden, das er für wenige Pfund erworben hat.

Altertumspflege in Danzig.

Der Kultusminister überwies, wie aus Danzig gemeldet wird, dem dortigen Magistrat 45 000 M. für die Restaurierung des bekannten englischen Hauses, das aus freiwilligen Bürgerspenden angekauft worden ist, um den prächtigsten Giebelbau Danzigs zu erhalten. Für die Restaurierung sind 100 000 M. erforderlich. 25 000 Mark haben Danziger Bürgerkreise bereits aufgebracht.

Ehrenvolle Auszeichnung.

Professor Dr. Vulpius in Heidelberg wurde zum korrespondierenden Mitglied der Kgl. Akademie der Medizin und Chirurgie in Barcelona ernannt. — Kommerzienrat Fr. Baumgartner von der Ramiefabrik zu Emmendingen ist von der Technischen Hochschule in Karlsruhe zum Dr. ing. ehrenhalber ernannt worden.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Operette im Rosengarten.

Heute, Dienstag, findet die vierte Wiederholung der Operette „Prinzeß Gretl" statt. Die Prinzessin singt Fräulein Talero, den Studenten Walter Herr Rästelberger; die übrigen Rollen sind in der bekannten Weise besetzt. Anfang 8¼ Uhr.

Mannheimer Künstler auswärts.

Hofkapellmeister Felix Lederer dirigierte zur Gluckfeier in Edinburg (Rußland) Beethovens „Eroica".

Die Rigaer Zeitung schreibt: Der spontan ausbrechende Beifall zeigte, daß die Wiedergabe ihre Wirkung nicht verfehlte, ein Erfolg, zu dem man Herrn Hofkapellmeister Lederer aufrichtig gratulieren kann. Basiert derselbe wohl einerseits auf der sicheren Ruhe, mit der er den Stab handhabt und das Orchester sich willig macht, so mußte man anderseits seine Kunst bewundern. Es lag Kraftgefühl und Siegesfreudigkeit in dieser Wiedergabe, so war denn die erreichte Wirkung selbstverständlich.

Gebrauchs-Musterrolle eingetragen: „Rechtwinklige Kragenpatte aus Kunsthorn mit rotem Kreuz für Freiwillige Sanitätskolonne und Frauenvereine vom Roten Kreuz.

Sport-Zeitung.

Vorhersagungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserem Spezial-Mitarbeiter.)

Dienstag, 14. Juli.

Wiesbaden.

Dotzheimer Hürdenrennen: (Eile mit Weile) — Adamant — Moët.
Preis von Clarenthal: Ritt Herder — Ritt Perichen.
Rheinau-Jagdrennen: Brabant — Peter II.
Preis von Sonnenberg: Maasfleb — Treffelstein.
Rabengrund-Jagdrennen: Riff — Casserole.
Schlag-Preis: (Hebron) — Thermometer — Buoy and Hall.
Preis der Platte: Kompaß — Trutchen.

Saint-Cloud.

Prix des Dragons: Roseleaf — Messagerie.
Prix des Hussards: Gilles de Rais — Holly Hill.
Prix Hermit: Jfard II — Hip.
Prix de la Revue: Guit Guit — La Gouache.
Prix des Chasseurs: La Mrnia — Foggia.
Prix des Cuirassiers: Battle — Courrier.

Pferderennen.

* Saint-Cloud, 13. Juli. Prix du Fort, 4000 Frs. 1. Edmond Blanc's Coq Hardie (G. Stern), 2. Karba Dandig, 3. Lord Glaren. 68:10; 25, 23, 17:10. — Prix du Stadac, 5000 Frs. 1. P. de St. Phalle's Cour Suprême (G. Cloud), 2. Arm'eu, 3. Hypocana. 23:10; 15, 34:10. — Prix de Fontenay-le-Fleury, 5000 Frs. 1. W. K. Vanderbilt's Fortinbras (O'Neill), 2. Rikuki, 3. Kincade. 34:10; 15, 19:10. — Prix de Mens, 4000 Frs. 1. W. K. Vanderbilt's Madison (O'Neill), 2. Moad, 3. Salangane. 19:10; 13, 18:10. — Prix des Orchidées, 5000 Frs. 1. Auguste Merle's Quaker (J. Jennings), 2. Ration, 3. De Girbar. 81:10; 31, 56, 41:10. — Prix des Sentiers, 5000 Frs. 1. W. K. Vanderbilt's Royal Eagle (O'Neill), 2. Bonbonroche, 3. Vallée de Corinthe, 50:10; 23, 40, 56:10.

* **Todessturz zweier Flieger.** Während eines Uebungsfluges auf dem Flugplatz von Athen sind der Stabskapitän Arslow und sein Fluggast abgestürzt. Beide sind tot.

Radsport.

rr. **Das Goldene Rad vom Rhein** kam am Sonntag in Köln bei sehr warmem Wetter und verhältnismäßig schwachem Besuch über 100 Kilometer zum Austrag. Das Rennen wurde von dem Franzosen Darragon im Gesamtklassement gewonnen, der im ersten 50 Kilometer Lauf siegte, während er im zweiten Lauf in der 98. Runde die Führung durch einen Defekt an Appelhans verlor, der diese bis zum Schluß verteidigte und im Klassement auf dem zweiten Platz endete. Dritter wurde Kallen vor Stellbrink und Janke, die beide unter Defekten zu leiden hatten. Janke führte im ersten Lauf bis zur 48., als ihn ein Motorschaden zurückwarf und im zweiten Lauf bis zur 27. Runde, in welcher ihn Darragon passierte. Die genauen Resultate waren: Goldenes Rad vom Rhein, 100 Kilometer, 1. Lauf: 1. Darragon, 39:38 für 50 Kilometer; 2. Appelhans 1800 Meter; 3. Kallen 3000 Meter, 4. Stellbrink, 3420 Mtr.; 5) Janke 6920 Mtr.; 2. Lauf, 50 Kilometer: 1. Appelhans 46:07; 2. Darragon 1000 Meter, 3. Kallen; 4. Janke, 2200 Meter.; 5. Stellbrink.

* **Unfall des Radfahrers Bruni.** Die italienischen Radmeisterschaften nahmen am Sonntag auf der Rennbahn in Mailand ihren Anfang. Hierbei kam der bekannte Fahrer Bruni zu Fall, indem sich das Hinterrad seiner Maschine loslöste. Er stürzte direkt vor die Schrittmachermaschine des hinter ihm liegenden Danesi, die ihm über den Leib fuhr. Bruni erlitt schwere innere Verletzungen und eine Gehirnerschütterung. Sein Zustand ist sehr ernst. Trotz des Unfalls ließ die Rennleitung das Rennen zu Ende fahren, was beim Publikum lebhaften Unwillen erregte. Erst durch das Eingreifen von Gendarmen wurde lt. „Frkf. Ztg." die Ruhe einigermaßen wiederhergestellt.

Telegr. Sport-Nachrichten.

w. Paris, 14. Juli. Wie aus Reims gerüchtweise gemeldet wird, ist die bekannte Fliegerin Baronin de la Roche infolge eines Absturzes schwer verletzt worden. Sie hatte bereits vor Jahren durch einen Sturz ihres Flugzeuges lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Dirigentenwechsel im Verein für klassische Kirchenmusik.

Wir erhalten nachfolgende Zuschrift: Wie wir erfahren, ist in der musikalischen Leitung des Vereins für klassische Kirchenmusik ein Wechsel eingetreten. Die Freunde des Vereins und seines verdienstvollen, langjährigen Dirigenten, Gr. Musikdirektor Wernicke, werden diese Nachricht mit größtem Befremden vernehmen, und dies umso mehr, als weder Unstimmigkeiten noch Differenzen irgend welcher Art zwischen dem Dirigenten und dem Vorstand und den Mitgliedern des Vereins diesen Wechsel veranlaßt haben sollen, sondern dem Dirigenten der „Liedertafel" die musikalische Leitung übertragen worden ist, um dadurch aus der Liedertafel dem Verein für klassische Kirchenmusik neue Mitglieder zuzuführen. Es liegt uns natürlich fern, die inneren Verhältnisse des Vereins zu beleuchten, wir bedauern jedoch lebhaft — und mit uns wohl zahlreiche Freunde der protestantischen Kirchenmusik — den bewährten Dirigenten, der den Verein zu zahlreichen Erfolgen geführt hat, nach langer, verdienstvoller Tätigkeit aus seinem Amte scheiden zu sehen. Herr Musikdirektor Wernicke hat sich in der Zeit seines Wirkens unleugbare Verdienste um den Verein sowohl, als um das Verständnis klassischer Musik erworben. Unter seiner Leitung kamen nicht nur die Werke der alten Meister zur Aufführung, sondern in den Konzerten des Vereins fanden auch die Kompositionen der Zeitgenossen liebevolle Beachtung und Pflege. Ein großes Verdienst erwarb sich Herr Wernicke durch die Einführung der Motetten, die seit drei Jahren an den hohen Feiertagen zur Aufführung gelangen und die — zu geringem Eintrittspreis — rechte Volkskonzerte sind. Die Presse hatte stets Veranlassung, die gute Schulung des Chores, die feine dynamische Ausarbeitung der dargebotenen Werke und die künstlerischen Qualitäten des Dirigenten lobend hervorzuheben. Es ist zu wünschen, daß die protestantische Kirchenmusik von dem neuen Dirigenten, der Katholik ist, in gleicher Weise gepflegt wird und die Leistungen des Vereins auf gleicher Höhe erhalten bleiben.

Unwetter.

* Göppingen, 13. Juli. Von einem schweren Unwetter wurde heute früh gegen 5 Uhr ein Teil des Bezirks heimgesucht. Die Oberamtsstadt selbst blieb von dem Unwetter, das gegen Morgen zur Entladung kam, verschont, dagegen verursachte es in der Gegend von Ebersbach und Reichenbach und ein früheres Gewitter gegen 2 Uhr über Schlierbach große Beschädigungen. Das schwere Gewitter war von einem Wolkenbruch begleitet, der im Tal des Ebersbachs eine gewaltige Überschwemmung hervorrief. In Ebersbach stand das Wasser heute früh am Rathaus über 1 Meter hoch und setzte sämtliche Keller unter Wasser. Die Feuerwehr mußte zur Hilfeleistung aufgeboten werden. Das Vieh konnte nur mit großer Mühe in Sicherheit gebracht werden. Die Straßen wiesen stellenweise tiefe Löcher auf, die das Wasser verursacht hat. In Ebersbach und Reichenbach sind die Felder von dem Hochwasserschlamm dicht bedeckt und zum großen Teil verwüstet. In Schlierbach richtete lt. Schw. Merk." das mit einem Wolkenbruch niedergegangene Gewitter ebenfalls großen Schaden an. Die Straßen sind an vielen Stellen aufgerissen und die Felder von Schlamm bedeckt. Die Keller stehen zum Teil unter Wasser. Die Arbeiter konnten den Ort heute früh nicht verlassen und infolgedessen ihre Arbeit nicht antreten. Der im Bezirk angerichtete Schaden geht in die Tausende.

* Urach, 13. Juli. In den frühen Morgenstunden tobten furchtbare Gewitter in unserer Gegend, die von starkem Regen und stellenweise auch von Hagel begleitet waren. In Upfingen fiel das Haus des Bauern Kazmaier einem zündenden Blitzstrahl zum Opfer.

* Oberndorf, 13. Juli. Große Gewitterregen auf dem kleinen Heuberg haben eine ganz ungewöhnliche Überschwemmung durch den Neckar herbeigeführt. Die Fahrstraßen nach Altoberndorf waren heute nachmittag für den Verkehr gesperrt. Der Mühlbach bot ein bisher nie gesehenes Bild.

Von Tag zu Tag.

— **Stiftung.** Darmstadt, 12. Juli. Eine Stiftung von 15 000 M. hat Frau Seligmann dahier zum Besten der Zentrale für Mutter- und Säuglingsfürsorge in Hessen, für das Alicehospital und für den Kinderhort in Darmstadt zu je drei gleichen Teilen gespendet.

— **Selbstmordversuch eines Soldaten aus Scham über einen körperlichen Fehler.** Mainz, 13. Juli. Ein Soldat des Hess. Inf.-Leibregiments Großherzogin Nr. 117 in Mainz aus Pforzheim, der im zweiten Jahre dient, litt an Bettnässen und mußte nachts zweimal geweckt werden. Dann und wann macht sich sein Fehler aber doch bemerkbar. Man hat ihn in solchen Fällen den Strohsack in den Hof schaffen lassen, wo er so lange stehen bleiben mußte, bis der Strohsack wieder trocken war. Diese Art der Bestrafung hat sich der Soldat so zu Herzen genommen, daß er aus Scham einen Selbstmordversuch durch Erhängen verübte. Er konnte aber noch rechtzeitig entdeckt und ins Leben zurückgerufen werden.

— **Erschlagen.** RC. Merlenbach, 12. Juli. Durch ein niederfallendes Gesteinstück wurde hier auf Schacht 5 dem Bergmann Widersporn die Schädeldecke zertrümmert. Der Tod trat etwa zwei Stunden später ein.

— **Bestrafter Baumfrevel.** RC. Diedenhofen, 12. Juli. Zwei Baumfrevler wurden vom Diedenhofener Schöffengericht zu einer exemplarischen Strafe verurteilt: die beiden Hüttenarbeiter Cestar und Tinelli brachen vor kurzem in angetrunkenem Zustand auf der Landstraße nach Wollmeringen 57 Obstbäume ab. Beide wurden nun zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Verhaftung des Lustmörders.** Hamburg, 14. Juli. Der Mörder der gestern abend bei Poppenbüttel ermordet aufgefundenen 11 Jahre alten Martha Wecker ist in der Person eines gewissen Delf verhaftet worden. Delf hat bereits ein volles Geständnis abgelegt.

— **5 Personen beim Baden ertrunken.** Emmerich, 13. Juli. Gestern Nachmittag sind hier beim Baden fünf Personen ertrunken.

Die französische Presse über die Enthüllungen des Senators Humbert.

w. Paris, 14. Juli. Die Enthüllungen des Senators Humbert über den Zustand des französischen Kriegsmaterials und die daran geknüpfte Debatte haben im Senat und in der Presse das größte Aufsehen hervorgerufen. Es heißt, daß das Ministerium heute Vormittag nach der Truppenschau von Longchamps eine Beratung abhalten werde, in der die Erklärungen festgestellt werden sollen, die der Kriegsminister und der Ministerpräsident nachmittags dem Senate abgeben werden. In Regierungskreisen gibt man sich der Hoffnung hin, daß die Darlegungen der beiden Minister den Senat bestimmen werden, die geforderten Kredite zu bewilligen, wenn auch mit dem Vorbehalte, daß die ganze Angelegenheit beim Wiederzusammentritt des Parlaments im Herbst eingehend erörtert werde. Der Zustand des Kriegsmaterials dürfte heute auch in der Kammer zur Sprache gelangen, da der bonapartistische Deputierte Lasies beabsichtigt, an den Kriegsminister eine Anfrage über die gestrige Senatsdebatte zu richten. Jaurès schreibt in der „Humanité": Wußte denn der Senat nicht, daß die Militärverwaltung schablonenhaft und ohne jede Voraussicht arbeitet? Hat der Skandal des Dreijahrgesetzes, das nur die von dem Bureau des Kriegsministeriums begangenen Fehler verhindern soll, nicht genügt, um dem Senat die Augen zu öffnen? Die Enthüllungen Humberts haben auf die Senatoren wie die Explosion einer Bombe gewirkt. In der Kammer sind schon viel schlimmere Tatsachen enthüllt worden, aber man wollte nicht hören und nicht begreifen. Diesmal jedoch scheint der Senat aufgerüttelt worden zu sein.

Ein Defizit von 1 Million, das amtlich in der Kammer eingestanden, wird die Zerrüttung unseres ganzen Verteidigungssystems, die im Senat verkündet wird, ohne daß die Minister das Land sofort beruhigen können — dahin ist es mit uns gekommen! Soweit hat die seit einigen Jahren betätigte rückschrittliche Militär- und Kolonialpolitik Frankreich gebracht.

Der „Radikal" schreibt:

Zwei Stunden lang haben die Senatoren die furchtbarsten Anklagereden, die jemals gegen den großen Generalstab gehalten wurden, gehört. Denn niemand kann heute mehr leugnen, daß nur der große Generalstab an den Fehlern und unglaublichsten Nachlässigkeiten die Schuld trägt, welche Humbert enthüllt hat.

Der „Gaulois" bemerkt:

Als wir Konservative auf die Gefahr hinwiesen, hat man uns nicht glauben wollen. Heute stößt einer der Führer der republikanischen Partei den Alarmruf aus: Welche Antwort wird die Regierung darauf erteilen? Diesmal können wir uns nicht mit unbestimmten Erklärungen begnügen. Wir verlangen die Wahrheit, die ganze Wahrheit!

Der „Figaro":

Wir sind also weder verteidigt, noch regiert, rief Clemenceau aus. Dieser Zwischenruf kennzeichnet das ganze System der radikalen Politik, die mit ihren Mehrheitskombinationen und ihrem Verwaltungsfanatismus alles vernachlässigt, was nicht Partei- und Wahlangelegenheit ist.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Tod des deutschen Gesandten in China.

* Berlin, 14. Juli. Der deutsche Gesandte in China v. Haxthausen, ist gestern hier gestorben.

* Berlin, 14. Juli. Zu dem gestrigen Ableben des deutschen Gesandten in China v. Haxthausen erinnert das „Berliner Tageblatt" daran, daß der Verstorbene schon seit Jahren an einer hartnäckigen Darmerkrankung litt, die sich in der Mitte des vorigen Jahres so verschlimmerte, daß eine Operation notwendig wurde.

Lohnbewegung der Textilarbeiter.

* Finsterwalde, 14. Juli. Die Textilarbeiter haben im Einvernehmen mit den Niederlausitzer Textilarbeitern beschlossen, in eine Lohnbewegung einzutreten und neue Forderungen zu stellen. Es kommen 30 000 Arbeiter in Betracht.

Die Charlottenburger Kurfürstendammgegend ohne Licht.

w. Berlin, 14. Juli. Die Charlottenburger Kurfürstendamm-Gegend wurde gestern in der zehnten Abendstunde, weil das elektrische Licht versagte, plötzlich in tiefes Dunkel gehüllt. Da auch die Straßenbahnen ohne Strom waren und in tiefer Dunkelheit stehen blieben, verbreitete sich das Gerücht von einem schweren Unfall auf den elektrischen Werken. Die Ursache des Versagens des elektrischen Stromes war aber darin zu suchen, daß eine Maschine defekt geworden war. Da die Gleichstrommaschine, durch die die Kraft für die elektrischen Bahnen mitgeteilt wird, bald wieder liefen, konnte der elektrische Straßenbahnbetrieb nach etwa 10 bis 15 Minuten wieder aufgenommen werden. Die Lichtleitungen waren erst nach einer halben Stunde wieder in Betrieb. Das Publikum in den Restaurationen fand sich mit der unfreiwilligen Lichtentziehung leicht ab.

Gewitterschäden.

* Berlin, 14. Juli. Bei einem über Lichterfelde niedergehenden Gewitter zerstörte ein Blitzstrahl einen Teil der automatischen Hebelwerke. Der Signalmast wurde betriebsunfähig. Dadurch erlitten die von Westen kommenden Züge Verspätungen. Es gelang erst nach längerer Zeit, die Signalwerke wieder in Ordnung zu bringen. Inzwischen wurde der Signaldienst von Beamten versehen, die an den Vorsignalen aufgestellt waren.

Das zweite französische Geschwader.

w. Paris, 14. Juli. Nach einer offiziösen Meldung wurden den Panzerschiffen des zweiten Geschwaders Verite, Patrie, Justice und Democratie der Befehl erteilt, nach der Beendigung der Generalinspektion Toulon zu verlassen und bis zum Monat Oktober im Atlantischen Ozean und im Aermelkanal Kreuzfahrten zu unternehmen.

Wieder ein russischer Bandit.

w. Paris, 14. Juli. Den Blättern zufolge wurde heute nacht in dem Vororte Asnieres ein Russe festgenommen, der im Verdachte steht, ein Helfershelfer des in Stave verhafteten Banditen Maharachwili zu sein.

Protest der britischen Gesandten gegen die chinesischen Konzessionen an die Standard Oil Co.

w. London, 14. Juli. Die „Times" meldet aus Peking vom 13. Juli: Die Standard Oil Companie ist nach einem Abkommen mit der chinesischen Regierung berechtigt, die Oelländereien in Schensi auszubeuten; aber ein Bericht, wonach der Generaldirektor des Trust auch über Schensi und andere Provinzen verhandelt, hat den britischen Gesandten veranlaßt, wegen Verletzung des britischen Rechts und anderwärts zu protestieren.

Feuer an Bord eines englischen Kreuzers.

w. London, 14. Juli. An Bord des Kreuzers „Minnesota" brach in der Nacht zum Montag ein Feuer aus, das erst nach vierstündiger Löscharbeit eingedämmt werden konnte. 40 Tonnen Kohlen mußten entfernt werden, ehe man an den Brandherd herankonnte. Der Luftzutritt fachte die Flammen an. Die Hitze war so enorm, daß die Panzerplatten des Schiffes rot glühend waren.

Große unionistische Kundgebung.

w. Belfast, 13. Juli. Heute fand anläßlich des Jubiläums der Schlacht am Boyne eine große unionistische Demonstration statt. Carson ritt an der Spitze des Zuges von 50 000 Mann, der sieben Meilen lang war, an den Versammlungsort auf einen Platz außerhalb der Stadt. In den früheren Jahren führten solche Umzüge gewöhnlich zu Blutvergießen; heute trat infolge der strengen Vorschriften der Führer auf beiden Seiten trotz der politischen Spannung bis her kein Zwischenfall ein. Nach dem Eintreffen des Zuges auf dem Festplatz hielt Carson eine Ansprache, in der er erklärte, die Regierung würde den Geist der Ulsterleute nie unterdrücken. Er betonte, Ulster werde gewinnen, weil Gott ihr Recht schützen werde. Die Versammlung schloß mit einer Resolution, die eine Huldigung an den König enthielt. Es war in Belfast eine starke Polizeimacht aufgeboten; die Truppen waren in den Kasernen zusammengezogen. Auch alle anderen Festversammlungen in ganz Ulster verliefen ruhig, ein bemerkenswerter Gegensatz zu den früheren Jahren.

Der neue bulgarisch-rumänische Grenzzwischenfall.

w. Sofia, 13. Juli. Im Zusammenhang mit dem jüngsten rumänischen Grenzzwischenfall faßte das Kriegsministerium den Beschluß, die Aufmerksamkeit des Chefs der vierten Division (Preslaw) auf diese bedauernswerten Vorgänge zu lenken und dem Chef des 8. Regiments sowie dem Bataillonskommandanten dieses Regiments eine Rüge zu erteilen, weil sie den Grenzwachtdienst Leuten anvertrauten, die hierfür nicht genügend geschult waren, des ferneren die Kompagniekommandanten, sowie den Kommandanten des Grenzerwachtzuges zu versetzen. Die in den Zwischenfall verwickelten Soldaten wurden mit Arrest belegt, die gerichtliche Untersuchung wird ihre Verantwortlichkeit feststellen. Diese Maßnahmen werden in allen Kreisen gebilligt und die Zwischenfälle an der rumänisch-bulgarischen Grenze allgemein bedauert.

Die Krankheit des Herzogs von Aosta.

Neapel, 14. Juli. Nachdem der Herzog von Aosta von einem infektiösen Fieber, von dem er befallen worden war, gänzlich geheilt schien, ist gestern Abend folgendes Bulletin ausgegeben worden: Die Krankheit des Herzogs von Aosta, ein infektiöses Darmleiden, das seit den ersten Tagen des Juni einen regelmäßigen Verlauf genommen hatte, zu keiner Besorgnis Anlaß bot, und am 7. und 8. Juli beinahe gänzlich geschwunden schien, zeigt seit drei Tagen eine Verschlimmerung mit hohem Fieber, Darmbeschwerden und leichten Anzeichen von Herzschwäche. Die Temperatur beträgt 39,5 (gez.) Pescarolo. Verde. Nach der Veröffentlichung des Bulletins begab sich eine große Zahl von Einwohnern Neapels in den Palast des Herzogs, um sich einzutragen. Die Herzogin Helene leitet die Pflege ihres Gemahls.

Ein italienischer Massenmörder.

w. Bergamo, 14. Juli. (Priv.-Tel.) Wie sich jetzt herausstellt, hat der Massenmörder Pianetta seine Mordtaten nicht in Cameretto Cornello, wo er wohnhaft ist, sondern in dem benachbarten San Giovanni di Bianca verübt. Er tötete zuerst den Doktor Morali und dann den Pfarrer Paleni, dessen kranke Mutter von der Nachricht so erschüttert wurde, daß sie im Sterben liegt. Sodann tötete Pianetta den Gemeindesekretär Giudici und dessen Tochter in ihrem Hause und unterwegs einen Gemeindebeamten, einen Schuhmacher, und dessen Bruder. Es scheint, daß Pianetta aus Rachsucht gehandelt hat.

Kanadische Küstenschiffahrt.

w. Ottawa, 14. Juli. Da der erste Offizier der „Storstad" Tuftenes ein norwegisches Seemannscertificat besitzt, können die kanadischen Behörden keine Strafe über ihn verhängen; indessen ist ein Bericht an die norwegische Behörden gesandt worden. Das kanadische Gesetz soll aber dahin abgeändert werden, daß in Zukunft Offiziere ausländischer Schiffe, die sich an der kanadischen Küstenschiffahrt beteiligen, ein norwegisches Certificat haben müssen. Die Vorschläge der Kommission, den besseren Schutz des Lebens auf hoher See betr., werden von der Regierung im Verein mit dem britischen Handelsamt bald ausgeführt. Dem Vorschlage, für abgehende und ankommende Schiffe getrennte Lotsenstationen zu errichten, wird sofort nachgegeben werden.

Die Flucht aus der Hauptstadt.

w. Kingstown (Jamaica), 14. Juli. (Reuter). Flüchtlinge aus Mexiko berichten, daß zu der Zeit, als sie die Hauptstadt verließen, jeden Augenblick ein Angriff der Rebellen auf die Stadt befürchtet wurde. Der deutsche Kreuzer „Karlsruhe" ist heute früh nach der mexikanischen Küste abgegangen.

*

* Essen, 14. Juli. Der Handelsminister v. Sydow ist gestern hier eingetroffen und wird morgen nach der Möhnetalsperre bei Arnsberg weiterreisen.

* Leipzig, 14. Juli. Etwa 1000 französische Buchgewerbeindustrielle besuchten gestern die Wartburg und fuhren dann nach Leipzig zur Besichtigung der Bugra.

w. Brüssel, 14 Juli. Der ehemalige Bürgermeister der Stadt Brüssel, Charles Bult, ist im Alter von 77 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben.

NIVEA
Creme und Seife
erhalten bei regelmäßigem Gebrauch die Haut schön, gesund u. jugendfrisch.
Nivea-Seife 1 St. 50 Pf., 3 St. 1,40 M.
Nivea-Creme zu 10, 20, 40, 75 Pf. u. 1 M.
25530

Handels- und Industrie-Zeitung

Die Verluste des Vorschußvereins Konstanz e. G. m. b. H.

j. Konstanz, 13. Juli. Die Mitglieder dieser Kreditgenossenschaft müssen jetzt mit dem Verlust der sämtlichen Reserven, sowie des letztjährigen Reingewinns — insgesamt 341 000 M. — die früheren Sünden ihrer alten Verwaltung bezahlen. Bei einer Ueberprüfung der Aktien hat sich herausgestellt, daß über die 174 000 Mark Abbuchungen hinaus, die durch den fast gleichzeitigen Zusammenbruch dreier größerer Schuldner nötig geworden waren, die Vornahme weiterer Abschreibungen für dringlich angesehen werden mußten. Auf Kontokorrentkonto sind im ganzen 250 500 M., auf Vorschußkonto M. 28 500 und auf Liegenschaftskonto M. 60 000 abzubuchen. Zur Deckung werden die Reserven mit zusammen M. 274 966, die Rückstellung von 1912 mit M. 18 587 und der Reingewinn aus 1913 in Höhe von Mark 47 447 verwendet. Die Bilanzbereinigung vollzieht sich unter finanzieller Mitwirkung der Genossenschaftsabteilung der Dresdner Bank; wieviel Mittel bezw. Kredit die letztere zu diesem Zweck zur Verfügung stellte, geht aus dem Geschäftsbericht der Genossenschaft nicht hervor. Anscheinend hat die stützende Großbank für den gewährten Kredit Bürgschaften der Verwaltungsmitglieder erhalten. Die Schwierigkeiten der Genossenschaft waren zum großen Teil dadurch entstanden, daß die frühere Verwaltung an verschiedene Mitglieder Kredite in einer Höhe gewährt hatte, die man für eine Genossenschaft kaum als angängig bezeichnen kann. Die Generalversammlung, die über die Vornahme der Abschreibungen zu befinden hatte, beschloß denn auch dementsprechend die Herabsetzung der Höchstkreditgrenze von M. 100 000 auf M. 50 000. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Stammanteile von Mark 540 auf die früher schon genehmigte Höhe von M. 1000 zu bringen gegen vierteljährliche Bezahlung von je M. 10 bezw. freiwilliger sofortiger Einzahlung. Dadurch soll der Verein allmählich zu M. 800 000 eignen Mitteln kommen. Die Mitgliederzahl hat sich wohl unter dem Eindruck der vorstehend skizzierten Verhältnisse von 822 auf 804 zu Anfang 1914 vermindert. Der Umsatz ist in den letzten Jahren ständig zurückgegangen, nämlich von M. 75,88 Mill. auf M. 52,72 Mill. bezw. M. 48,68 Mill. und für 1913 auf M. 35,02 Mill. Die Bilanz per Ende Dezember 1913 weist bei M. 0,29 Mill. Geschäftsguthaben M. 2,74 Mill. Verpflichtungen auf, darunter M. 0,34 Mill. Bankschulden, M. 0,80 Mill. Spareinlagen, M. 0,90 Mill. Anleihen gegen Schuldscheine und M. 0,47 Mill. Kreditoren. Andererseits waren in Bar, Bank- und Genossenschaftsguthaben, Wechseln und Effekten M. 0,38 Mill. vorhanden. Die Forderungen an Genossenschaftsmitglieder, die in erheblichem Umfange durch Sicherungshypotheken auf Liegenschaften gedeckt sind, stellen sich nach Abzug der Abschreibungen auf M. 2,09 Mill., die Vorschüsse auf 0,34 Mill. M. Ferner wird ein Liegenschaftskonto nach Abzug von 123 000 M. Hypothekenbelastung mit 0,22 Mill. M. ausgewiesen.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Die neue bulgarische Anleihe.

Sofia, 13. Juli. (Agence Bulgare.) Die mit der Gruppe der Berliner Diskontogesellschaft zum Uebernahmekurs von 84 Prozent und zum Zinsfuß von 5 Prozent abgeschlossene Anleihe wird in zwei Teilen zu je 250 000 000 begeben. Der erste Teil, dessen Emission voraussichtlich im Herbst stattfinden wird, wird zum Rückkaufe der von der Banque de Paris et des Pays Bas übernommenen Schatzscheine in Höhe von 75 Mill. sowie derjenigen Schatzscheine dienen, welche die Diskontogesellschaft jetzt gegen Zahlung eines Vorschusses von 120 Mill. Frs. übernehmen wird. Hiervon werden in Abzug gebracht 30 Millionen, die man österreichisch-ungarischen Banken, und 10 Mill. Rubel, die man der russisch-asiatischen Bank schuldet. 55 Millionen wird das Konsortium der bulgarischen Nationalbank erhalten, welcher das Recht zum Bau der Linie Haskowo-Portolagos und des Hafens von Portolagos erwirbt, wofür ungefähr 50 Millionen erforderlich sind. Die Vergebung des Baues dieser Linie und des Hafens wird im Submissionswege erfolgen. Außerdem erhalten die Banken die Konzession zur Ausbeutung der Kohlengruben von Pernik und Boboudol, zu welchem Zwecke eine bulgarische Gesellschaft gebildet wird. Der Administrator der bulgarischen Nationalbank wird Präsident dieser Gesellschaft, der Administrator der landwirtschaftlichen Bank sowie der Direktor der Staatsschulden werden Mitglieder des Verwaltungsrates, zu dem auch der Handelsminister durch einen Delegierten mit beratender Stimme vertreten sein wird. Die bulgarische Nationalbank und die landwirtschaftliche Bank werden an dem Kapital der neuen Gesellschaft und dem Erträgnisse der erwähnten Kohlengruben zum mindesten mit 30 Prozent beteiligt sein. Endlich wird die bulgarische Regierung Bestellungen in Höhe von 100 Mill. bei der deutschen und der österreichisch-ungarischen Industrie machen. Die zweite Hälfte der Anleihe wird spätestens zwei Jahre nach der Begebung der ersten emittiert werden.

Verluste des französischen Nationalvermögens.

Im Economiste Européen berechnet Edmond Théry die Verluste an französischem Nationalvermögen in den letzten fünf Jahren auf 4 Milliarden. Davon sind in den letzten sechs Monaten allein 556 Millionen eingebüßt worden. Zur Beweisführung stellt er die Notierungen von 162 französischen Wertpapieren vom 31. Dezember 1913 und 30. Juni 1914 einander gegenüber. Daraus ergibt sich folgendes:

	Kurs 31/12 1913	Kurs 30/6 1914	Unterschied
	(in Mill. Franken)		
Französische Rente	22 376	21 889	—487
Pariser Stadtschuldverschreibungen	1 659	1 656	— 3
Crédit Foncier-Schuldverschreibungen	4 253	4 251	— 2
Andere Bodenkredit-Schuldverschreib.	126	116	— 10
Bank-Aktien	3 867	3 773	—104
Eisenbahn-Aktien	3 340	3 302	— 38
Eisenbahn-Schuldverschreibungen	15 514	15 745	+231
Industrie-Aktien	2 472	2 410	— 62
Industrie-Schuldverschreibungen	687	686	— 1
Zusammen	54 434	53 570	—853

Théry begnügt sich aber nicht mit dieser Rechnung, sondern kommt beim eingehenden Studium der französischen Renten-Kurse zu einer weitern Feststellung, die er als eine wahre nationale Katastrophe bezeichnet. Nach seinen Aufstellungen haben nämlich die französischen Rententitel in fünf Jahren einen Verlust von 4 Milliarden erlitten, also bis auf eine Milliarde die Kriegsentschädigung von 1870. Nachstehend die Ziffern Théry's:

31. Dezember	Nennwert der Renten	Kapitalwert nach Schlußkursen (in Mill. Franken)	Börsenwert von 100 fr Kriegskapital
1909	26 253	25 829	98,38
1910	26 276	25 551	97,24
1911	26 224	24 731	94,31
1912	26 113	23 429	89,72
1913	26 059	22 354	85,78
30 Juni 1914	26 093	21 889	83,88

Daraus zieht Théry folgende Schlüsse: Am 30. Juni d. Js. belief sich das Nennkapital der französischen Renten insgesamt auf 26 093 Mill. Fr., umfassend 21 922 Mill. untilgbare 3proz., 3339 Mill. tilgbare 3proz. Anleihe und elf Anleihen der Kolonien oder der Protektoratsländer mit einem Nennkapital von zusammen 832 Mill. Franken. Nach den Schlußkursen des genannten Tages hatten diese 26 093 Mill. Nennkapital nur einen Wert von 21 889 Mill. Franken, was besagt, daß 100 Fr. dieses Nennkapitals nur 83,88 Fr. in klingender Münze oder in Banknoten einbringen konnten, während sie Ende 1913 85,78 Fr., Ende 1912 89,72 Fr., Ende 1911 94,31 Fr., Ende 1910 97,24 Fr. und Ende 1909 98,38 Fr. erbrachten. Es handelt sich nicht darum, bemerkt Théry dazu, diesem oder jenem Ministerium die Hauptverantwortung für diese ständige Baisse des französischen Kredits zuzuschieben; denn alle Parteien haben mehr oder minder dazu beigetragen, indem sie sich an der Budgetverschwendung beteiligten, die schließlich das Parlament zu fiskalischen Aushilfsmitteln zwang, deren verhängnisvolle Wirkungen auf den öffentlichen Kredit durch diese Tabelle charakterisiert werden.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 13. Juli. An der Abendbörse waren spekulative Montanwerte und Schiffahrtsaktien schwach behauptet. Von Kassa-Industrie-Aktien wurden Holzverkohlung 4¼ Proz., Höchster Farbwerke 3½ Prozent über heute mittag bezahlt.

Kurse bis 6.15 Uhr.

Staatspapiere: 5proz. Mexikaner amort. 68,75 b.

Bankaktien: Kreditaktien 184,75 b., Petersburger Intern. Bank 176⅞ b.

Verkehrswerte: Staatsbahn 141 b., Lombarden 15⅝ b., Paketfahrt 125⅝ b., Nordd. Lloyd 108 b., Schantungbahn 126,50 b.

Industrieaktien: Phönix 229,75 a ⅝ b., Brown Boveri 150,30 b., Anilin 566,25 b., Scheideanstalt 556 b., Höchster 479,75 b., Holzverkohlung 270,25 b.

Tendenz: Befestigt.

Wiener Effektenbörse.

⊡ Wien, 14. Juli. An der Wiener Börse herrschte gestern große Panik. Die Börse war außerordentlich fieberhaft bewegt und hatte den schlimmsten Tag. Die Kontermine unternahm Angriffe gegen Montanpapiere. Alpine Montanaktien stürzten von 770 auf nachbörsig 723 Kr., Prager Eisen von 24,15 auf 23,40 Kr., ebenso wiesen andere Montanpapiere heftige Rückgänge auf. Auch Renten wurden stärker betroffen und zeigten Rückgänge von 0,30 bis nahezu 1 Prozent.

Verschiedene ungünstige Gerüchte über eine Verschlechterung der politischen Situation in Hinsicht Serbiens blieben unbestätigt. Doch übte das Belgrader Telegramm über die Panik in der dortigen österreichischen Kolonie eine verschlimmernde Wirkung aus. Käufe des anlagesuchenden Publikums waren fast gar nicht bemerkbar.

New-Yorker Effektenbörse.

New York, 13. Juli. Das Haupt-Gesprächsthema an der heutigen Börse bildete der zur Veröffentlichung gekommene Bericht der Interstate Commerce Commission über die Geschäftsgebahrung der New York, New Haven and Hartford Bahn. In diesem Bericht werden die Verluste der Bahn infolge von Vergeudung von Gelder und Mißstände in der Verwaltung auf 60—90 Millionen Dollars geschätzt. Der Börsenkreise bemächtigte sich nach Bekanntgabe der Einzelheiten des Berichts große Verstimmung, die aber in der Kursbewegung weniger zum Ausdruck kam. Beträchtlich niedriger stellten sich Canadians, die auf Blankoabgaben und kanadische Verkäufe vorübergehend fast um 5 Dollars im Kurse geworfen wurden. Western Maryland gingen 3 Dollars im Kurse zurück. New York Central und Baltimore büßten je 1⅝ Dollars ein, letztere im Zusammenhang mit der Erwartung einer baldigen Verteilung der im Besitze der Union Pacific Bahn sich befindenden Aktion der Baltimore und Ohio Bahn. Der Schluß der Börse war als flau zu bezeichnen, da man eine ungünstige Entscheidung seitens der Interstate Commerce Commission in der Frachtratenfrage erwartet. Aktienumsatz: 275 000 Stück.

Am Bondsmarkt war die Stimmung schwach bei einem Umsatz von 1 859 000 Dollars.

Handel und Industrie.

Maschinenfabrik Esslingen-Mettingen.

Eßlingen, 13. Juli. Die seit einiger Zeit in der Maschinenfabrik Eßlingen-Mettingen ausgebrochenen Differenzen sind noch nicht beigelegt. Es haben neuerdings wieder Verhandlungen zwischen der Direktion und dem Arbeiterausschuß bezw. einer Kommission stattgefunden, die jedoch ergebnislos verlaufen sind, da die Leitung des Werks auf den festgesetzten Akkordreduzierungen bestehen zu müssen erklärt.

Verband zum Schutze der deutschen Tabakindustrie.

Frankfurt a. M., 13. Juli. Der Verband zum Schutze der deutschen Tabakindustrie, eine Vereinigung der Zigarrenhändler, Zigarren- und Zigarettenfabrikanten sowie Handelsagenten der Tabakbranche mit dem Sitz in Frankfurt a. M., hielt daselbst eine Händlerversammlung ab, zu dem die maßgebenden Zigarrenhändler Deutschlands in außerordentlich großer Zahl im Frankfurter Hof erschienen waren. Auf dieser Tagung wurde zu der Frage Preisschleuderei im Zigarettenhandel und Reserve-System Stellung genommen, unter Hinweis auf das bedauerliche Eindringen der Geschäftsmethoden des britisch-amerikanischen Tabaktrustes in Deutschland, vor allem in Berlin, welche Stadt damit zum Sitze der Auswüchse geworden ist, die zum Ruin jedes reellen Handels führen müssen. Der Frankfurter Schutzverband, dessen Hauptzweck es ist, die Mißstände im deutschen Tabakhandel und Tabakgewerbe zu beseitigen, hat auch in der Bekämpfung der Preisschleuderei erfreulicher Weise die Initiative ergriffen. Auf der Versammlung vom 9. d. M. wurden nach lang dauernden Verhandlungen einmütig die Grundlagen festgelegt, die nach ihrer Redigierung einer demnächst stattfindenden weiteren Versammlung zur Beschlußfassung vorgelegt werden sollen. Nach den begrüßenden Worten des Verbandsvorsitzenden Rich. Haupt, Mitglied der Frankfurter Handelskammer, referierte Otto Holz-Frankfurt a. M. über das Thema der Tagesordnung. An der Diskussion beteiligten sich vor allem Richard Holz-Frankfurt a. M., Kommerzienrat Krüger von der Firma Krüger u. Overbeck-Berlin, Regierungsrat Sommergut-Berlin von Löser und Wolff-Elbing, Dr. Elsaß-Stuttgart und Eugen Zentz in Firma C. Philipps Wwe.-München.

Versicherungswesen.

Oberrheinische Versicherungsgesellsch., Mannheim.

Bei der Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft in Manheim wurden angemeldet im Monat Juni 1914 insgesamt 1858 Schäden, und zwar: auf Wasserleitung- 4, auf Unfall- 440 (und zwar auf Einzel-Unfall- 382 und Kollektiv-Unfall- 58), auf Haftpflicht- 1087, auf Glas- 272 und auf Einbruchdiebstahl-Versicherung 55 Schäden.

Verkehr.

Eine neue Main-Reederei-Genossenschaft.

In einer in Frankfurt a. M. stattgehabten, gut besuchten Versammlung von Schiffer-Mitglieder des Mainschifferverbandes e. V. wurde durch einstimmigen Beschluß unter der Firma: „Main" Schiffahrts- und Speditions-Genossenschaft m. b. H. in Würzburg eine Reederei-Genossenschaft gegründet.

Zum Vorstand der Genossenschaft wurden gewählt die Herren Emil Seus, Schiffsbesitzer in Dorfprozelten a. M. und J. K. Roth, Kaufmann in Würzburg.

Der Vorstand wurde beauftragt, evtl. weitere am Main beheimatete Schiffer als Mitglieder aufzunehmen. Anmeldungen sind an Herrn J. K. Roth in Würzburg zu richten, welcher auch auf Verlangen alle weiteren Auskünfte etc. über die Genossenschaft erteilt.

Warenmärkte.

Londoner Getreidemarkt.

London, 13. Juli. „The Baltic" Schluß.

Weizen schwimmend: sehr leblos.

Mais schwimmend: fester bei 3 d höheren Preisen.

Gerste schwimmend: ruhig bei stärkerem Angebot und Preise 1½ d niedriger.

Hafer schwimmend: stetig bei nur kleiner Nachfrage.

Londoner Mühlenmarkt.

London, 13. Juli. (W. B.) (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren für zwei Tage: Weizen 30 000, Mais 1000, Mehl 4000, Hafer 10 000 Q. Ausländischer Weizen ruhig und 6 d niedriger, englischer ruhig. Amerikanischer Mais nicht notiert, Donauer fest. Amerikanisches und englisches Mehl ruhig aber stetig. Gerste fest. Hafer fest.

Wetter: Schön.

Chicagoer Getreidemarkt.

Chicago, 13. Juli. (W. B.) Weizen: Unter Deckungen und Käufen der Firma Armour eröffnete die Börse in behaupteter Haltung, schwächte sich jedoch ab, als baissesalutende Kabelberichte und Meldungen über günstiges Wetter einliefen und größere Zufuhren bekannt wurden. Die Rückgänge setzten sich dann weiter fort, da günstige Ernteberichte aus dem Nordwesten einliefen, Liquidationen per Juli stattfanden und größeres Angebot seitens der Farmer im Südwesten am Markte war. Auch verstimmten die Visible Supply-Ziffern und die Schätzung größerer Bahnzufuhren für morgen in Chicago. Die Preise verloren gegen Samstag 1⅛—⅞ Cent. — Mais: Die Eröffnung vollzog sich auf Meldungen über trockenes Wetter und hausseslautende Kabelberichte in fester Haltung bei Preisbesserungen bis ⅝ Cent. Als jedoch Meldungen über Ankündigung von Regen einliefen und Abgaben der Kommissionshäuser für nordwestliche Rechnung stattfanden, schwächte sich die Tendenz ab. Im weiteren Verlaufe wurde dann zu Realisationen und Liquidationen per Juli geschritten. Gegen Schluß konnte zwar eine kleine Erholung auf ungünstige Ernteberichte aus dem Südwesten und die hausseslautenden Visible Supply-Ziffern eintreten, doch hatten die Preise gegen Samstag Rückgänge von ⅜ bis ⅝ Cent zu verzeichnen.

New-Yorker Warenmarkt.

New York, 13. Juli. (W. B.) Weizen: Nach behaupteter Eröffnung trat auf baissesalutende Berichte, Meldungen über günstiges Wetter und günstige Ernteberichte sowie die baissesalutenden Visible Supply-Ziffern unter Liquidationen eine matte Haltung zu Tage, so daß die Preise gegen Samstag Rückgänge von ⅝ bis 1 Cent zu verzeichnen hatten. — Baumwolle: Auf feste Kabelberichte, die Deckungen der Baissiers zur Folge hatten und hausseslautende Ernteberichte von privater Seite eröffnete der Markt in fester Haltung bei Preisbesserungen von 10 bis 16 Punkten. Als jedoch Abgaben der Fondsbörsenspekulanten sowie von Firmen mit Beziehungen zu New Orleans stattfanden, schwächte sich die Haltung ab. Der Juli-Termin hatte eine Einbuße von zwei Punkten zu verzeichnen, während die übrigen Kurse noch 3 bis 7 Punkte gegen Samstag höher notierten. — Kaffee: Am heutigen Kaffeemarkte enttäuschten die Tendenzmeldungen von den brasilianischen Märkten und es fanden Verkäufe der Kommissionshäuser und Abgaben der Fondsbörsenspekulanten statt. Die Preise hatten gegen Samstag Rückgänge von 1 bis 2 Punkten zu verzeichnen.

Letzte Handelsnachrichten.

Mannheim, 14. Juli. Da ein großer Teil der hiesigen Tabakarbeiter in den Ausstand getreten ist, haben die Fabrikanten die allgemeine Aussperrung sämtlicher Tabakarbeiter beschlossen.

B.C. Karlsruhe, 14. Juli. Die Großh. Majolikamanufaktur ist von der bekannten Firma Villeroy u. Poch in Pacht genommen worden. Mit den bisherigen Pächtern, den Dünzig-Bicheroux-Werken, hat sich die Großh. Zivilliste in einem Vergleich auseinandergesetzt.

⊡ Hamburg, 14. Juli. Die gestrige Generalversammlung der Deutschen Kamerun-Gesellschaft in Hamburg setzte die Dividende auf 10 Prozent fest.

⊡ Berlin, 14. Juli. (Von unsr. Berl. Bur.) Die Untersuchung der Kommission der Bundeseisenbahnen hat ergeben, daß die Verwaltung der New Havenbahn die schlechteste und leichtsinnigste in der Geschichte der amerikanischen Bahnen ist. Die Kommission hebt hervor, daß den jetzigen Direktionsrat der Bahn kein Vorwurf treffe. Der Tadel richte sich gegen den Direktionsrat unter der Präsidentschaft Mellens. Der Bericht erklärt weiter, daß der durch Verschwendung und Mißverwaltung entstandene Verlust der New Haven-Bahn auf 60—90 Mill. zu schätzen sei. Die Direktoren sollten für die Art und Weise, wie sie sich ihrer Pflicht entzogen, zivil- und strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden. Der Bericht, der 30 000 Worte enthält, ist einer der ungünstigsten, der jemals von der Kommission erstattet worden ist. Er macht den Direktoren sträfliche Nachlässigkeit zum Vorwurf.

Das Beweismaterial, das sich auf Gesetzesverletzungen bezieht, ist den Distriktsanwälten von Massachusetts, Rhod Island, New York und dem Bundesjustizdepartement übermittelt worden.

⊡ Petersburg, 14. Juli. Der russische Ministerrat genehmigte die Fusion der englisch-russischen Marumo-Naphtha-Gesellschaft, der Petersburger Naphtha-Gesellschaft, der Ersten Grosnyt Naphtha-Gesellschaft und der Putilowschen Naphthawerken unter der neuen Firma „Petersburger Naphthaindustrie A.-G."

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk Nr. 2.

Angekommen am 8. Juli.

„Emma", Augsburger v. Jugelfeld, 9100 Dz. Salz.
„Fendel 4", Hammersdorf v. Rott., 11 582 Dz. Petrol.
„Vereinigung 25", Witter v. Kaim., 19 000 Dz. Stückgut u. Getreide.
„Vereinigung 52", Schöll v. Rott., 18 000 Dz. Getr.
„Fendel 50", Hönig v. Kufel, 3000 Dz. Stückgut.
„Vereinigung 5", Schmitt v. Karlsruhe, 200 Dz. Stückg.
„Fendel 78", Lang v. Kaim., 14 120 Dz. Getreide.

Hafenbezirk Nr. 3.

Angekommen am 11. Juli.

„Anna Schalschka", Brien v. Köln, 3800 Dz. Stückg.
„Stella Morris", Schneider v. Amsterd., 1250 Dz. Mehl u. Kopra.
„St. Josef", Schippert v. Rott., 7500 Dz. Bretter.

Verantwortlich:
Für Politik: i. V.: Dr. Adolf Agthe.
für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe.
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos;
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Effektenbörsen.

Hamburg, 13 Juli. (Schluß.)

Reichsbankdiskont 4%.

	13.	11.		13.	11.
3 Hambg. St.-A.	80.10	80.—	Diskonto Komm.	181.25	181.40
Baltimore a. Ohio	91.50	90.50	Dest. Kreditanst.	183.—	183.—
Canada Pacific	191.—	191.75	Gelsenk. Bergw	176.50	176.75
Oesterr. Südb.	15.75	15.50	Harpener Bergb.	173.—	173.—
D. Austr. Dampfs.	170.30	170.—	Phönix A. G. f. Bgb.	233.—	231.—
Dampfs. Kosmos	184.50	184.80	Laurahütte	143.50	143.—
Gummifabrik-Linie	127.80	127.80	Dynamite Trust	162.50	162.75
Hbg.-Am. Paketf.	125.50	125.—	Ver. Har. Gelfbr.	—.—	235.—
Hbg.-Südam. Da.	154.—	154.50	Otavi Minen	117.—	117.25
Nordd. Lloyd	108.40	108.10	Hamb. Strassenb.	187.40	187.25
Komm.-u. Disk.-B.	109.25	108.80	Silber \ K.Brief	77.—	77.—
Deutsche Bank	232.—	232.40	Barren / Gold	70.50	70.50

Fester.

Brüssel, 13. Juli. (Schluß.)

Diskont der Nationalbank von Belgien 4%.

Kurs vom	13.	11.	Kurs vom	13	11
Türken-Loos	198.—	—.—	Elektr. U.-Unternehmen	—.—	—.—
Ametis-Friede	715.—	—.—	Prince Henri neues	—.—	—.—
Russian Oil Comp.	22 1/2	22 1/2	do. do. altes	—	—
Privat-Diskont	2 5/8	—.—			

London, 13. Juli.

Diskont der Bank von England 3%.

(Schlusskurse.)

	13.	11.		13	11.
Tend.: träge.			Jagersfontein	4 1/16	4 1/16
2½ Consols	75 11/16	75 5/16	Modderfontein	13 7/16	13 7/16
3 Reichsanleihe	76.—	76.—	Premier	7 1/16	7 1/16
5% Argent. 1909	100.1/2	100.1/2	Randmines	6 1/16	6 1/16
4 Argen.	80.1/2	80.1/2	Tendenz: stetig.		
4 Japaner	82.—	82.—	Atchison comp.	101.1/4	101.1/4
4½% do. do. II. S.	91.3/4	91.3/4	Canadian	192.—	195.1/4
5 Mexikaner	88.—	88.—	Baltimore	83 1/4	83.—
4½ Russen 80	88.1/2	88.1/2	Chicago Milwaukee	101.1/4	101.1/4
Ottomanbank	13.1/2	13.1/2	Denvers comm.	7.—	7.—
Tend. träge.			Erie com	29.—	29.—
Amalgamated	71.1/2	71.1/2	Grosthwestern	14.—	14.—
Anacondas	8.3/4	8.1/2	Grand Trunk ord.	14.3/4	14.1/4
Rio Tinto	50.1/4	50.1/2	Reading	84.—	84.—
Tanganyikas	1 11/16	2.—	Louisville	141.1/2	141.1/2
Utah Copper	11.1/4	11.3/4	Missouri Kansas	15.1/2	15.3/4
Central Mining	8.1/2	8.1/2	Ontario	20.—	21.3/4
Chartered	11/16	11/16	Pennsylvania	57.—	57.3/4
De Beers	16 5/16	16 1/16	Rock Island	1.1/4	1.1/4
Eastrand	1.3/8	1.1/8	Southern Pacific	98.3/4	98.3/4
Geldfeld	1 1/4	1.1/4	Southern Railway	24.1/8	24.3/8
Goerz	1/2	1/2	Union com.	159.1/2	159.—
Goldfields	2 1/16	2.1/16	Steels com.	63.1/2	63.1/2

New-York, 13. Juli. (Schluß.)

Kurs vom	13.	11.	Kurs vom	13.	11.
Geld auf 24 Std.			Texas comm.	14.1/2	15.—
Durchschnittsrat.	2.3/4	nom.	Texas pref.	32.1/4	34.—
do. letzte Devisen	2.3/4	nom.	Missouri Pacific I.	10.3/8	9.7/8
Wechsel Berlin	95.1/8	95.1/8	National Railroad of Mexico pref.	—.—	—.—
Wechsel Paris	516.1/2	516.1/2	do. 2nd pref.	11.—	10.1/2
do. London 60 Tg.	485.60	485.50	New-York Zentral	87.1/4	87.1/8
Cable Transfers			New-York Ontario and Western	35.—	18.1/2
Wechsel London	487.50	487.30	Norfolk u. West c.	104.—	104.3/4
Silber Bonlion	55.1/4	55.1/8	Northern Pacific c.	110.—	110.1/2
Anch. Tap. u. St. Fe conv. 4% Bonds	98.—	98.1/4	Pennsylvania com.	111.1/4	111.1/8
4% Colorado S. B.	85.—	85.—	Reading comm.	162.1/4	163.1/2
North. Pac. 3% Bds.	67.—	67.—	Rock Island Comp.	1.1/4	1.1/4
do. 4% Prior. Lien.	89.1/4	89.3/8	do. do. pref.	2.1/2	2.1/2
St. Louis u. S. Francisko ref. 4%	70.—	70.1/2	Southern Pacific	98.—	98.1/2
S. Pac. c. 4% 1929	96.—	93.—	South. Railway s.	22.3/4	23.1/4
Union Pacific conv.	91.—	91.—	do. pref.	78.1/2	79.—
Atchis. Topeka u.	98.3/4	98.1/2	Union Pacific com.	134.1/4	135.1/8
Baltimore-Ohio c.	89.3/4	91.1/4	do. pref.	80.—	82.1/2
Canada-Pacific	188.1/4	190.1/8	Wabash. pref.	2.1/4	2.1/2
Chesapeake-Ohio	46.1/2	47.—	Amalgamat. Copp.	69.3/4	69.1/2
Chicago Milwauk.	93.—	98.3/4	American Can. pr.	90.—	91.—
Colorado Stk. com.	—.—	—.—	do. Lac. com.	29.1/2	29.1/4
Denv. u. Rio Grd. c.	8.3/4	8.3/4	Americ. Smelt. u.	55.1/4	55.1/2
do. pref.	—.—	—.—	do. Sugar c.	105.1/2	106.—
Erie comm.	27.3/4	28.—	Anaconda Copp. c.	30.3/4	30.3/4
do. 1st. pref.	43.1/4	41.1/4	General Electr. c.	147.1/2	148.—
Great Northern	122.1/4	122.1/4	U. St. Steel Corp. c.	60.3/4	61.3/8
Illinois Zentral	111.1/2	112.—	do. pref.	109.3/4	109.3/4
Lehigh Valley com.	136.—	137.—	Utah Copper com.	58.3/4	57.1/2
Louisville Nashv.	137.—	138.—	Virginia Carol. c.	23.1/4	23.3/4
Missouri Kansas			Bears Rubesok c.	101.1/2	102.1/2

St. Petersburg, 13. Juli. (Schluss.)

Diskont der Russischen Staatsbank 5½%.

	13.	11.		13.	11
Schecks London	95.75	95.75	Russ.-Asiat Bank	248.—	248.—
Schecks Berlin	45.72	45.72	Petersb. Int. Handelsb.	433.—	438.—
Schecks Paris	38.05	38.01	do. Diskonto-Bank	433.—	438.—
4 Russ. Staatsr.	92.1/2	92.1/2	Sibir. Handelsbank	553.—	554.—
4½ Russ. Anl. 1905	98.1/2	98.1/2	Bakuer Naphta-Ges.	630.—	625.—
3½ Bodkr. Pfdbr.	84.1/2	84.1/2	Jekr. Nobel Naphta-Ges.	846.—	837.—
4 Russ. Prām. Anl. 1864	503.—	503.—	Brianasker Metallfabr.	148.—	145.—
5 do. do. 1906	338.—	399.—	Malzoff Fabriken Akt.	278.—	272.—
Asow-Don Com. B.	547.—	545.—	Nikopol Marioupol-Ges.	226.—	225
Reß. Bank f. ausw. Handel	367.—	368.—	Russ. Maschinenfabr. Hartmann	—.—	177.—

Die Wechselkurse sind amtl. Notierungen aus dem freien Verkehr

Lissabon, 13. Juli.

Diskont der Bank von Portugal 5½%.

Goldagio 16 pCt., Wechsel auf London 46 1/16 Pence.

Valparaiso, 13. Juli.

Wechsel auf London 9 1/8

Produktenbörsen.

New-York, 13. Juli. (Schluß.)

Kurs vom	13.	11.	Kurs vom	13.	11.
Baumw. stil. Hafen	1.000	0.000	Schmalz Wilcox	10.80	10.80
do. stil. Golfh.	4.000	2.000	Talg prima City	6 1/4	6 1/4
do. in Texas	1.000	1.000	Zucker Muskov.	—.—	—.—
do. Exp. n. Gr. B.	0.000	11.000	Kaffee Rio loco	8 1/4	8 1/4
do. Exp. n. Kent.	6.000	3.000	do. Juli	8.25	8.27
Baumw. loco	13.25	13.25	do. August	8.34	8.35
do. Juli	12.40	12.42	do. September	8.44	8.45
do. August	12.33	12.33	do. Oktober	8.54	8.55
do. September	12.31	12.28	do. November	8.61	8.65
do. Oktober	12.32	12.28	do. Dezember	8.73	8.75
do. Novbr.	12.30	11.24	do. Januar	8.78	8.79
do. Dezbr.	12.30	12.44	do. Februar	8.83	8.84
do. Januar	12.42	12.37	do. März	8.87	8.88
do. März	12.47	12.41	do. April	8.88	8.90
do. April	12.58	12.51	do. Mai	8.92	8.93
do. in New-Orl. loco	13 3/16	13.1/16	do. Juni	—.—	—.—
do. Juli	12.98	12.72	Weizen Nr. 2 loco	88.—	—.—
do. Okt.	12.44	12.24	do. Nr. 1	99.—	—.—
Petrol. raf. Cases	10.90	10.90	do. Juli	88.1/2	89.1/8
do. stand. white New-York	8.40	8.40	do. Sept.	88.7/8	88.7/8
do. stand. white Philadelphia	8.40	8.40	Mais Nr. 2	78.1/4	79.—
Petr.-Cred. Balaxa	1.75	1.75	do. Dezbr.	—.—	—.—
Torpedo Raw-York	49.—	49.—	Beht spring wheat	3.90	3.90
do. Savanah	46.1/4	46.1/2	Getreidefracht n. Liverpool	2.1/2	2.1/2
Schmalz-Western	10.55	10.55	do. London	2.—	2.—
do. (Rok. Nr.)	10.80	10.80	do. Antwerpen	3.1/4	3.1/4
			do. Rotterdam	6.—	6.—

Chicago, 13. Juli. (Schluß.)

Kurs vom	13.	11.	Kurs vom	13.	11
Weizen Juli	77.1/8	78.1/4	Leinsaat Sept.	165.—	—.—
do. Sept.	77.—	77.7/8	Schmalz Juli	10.25	10.15
do. Dez.	80.—	80.1/8	do. Sept.	10.40	10.30
Mais Juli	69.1/8	70.3/8	do. Nov.	10.45	10.35
do. Sept.	67.7/8	68.1/8	Pork Juli	22.65	22.75
do. Dez.	57.1/4	58.1/8	do. Sept.	20.92	20.72
Hafer loco	33.—	—.—	do. Okt.	—.—	—.—
do. Sept.	—.—	—.—	Rippes Juli	12.02	11.95
do. Okt.	—.—	—.—	do. Sept.	11.97	11.95
Hafer Sept.	35.3/8	35.1/8	do. Okt.	11.37	11.65
do. Dez.	38.1/4	37.3/8	Speck	12.12	12.—

Liverpool, 13. Juli. (Schluß.)

Weizen roter Winter willig	13.	11.	Differenz
per Okt.	6.9 1/2	6.9	— 1/2
per Dez.	6.9 1/16	6.9 1/8	— 1/16
Mais stetig			
Sunter Amerika per Sept.	5.11 1/2	5.11 1/2	+ 3/4
La Plata per Okt.	5.11 3/4	5.11	+ 3/4

Antwerpen, 13. Juli. (Schluß.)

Weizen ruhig	13.	11.	Gerste	13.	11.
per Juli	18.92	18.95	per Sept.	14.05	14.10
per Sept.	18.55	18.52	per Dez.	14.02	14.07
per Dez.	18.70	18.75	per Mai	14.20	14.20

Metalle.

Berlin, 13. Juli. Kupfer. Tendenz schwächer.

Juli	123,50 B	122,50 G	—,—b	Jan.	125,25 B	124,75 G	—,—b
Aug.	124,—B	123,25 G	—,—b	Febr.	125,50 B	124,75 G	—,—b
Sept.	124,25 B	123,50 G	—,—b	März	125,75 B	125,25 G	—,—b
Okt.	124,50 B	124,—G	124,25 b	April	126,—B	125,25 G	—,—b
Nov.	124,75 B	124,25 G	—,—b	Mai	126,—B	125,50 G	125,75 b
Dez.	125,—B	124,50 G	—,—b	Juni	125,—B	125,75 G	125,75 b

Hamburg, 13. Juli. Kupfer. (Schluss). Tend. ruhig.

Juli	123,75 B	123,50 G	123,50 b	Jan.	125,75 B	125,25 G	—,—b
Aug.	124,25 B	124,—G	124,—b	Febr.	125,—B	125,50 G	—,—b
Sept.	124,75 B	124,50 G	—,—b	März	126,25 B	125,75 G	—,—b
Okt.	125,25 B	124,50 G	—,—b	April	126,25 B	125,75 G	—,—b
Nov.	125,25 B	124,75 G	—,—b	Mai	126,25 B	126,—G	—,—b
Dez.	125,50 B	125,—G	—,—b	Juni	126,50 B	126,—G	—,—b

Zinn. Der Markt verkehrte in schwächerer Haltung, die Preise waren 4-5 M. niedriger. Juli 295 G., 296 Br., Aug. 297 G., 299 Br., Sept. 298 G., 300 Br., Okt. 299 G., 300 Br., 299 bz., Nov. 299 G., 302 Br., Dez. 300 G., 302 Br., Jan. 300 G., 304 Br., Febr. 301 G., 304 Br., März 303 G., 305 Br., April 304 G., 305 Br., Mai 305 G., 307 Br., Juni 306 G., 308 Br.

London, 13. Juli. (Schluss) Kupfer ruhig per Kasse 61.12.6 3 Monate 62.02.06, electrolytic 63 1/2-63 3/4, best selected 65 1/4-66 1/4 Zinn ruhig per Kasse 147.00.0, 3 Monate 148.10.0 Blei spanisch, ruhig 19.10.0, englisch 20.—.0 Zink ruhig, gewöhnliche Marken 21.5/—.—, Spezial-Marken 22.—.—22 1/2.

Glasgow, 13. Juli. Roheisen ruhig Middlesborough warrants per Kasse 51/01 1/2 per Monat 51/06 1/2 per 3 Monat 51/08—

New-York, 13. Juli.	Heute	Vor. Kurs
Kupfer Superior ingots vorrätig	13 35/13 75	13 50/— —
Zinn Straits	32 20/32 75	30 40/30 60
Roheisen am Northern Foundry Nr 2 per Tonne	15 50/16 25	15 50/16 25
Stahl-Schienen Wagg. frei bei Pitts.	1 1/4	1 1/4

Warenmärkte.

Viehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes.)

Mannheim, den 13. Juli

per 50 Kilo Lebend-Schlachtgewich

Ochsen	264 Stück	1. Qualität	49—50	90—92 Mk.
		2. "	46—48	86—88 "
		3. "	43—46	84—86 "
		4. "	42—43	78—80 "
Bullen (Farren)	136 Stück	1. "	41—44	74—76 "
		2. "	42—41	72—74 "
		3. "	38—39	68—70 "
Färsen (Kühe) und Rinder. Hierunter befinden sich — St. Ochsen u. Farren aus Frankreich	813 Stück	1. "	47—49	90—92 "
		2. "	39—41	75—78 "
		3. "	32—34	65—70 "
		4. "	28—31	55—54 "
		5. "	23—25	48—54 "
Kälber	423 Stück	1	—	— Mk.
		2. "	54—57	90—95 "
		3. "	51—54	85—90 "
		4. "	48—51	80—85 "
		5. "	45—48	75—80 "
Schafe a) Stallmastsch. — Stück		1. "	—	— "
		2. "	44—45	89—90 "
		3. "	32—33	84—86 "
b) Weidmastsch. 44 Stück		1.	00—00	00—00
		2.	00—00	00—00 "
Schweine . . .	2377 Stück	1.	—	—
		2. "	45—46	58—59 "
		3. "	45—46	58—59 "
		4. "	46—48	59—61
		5. "	47—48	60—61
		6.	39—41	50—52

Es wurde bezahlt für das Stück:

Luxuspferde	000 Stck.	0000—0000	Ferkel — Stück . . . 0—00
Arbeitspfd. — "	000	0000	Ziegen 8 " . . . 10—22
Pferde — St. z. Schl.	00	000	Zicklein — " . . . 0—0
Milchkühe — Stück	000	000	Lämmer — " . . . 00—00

Zusammen 4068 Stück.

Handel mit Großvieh und Kälbern ruhig, mit Schweinen mittelmäßig.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk No. 1.

Angekommen am 11. Juli.

„Rhenus 33", Bienemann v. Rott., 700 Dz. Stückgut.
„Rhenus 5", Mojzer v. Antwerp., 800 Dz. Stückgut.
„Rhenus 19", Albert v. Amsterd., 2000 Dz. Stückgut.
„Fendel 10", Dries v. Köln, 2000 Dz. Stückgut.
„Badenia 52", Eichelhardt v. Rott., 4000 Dz. Getreide.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli.

Pegelstation vom Rhein	Datum 9.	10.	11.	12.	13.	14.	Bemerkungen
Hüningen*)	3.45	3.50	3.40	3.33	3.20	3.50	Abends 6 Uhr
Kehl	4.14	4.05	4.04	3.97	3.90	4.00	Morgens 7 Uhr
Maxau	5.78	5.02	5.89	5.96	5.87	5.89	Morgens 7 Uhr
Mannheim	5.30	5.40	5.51	5.51	5.46	5.37	Morgens 7 Uhr
Mainz	2.34	2.43	2.44	2.44	2.40		F.-S. 12 Uhr
Kaub	3.61	3.71	3.71	3.71	3.68		Verm. 7 Uhr
Köln	3.45	3.60	3.58	3.64	3.61		Morgens 7 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	5.41	5.35	4.91	5.42	5.30	5.21	Verm. 7 Uhr
Heilbronn	1.40	1.23	1.10	1.05	1.40		Verm. 7 Uhr

*) Windstill, Heiter + 18°.

Wasserwärme des Rheins am 14. Juli 18 1/2° R. 23 1/2° C.

(Mitgeteilt von Leopold Sänger.)

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barom. mm	Lufttemp. Cels.	Windrichtg. u. Stärke (10-teilig)	Niederschlag in 24 St. cm
13. Juli	Morgens 7[00]	758.3	19.2	still	
13. "	Mittags 2[00]	757.0	28.0	0 2	
13. "	Abends 9[00]	753.9	21.4	still	
14. Juli	Morgens 7[00]	758.0	18.8	still	

Höchste Temperatur den 13. Juli 27,9°. Tiefste Temperatur vom 13.—14. Juli 17,9°.

Witterungs-Bericht

Übermittelt von der Amtl. Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrsbureau Berlin W., Unter den Linden 14.

Am 13. Juli, 1914 um 7 Uhr morgens.

Höhe der Stationen über Meer	Stationen	Temper. ° Cels.	Witterungsverhältnisse
280	Basel	19	Regen, windstill
543	Bern	18	sehr schön, windstill
597	Chur	18	etwas bewölkt, windstill
1543	Davos	13	bedeckt, windstill
832	Freiburg	17	etwas bewölkt, windstill
394	Genf	18	sehr schön, windstill
475	Glarus	16	etwas bewölkt, windstill
1109	Gütsch ob Andermatt	15	" " "
566	Interlaken	16	" " "
995	La Chaux-de-Fds.	14	bedeckt, windstill
450	Lausanne	19	sehr schön, windstill
208	Locarno	20	" " "
330	Lugano	21	" " "
439	Luzern	17	etwas bewölkt, windstill
398	Montreux	19	sehr schön, windstill
482	Neuchâtel	19	etwas bewölkt, Westwind
505	Rorschach	17	bedeckt, windstill
673	St. Gallen	16	" " "
1853	St. Moritz (Eng.)	12	sehr schön, windstill
437	Schaffhausen	18	bedeckt, windstill
527	Sitters		
562	Thun	18	etwas bewölkt, Südwind
396	Vevey	20	" " windstill
1608	Zermatt	10	" " "
440	Zürich	18	bedeckt, windstill

Vom 14. bis 17. Juli 1914

1000 und 1000

Besucher beweisen tagtäglich, dass das

PALAST-THEATER

das

eleganteste und gemütlichste

Vergnügungslokal in Mannheim ist u. dass die Programme dieses Etablissem.

von keiner Konkurrenz erreicht

werden können.

Sensationell! Hochsensationell! Erschütternd!

Der rote Karneval

Das herrlichste Artisten- und Zirkus-Drama in 3 Akten. — Nach dem berühmten Roman von Pierre Sales.

Die Sensation des Tages!

Das Tagesgespräch Mannheims

Der Trapez-Todessprung

Eine artistische Glanzleistung ohne Gleichen!

3 Akte! Die 3 Akte!

Diamantensucher

Cowboy-Drama in 3 Akten

Brillante Kulturszenen! Herrliche Naturaufnahme!

Heute unwiderruflich zum letzten Male!

. . . doch meine Liebe wird nicht sterben

6 Akte. 6 Akte.

Damenschneiderin empfiehlt sich. A 3, 8 2. St. 5266

Werkmeister (Schlosserm.) sucht Nebenbeschäft. Off. unt. Nr. 5174 an die Expedition ds. Bl.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 16. Juli cr. nachmittags 2½ Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 dahier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Dienst'sches Walzenklavier „Dally" nebst Zubehör.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. 94798

Mannheim, 13. Juli 1914

Klee, Gerichtsvollzieher.

Reparaturen werden billig ausgeführt. Feder u. Reinigen je 1 M., Glas 20 Pf., Zeiger 15 Pf. Uhrmacher Schwetzingerstraße 51 a. 94708

Kleidermacherin empfiehlt sich für alle Art. Kleid. u. Kostüme garantiert. Stp. Bill. Berechng. H. Heinemann, F 5, 13, p. 5253

Haasenstein & Vogler A-G

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt!

Mannheim P. 2. 1. Tel. 428.

Für die Ausgabe von Magazin-Materialien wird von einem großen Hüttenwerk ein

jung. Mann gesucht

welcher den Eisenhandel in Detailgeschäften erlernt hat. Gute Warenkenntnisse und Gewandtheit in der Materialien-Ausgabe sind Bedingung. Anträge unt. V 5444 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. 11626

Einsteller

die selbständig an Bierspindel-, Löwe- u. Brown- u. Sharpe-Automaten u. Pittler Revolverbänken arbeiten können, für dauernde, gutbezahlte Beschäftigung gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 5296 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. 11597

Damen oder Herren

ist Gelegenh. geboten, sich an einem grundsoliden und flottbeschäftigten Betriebe mit ca. 25 bis 30 Mille still zu beteiligen. 8 bis 10% Verzinsung bei größter Sicherheit garantiert. Off. unter Z 722 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim erbeten. 5269

Verkauf

2 wenig gebr. englische Bettstellen mit Spiralfedermatratzen u. dreiteil. Wollmatratzen nebst 2 Nachtschränkchen für 70 Mk. zu verkaufen. E 7, 13 5. St. 94585

Nur Rosengartenstr. 32

Im reellen Ausverkauf nie wiederkehrende spottbillige Preise!

Prima polierte Bettstelle neu, 38 Mk.,

Ausziehtisch eine Qualität neu, 20 Mk.,

feine Plüschdiwan neu, 38 Mk.,

polierten Nußbaumschreibtisch 32 Mk.,

Rohrstühle 3 Mk.

verschied. Gestücke gebraucht, 3 Mk.

Bad. Holzindustrie Recha Posener

Rosengartenstr. 32.

Glatthaarige Foxterrier

4 junge Rüden, schöne Abzeichen, rassenrein, m. prima Stammbaum hat abzug. Feudenheim, 94802 Ziethenstraße 9a. 1. St.

Prima Kochbutter Pfd. 90 Pfg.

Feinste Odenwälder Landbutter Pfd. Mk. 1.10

Adolf Kesten Q 3, 17. Tel. 7654.

Auf der Freibank morgen früh 7 Uhr ab und mittags 3 Uhr ab

Schweinefleisch zu 40 Pfg. 5289

Schlachthofverwaltung

Heirat

Int. junger Mann Mitte 30er, kath. vermög. fleißiger Arbeiter, sucht die Bekanntschaft eines brav. Mädchen, wenn auch ohne Vermögen zwecks Heirat kennen zu lernen. Off. unter 1001 postlag. Brühl in Baden. 94854

Kavalier Witwer, mitte Dreißiger, viel auf Reisen, möchte gb. Dame von hübscher üppig. Erscheinung kennen lernen zwecks evl. späterer Heirat. Gefl. Zuschr. erb. u. K 3245 an D. Frenz, G. m. b. H. M'heim.

Stellen finden

Großfirma der elektrisch. Starkstrom-Branche sucht zum Eintritt per Anfang oder Mitte August ds. Js. gut empfohlenen branchekundig.

Kaufmann

im Alter von 25-30 Jahren. Verlangt wird sicheres Arbeiten in Korrespondenz, Fakturenwesen und Statistik. Herren, welche mit dem Glühlampengeschäft vertraut sind, werden bevorzugt. Ausführl. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche pr. erbet. unt. Nr. 94806 an die Exp.

Wir suchen zum möglichst baldigen evtl. sofort. Eintritt ein

Büro-fräulein

das die Schreibmaschine bedienen und sonstige Kontorarbeit ausführen kann. Offert. m. Gehaltsangabe unt. Nr. 94815 an die Exped. ds. Bl.

Monatsfrau oder Mädchen reinl. u. zuverl. in klein. Haush. nachm. v. 1—3 ges. N 6, 17 2 Tr. lks. 5250

Ordentliches Mädchen für Haushalt und Kinder per sofort gesucht. 94801 Tattersallstr. 14 pt.

Suche für die Ferien zu 3 Kindern (3, 6, 10) geb. erfahrene 94802

Kindergärtnerin

event. nur tagsüber. Oder geb. Fräul. (Lehrerin, Erzieherin, Französin) zum tägl. Spaziergang von 8 bis ½11 Uhr. Angebote m. Empfehl. unt. Nr. 94803 an die Exped. ds. Bl.

Tüchtige ältere Stütze erfahren in Küche u. Pflege sofort gesucht. Vorzustellen Tullastraße 15, part. 94808

Tücht. ehrl. Mädchen zu zwei Leuten und einem 1jähr. Kinde per sof. gesucht. Geht mit auf den Sommeraufenthalt. Nur solche mit prima Zeugniss. u. Refer. wollen sich meld. Vorzustell. zw. 8 u. 8 Uhr 94814 C 8, 16, 4. Stock.

Reit. tücht. Mädchen sof. ges. M 2, 1, 1 Tr.! 94813

Mädchen zum Reinigen u. Besorgen der Wohnung eines Fahrarztes tagsüb. ges. 94611 Röh. P 1, 7a, 2 Trepp.

Gut empfohlene Stütze zum sofortigen Eintritt gesucht. 94816 Frau Anna Engel, S 1, 12, Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin.

Mietgesuche

Ein zugereist. Ausländer (Russe), in mittl. Jahr., deutsch sprech., wünscht ein möbl. Zimm. für 2-3 Woch. Preise (wenn ohne Pens.) 10-15 M. möch. Hauptpost. Wal. 5. 5256

Lehrlings-Gesuche

Für hiesiges Wäsche- u. Ausstener-geschäft Lehrling mit gut. Schulbildg. gesucht. Off. u. Nr. 5306 an d. Exped.

Lehrling m. d. Ber. z. Einj.-Freiw. auf das Büro ein. viel. groß. Zigarrenfabrik gesucht. Selbstgeschr. aus. Off. u. Nr. 94800 a. d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer

C 3, 3 1 Treppe, Wohn- und Schlafzim. an nur besseren soliden Herrn zu vermieten. 45629

D 2, 10 3. Stock. Vornehm. möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. sep. Eing. sof. zu verm. 5255

Rheindammstr. 6, 3 Tr. rechts, möbl. Zim. an bess. Herrn auf 1. Aug. zu verm. 45632

MARCHIVUM

Mein diesjähriger grosser

Saison-Ausverkauf

hat infolge der ganz außergewöhnlich billigen Preisen

sensationellen Erfolg!

Auf alle Corsets, Untertaillen, Brusthalter, Reform-Corsets

20—50%

Auf zurückgesetzte Modelle .... bis 75%

Rabatt!

Arnold Obersky

Mannheim · D 1, 5/6 (Pfälzer Hof)

Telephon 3571

Lohrmann's Kur- u. Badeanstalt

der Neuzeit entsprechend hochmodern und komfortabel eingerichtet

Neu! Entfettungs-Apparat Neu!

nach Dr. med. Kagelschmidt-Borgonié

Geöffnet von 8 Uhr morg. bis 9 Uhr abends. Sonntags von 9—12 Uhr.

Inhaber: Robert Lohrmann

ärztlich geprüfter Masseur und Bademeister

Langjährige Tätigkeit in Kuranstalten und Sanatorien.

Damenbedienung d. Frau Lohrmann ärztl. gepr. Masseuse

B 1, 8 Mannheim, Tel. 3618 neb. d. Handelskammer B 1, 8

Strassenbahnhaltestelle Kaufhaus. 31146

Erste Schwetzinger Apfelweinkelterei

empfiehlt selbstgekelterten prima glanzhellen

Apfelwein

in Gebinden von 30 Liter an aufwärts franco mit eigener Fuhre vors Haus. 29620

Jakob Deimann, Schwetzingen

Mannheimerstr. 48/50.

Telephon Nr. 63.

Straussfedern, Fantasie, Reiher, Blumen etc. in reicher Auswahl zu soliden Preisen. 36420

Alfred Joos, Mannheim.

Tel. 5036. Straussfedern-Wascherei u. Färberei Q 7, 20.

Einkochapparate sowie alle Sorten 37255

Einmach-Gläser Original „Weck"

37255 Eisschränke Eismaschinen

empfehlen in grosser Auswahl

Isidor Kahn Nachfolger

Fuchs & Schramm

Haus- u. Küchengeräte. Q 2, 4

Nach fast dreijähriger, spezialistischer Ausbildung in der dermatolog. Abteilung des städt. Rudolf-Virchow-Krankenhauses in Berlin, der Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten der königlichen Charité im Institut für Lichtbehandlung der Universität Berlin, habe ich mich zur gemeinschaftlichen Ausübung der Praxis mit Herrn Spezialarzt Dr. Heinrich Loeb in 11663

Mannheim M 7, 17 (Eckerring) als

Spezialarzt für Haut- u. Harnkrankheiten

niedergelassen.

Sprechstunden:

Dr. W. Frank Werkt. v. 1/2 9—1/2 11 u. 4—6 Uhr

Dr. H. Loeb „ „ 1/2 11— 1 u. 1/2 3—1/2 5 „

Dr. med. Wilhelm Frank.

Herren-Hemden-Klinik „Express"

Sämtliche Sorten Herrenhemden weiss und farbig werden fachgemäss repariert, sowie Neuanfertigung bei selbstgegebenen Stoffen. Eigene grössere Näherei im Hause. 34824

César Maziére

P 5, 4, neben Durlacher Hof

F. Krebs, Ofensetzer, S 4, 2a, parterre

Setzen, Putzen, Ausmauern und alle Reparaturen. Herde und Oefen, die nicht backen und nicht rauchen brennen, werden unt. Garantie dazu gebracht.

S 2, 7 Bettfedern-Reinigung S 2, 7

J. Hauschild Wwe,

Erste fachmännische, grösste u. leistungsfähigste Anstalt mit Dampf und elektrischem Kraftbetrieb. Aufträge werden kostenlos abgeholt und zurückgebracht

Telephon 2947. 35732

Im Strome des Lebens.

Roman von Anna von Wehlau.

(Nachdruck verboten.)

44) Fortsetzung.

Er kam nicht weiter. Die Gräfin Adlerörn fixierte den Pastor sehr verärgert und vorwurfsvoll.

„Sehr gut, Herr Pastor, alles gut," fiel sie pikiert ein, „aber das Wort der Schrift kommt über Sie! Sie haben den Kleinen — oder, nicht wahr, die Kleine? — ja aufgenommen. Derartige Patenstellen übernimmt man in unseren Kreisen nicht." Sie sagte diese Worte sehr eindringlich. Ihr Ton wurde herablassender, als sie fortfuhr: „Dagegen — natürlich — wollen wir dem unglücklichen Geschöpf gerne ein Almosen gewähren. Sehr gerne. Ich werde Ihnen für das Nötigste, wessen der Kleine — ach nein, nicht wahr, die Kleine? — bedarf, durch den Verwalter hundert Mark schicken lassen und diese Gabe auf jede Weihnachten wiederholen. Sehr gerne —!"

Pastor Brandes war errötet. Er sah jetzt zu seiner Frau hinüber, aber Anna zeigte einen gleichgültigen Ausdruck in ihren Augen.

„Ich bitte, dankend ablehnen zu dürfen, Frau Gräfin," sagte er lebhaft, fast die zornige Erregung verratend, die ihn überfallen hatte. „Wilfride soll wie mein eigen Blut gehalten sein und nicht von Erbarmen, sondern von Liebe leben! Nichtwahr, gnädigste Frau Gräfin, verstehen das?"

Die Gräfin nickte kaum. Sie sah zur Pastorin auf, deren Angesicht ein zwiespältiges Gefühl verriet und meinte, indessen sie sich vom Diwan erhob, zur Frau Anna gewendet: „Ich finde es jedenfalls sehr mutig von Ihnen!

Und mit dem leichten, gnädigen Lächeln überlegener Feinheit und Würde schied Gräfin Adlerörn aus dem „sonderbaren" Pfarrhaus von Utwede. —

Am gleichen Tag — gen Abend — saß Frau Anna im Kinderzimmer und wusch den kleinen Gerhard Brandes. Den ganzen Tag schon hatte der Knabe sich nicht wohl gefühlt und war auffallend und weinerlich unruhig gewesen. In der Wiege lag die kleine Fremde, ein ruhiges, gesundes Kind, das sehr viel schlief, und, wenn es, wie jetzt, wachte und satt war, auch schon herzig lächelte.

Hin und wieder kamen lallende Laute des Wohlbehagens aus den weißen Kissen . .

Da stand Frau Anna auf und schob die kleine Wiege in das Nebenzimmer. Das lebensfrohe Lallen der Kleinen empörte sie. Auch war sie schon etwas ungeduldig, weil Gebhard mit Weinen gar nicht aufhören wollte. Sie sehnte sich so darnach, ihren Liebling wieder lachen zu hören, sein blasses Gesichtchen einmal wieder strahlen zu sehen.

An Gebhards Bettchen blieb sie sitzen. Leise sang sie im sanften, einschläfernden Tonfall das Schlummerlied, das er am liebsten hatte. —

Die Taufstunde kam heran.

Frau Johanna Winkelmann war voll Mißmut: Sie sollte einen Bastard zur Kirche tragen wie ein Kind von ehrlicher Herkunft. Der Pastor hielt es mit der alten Sitte, die Haustaufen nur für Fälle der Not gekannt hatte. „Wozu die Feierlichkeit für den fremden Wechselbalg?" dachte die Biedere. Es gab doch auch keinen Taufschmaus, und sie kam doch auch durch das Fehlen von Taufgästen um die üblichen Trinkgelder.

„Na, denn man zu," hatte sie schimpfend zum alten, schon etwas kindischen Küster gesagt. Nun sollten wenigstens statt der Taufgäste recht viele „Zaungäste" kommen. Sie redete dem Küster ein, er müsse statt des Taufglöckleins alle drei Glocken in Bewegung setzen, denn — mit boshaftem Lächeln fügte sie's hinzu — der Herr Pastor wünsche es sicher so, es sei ja ein besonderer Fall und sozusagen sei die ganze Gemeinde Patin des Findlings.

Und wirklich — der alte, halbkindische Küster schickte die Schulbuben in den Glockenturm, und zu des Pastors Erstaunen läuteten die Glocken ohne Unterlaß und riefen mit aller Kraft ihrer ehernen Stimme den Täufling in die Kirche und die Leute aus den Häusern. Neugierige Köpfe guckten über die Gartenzäune. Die Dorfjugend stellte sich vollzählig zwischen Kirche und Pfarrhaus auf; auch Hermann Abendahl, der einen Auftrag der Maschinenfabrik in Utwede auszuführen hatte und der sich aus Scham über die Tat seines Vaters stets etwas abseits hielt, blieb voll Interesse stehen.

Nun trat Frau Winkelmann aus der Pfarre. Breit und stark und groß stellte sie sich auf die Stufen des Hauseinganges. Die weißen Bänder ihrer hohen Haube hingen ihr auf den runden Rücken und fielen auf das schwarze Staatskleid. Nachlässig hielt sie den Täufling, der in einem einfachen, blitzblanken Steckkissen ruhte, in einem Arm, mit der andern Hand hob sie jetzt beim Gehen etwas ungeschickt die steifen Röcke, während sie vorsichtig den Wasserpfützen auswich.

Ein seltsamer Taufzug. Frau Brandes folgte mit sichtlicher Ermüdung langsam nach. Sie führte den kleinen Gebhard an der Hand. Karsten Eggmann, der Taufpate, war einen Augenblick in der Tür stehen geblieben. Jetzt ging er mit großen Schritten den Anderen nach. Das Kind auf Frau Winkelmanns Arm drohte zur Erde zu gleiten, da ihre Rechte immerzu an der Haube herumnestelte, die schief auf dem glatt eingeölten Haare saß.

Als er vor ihr stand, reichte ihm die Frau, deren Gesicht vor Wärme, Anstrengung und Asthma rot geworden war, die lebende Bürde hin: „Halten Sie's mal einen Augenblick, Herr Doktor, bis ich meine Haube wieder zurecht gesetzt habe,", bat sie ohne Umstände.

Und er nahm das Kindlein. Leuchtend hob sich das weiße Bündelchen von seiner schwarzen Kleidung ab.

Er blickte ernst in das volle rosige Gesicht des Täuflings, in die weitgeöffneten, veilchenblauen Augen. Er konnte nicht widerstehen: er hob das junge Leben zu seinem Gesicht empor und legte es einen Augenblick an seine Wange. Das sah die Wilhelmine Michaelsen, die gerade über ihren Hof schritt. Sie setzte ihre zwei vollen Milcheimer auf die Erde, blieb zwischen ihnen stehen und lachte laut auf: „Herr Jesus, der Herr Doktor — — der Herr Doktor!"

Und einige gaffende Nachbarn lachten mit und fingen an, zweideutige Witze zu machen.

Als der kleine Zug mit der nachdrängenden Meute der Schuljugend, durch die Seitenpforte in die Kirche verschwand, wo am Altar Pastor Brandes bereits wartete, da wurden die Gaffer dreister und anzüglicher. Sie erschöpften sich in Mutmaßungen und Anspielungen wegen des allzugroßen Interesses, das Pastor und der Erzieher des Schloßherrn an dem Kind der Landstreicherin nahmen.

Als die Zermonie beendet war und Pastor Brandes aus der Kirche trat, hob Wilhelmine die Milcheimer hastig auf und wandte sich mit einem raschen Blick des Hohnes dem Hause zu, indessen eine Schaar aufgeschörter Enten schreiend mit den Flügeln schlug und in watschelndem Lauf der nächsten Pfütze zulief.

Reinhold Brandes grüßte die paar Leute, die noch ausgehalten hatten, freundlich. Frau Anna schritt neben ihm. Er sah von der Seite sie an. In ihrem Angesicht schimmerte es wie von mühsam verhaltenen Tränen. Aber ihre Züge schienen dennoch felsenhart. Nach einem kleinen Taufessen verabschiedete sich gegen Abend Doktor Eggmann und Pastor Brandes begleitete ihn.

Frau Anna trat ans Fenster und sah, wie die beiden schlanken Gestalten rasch dem Westende des Dorfes zuschritten.

Die alten Linden hatte schon der Herbstwind halb entblättert. Silhouettenhaft stand der graue, schlanke Kirchturm an der hellen Himmelswand und zarter Mondglanz lag wie rieselndes Licht auf Mauern und Büschen. Wie eine uralte Sage stand drüben die Kirche, und die zwei uralten Bäume mit den hochragenden Stämmen und den ostwärts gebeugten Kronen standen wie kampfstrotzige Ritter vor der niederen Eingangspforte.

Die einsame Frau blickte nach der eisenbeschlagenen Kirchtür, spähend, fast ein wenig verängstigt: Es war damals ein stiller Tag gewesen — ihr Hochzeitstag! Voll geheimen, inneren Jubels, voll heimlich hoffender Sehnsucht überschritt sie an der Seite des geliebten Mannes jene schmale Stiege. In stolzen Gefühl, seine Lebensgefährtin zu sein, war sie aus dem kalten, dämmerdunkeln Gotteshause wieder hinaus ins Freie, in den Sommersonntag getreten. In den Büschen schmetterten die Vögel ihre kurzen Locktöne jubilierend in die Luft. Der Duft von blühenden Bohnen, Klee und Thymian umgab sie, als sie über den Abhang nach dem Pfarrhause gingen. Wie gerne hätte sie trotz ihres Mehrs von fünf Jahren beim Weiterschreiten ein liebes, töricht-verliebtes Wort ihm zugeflüstert, recht so, wie ein junges Mädchen, das noch nachtwandelnd zwischen Kindheit und Liebe geht. Viel lieber aber hätte sie seinen Blick gebannt. Aber seine Augen, tiefblau und sonnig wie ein reiner Himmel, sahen an ihr vorbei in die Ferne. . . . Sie hatte sogar erst selbst seinen Arm nehmen müssen auf dem kurzen Weg zu ihrem gemeinsamen Heim.

Ihr Heim? Die Frau Pastor lächelte bitter: Ein Fremdling war sie hier in diesem Hause, und würde es immer bleiben.

Und wie sie jetzt unentwegt den Blick nach dem weiten, abendlichen Horizont hinaufgerichtet hatte, war ihr, als steige die Geschichte ihres Lebens vor ihr auf. Bestimmte Ereignisse ihres aufreibenden Lebenskampfes hoben sich aus dem trüben Nebel ihrer Lebenstage hervor. Als einzige Tochter des pensionierten Subalternbeamten Ludwig, — die Mutter hatte sie schon in früher Jugend verloren — stand sie nach des Vaters Tod mit achtundzwanzig Jahren arm und ohne eine Grundlage zu einem Erwerb allein in der Welt.

Wie gern hätte sie schon in ihren jungen Jahren sich eine befriedigende Existenz aufgebaut. Mit Hilfe eines kleinen Dienstmädchens wäre ihr das vielleicht sehr bald gelungen. Ihre Begabung für Musik, ihr fleißiges Studium in den Jahren, da die Mutter noch lebte, ihre außerordentliche Spielfertigkeit auf jedem Instrument würden ihr allmählich Schüler und Schülerinnen aus den ersten Kreisen herangezogen haben. Das hätte sie frisch erhalten, hätte ihr ein Gefühl von Kraft und Selbstbewußtsein gegeben. Aber sie sah noch heute den Vater in seiner Erregung vor sich, in der ihm gar zu leicht ein Schlaganfall drohte: „Schüler ins Haus? N, das wäre noch besser!" Seine ganze Behaglichkeit würde daraufgehen bei dem Türklingen, dem Treppenlaufen und dem ewigen Klaviergeklimper! Und dann wußte sie doch, daß kein Mensch es ihm recht machen konnte! Nur sie hatte es gelernt, wie er es gern hatte bei Tisch, beim Entkleiden, beim Aufstehen — alles zur Minute. Spazierengehen sollte er denn wohl auch allein? Und zum Vorlesen kam sie dann garnicht!? Aber selbst davon abgesehen, wollte sie ihn dann vor der Welt bloßstellen? Sollte man denken, daß er seine einzige Tochter nicht ernähren könne?

(Fortsetzung folgt.)

Reparaturen und Erweiterungen

elektrischer Licht- u. Kraftanlagen

schnell und sachgemäß

BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.

Abt. Installationen vorm. Stotz & Cie. Elektr. m. b. H.

O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032

Hauptniederlage der Osramlampe.

21854

In der Nacht vom 14. auf 15. Juli nach Abgang des letzten Zuges wird der alte Main-Neckar-Bahnhof in Friedrichsfeld für den gesamten Verkehr geschlossen.
Vom 18. Juli vormittags ab kommen sämtliche Züge im neuen Bahnhof an und gehen daselbst ab.
Mainz, den 13. Juli 1914. 37726
Königlich Preußische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektionen.

Gebogene Hohlsäume Gerade
Hand- und Kurbel-Stickereien
werden stets prompt angefertigt. 5254
H. Schober, Q 7, 15.

Durchaus stenographiegewandte zielbewußte
Persönlichkeit
(Herr, evtl. Dame) wird gegen Mk. 1000.— sichergestellte Kaution mit neuem
ertragreichem Arbeitsgebiet
bekannt gemacht bezw. eingeführt. Anträge unter O. 74, postlagernd Stuttgart erbeten. 5261

Pianos 5259
neue und gebrauchte, verkaufe wegen Renovierung zu bedeutend reduzierten Preisen.
C. Hüther, B 4, 14 vis-a-vis Jesuitenkirche.

Saison-Räumungs-Verkauf
in
Gardinen · Teppichen
Tischdecken, Diwandecken, Läufer, Stoffen, Fellen etc.
zu bedeutend ermässigten Preisen.
Einzelne Fenster Gardinen besonders günstig.
Ciolina & Hahn, N 2, 12
zwischen N 2 u. N 3.

Geldverkehr
Tätiger Teilhaber
mit 15/20 Mille von Fabrikgeschäft (Spezialgeschäft) zwecks Vergrösserung per sofort gesucht. Tüchtig. Kaufmann mit gutem Verkaufstalent bevorzugt. Vermittler verbeten. Offerten unter Chiffre 5245 an die Expedition ds. Blattes.

Motten und Mottenbrut
vernichtet garantiert mit neuestem Apparat D. R. G.
Werkstätten für Wohnungskunst 37969
M. Reutlinger & Cie.
O 3, 1 O 3, 1

Wohnungen
N 3, 13 3. St. 5 Zimmer, Küche, Bad u. Zub. p. 1. Okt. zu vm. 5263
Parkring 37 3. St., sehr schöne 6 bis 7 Zimmerwohng. mit reichl. Zubeh. in prachtv. Lage am Friedrichspark wegzugsh. per Oktob. zu verm. 5238
Parkring 25a 3. St. mod. 4 Zim., Küche, Bad u. Mansard per sofort zu verm. Näh. Laden. 45485
Rupprechtstr. 7, 3 Zim., Garderobe, Küche, p. 1. Okt. an r. Familie zu v. Näheres part. 5242
Wer übernimmt herrschaftliche, schöne, freigelegene
8-Zimmerwohnung
zum 1. Oktober oder 1. Januar 1915 mit zweijährigen Kontrakt. Oststadt. Offert. unt. B 94810 an die Exped. dis. Bl.

Möbl. Zimmer
B 4, 6 schön möbl. Zim. p. 1. Aug. z. v.
B 6, 18 part. gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. i. gut. H. z. verm.
B 6, 22a, part., möbl. Zim. an Fräul. zu verm. 5139
B 7, 15 1 Treppe freundl. möbl. Zim. mit Gas (ev. Klavier) zu vm. 45621
C 7, 7b, part., in gutem Hause feine möbl. Zim. zu verm. daselbst vorzügl. Mittagtisch 80 ₰ bis 1 ℳ, Abends 60—80 ₰. 45641
C 2, 3a, zwei leere Zim., evtl. 1 als Schlafzimmer möbl., sof. od. später z. v. Näh. B 2, 4, 3. St. 5089
D 1, 3 2 Tr. 2 schön möbl. Wohn- u. Schlafz., beide m. Ausf. a. Paradepl. separat. Eing., elekt. Licht, an bess. Herrn zu v. 45607
D 3, 4 Metzgerei, einf. möbl. Zimm. sep. zu vermiet. 45501
D 6, 4 3. St., möbl. Zim. m. gut Pens. per sof. zu verm. 45255
H 4, 29 2 Tr. sch. möbl. Zim. sof. z. v. 4979
L 2, 5 3 Tr., möbl. Zimmer in ruhigem Hause zu vermieten. 4985
L 6, 7 3. Tr., mbl. Zimmer sofort zu vermieten. 5207
L 4, 12 1 eleg. Schlaf- und Wohnzim. p. 1. August zu vermieten. Näheres parterre. 45592
L 14, 8 Kreter, 2 Trep. elegant möbl. Zimmer m. Pens. an nur bess. Herrn p. 1. Juli z. v. Elektr. Licht u. Bad.
M 2, 1 2 Tr., gut möbl. Zim. z. v. 5067
M 2, 18 3 Tr., möbl. Zim. mit sep. Eingang zu verm. 45644
M 3, 9 2 Trepp., schön möbl. Zimmer mit voller Pension an nur bess. Herrn per 1. August zu vermieten. Elektrisch Licht und Bad. 45482
M 5, 10. 2. Stock schön möbl. Wohn u. Schlafzimmer z. verm. 45288
N 3, 2 1 Tr. mbl. Zim. sof. z. verm.
P 2, 1 3 Tr. lks. eleg. möbl. Zim. m. elektr. Licht u. Schreibt. sofort zu verm. 45604
N 4, 9 2 Tr., schön möbl. Zim. zu verm. 4681
P 3, 1 III, Planken Elegant möbl. Wohn- und Schlafz. sowie ein sehr großes fein möbl. Balkonz. auf 1. Aug. zu verm. (Bad u. elekt. Licht.)
P 4, 10 3 Tr., gut möbl. Balkonz. a. sof. Fräulein sofort zu verm. 45605
Q 1, 19 1 Tr., 2 leere Zimmer für Bureau od. sonst. Zwecke evtl. auch möbl. zu verm. Zu erfragen part. 45646
Q 2, 13 1. Etg. sehr g. möbl. Wohn- u. Schlafzim., sep. Eing. vis-a-vis d. Kircheng. zu vm. 45478
Q 3, 21 ein gut möbl. Zim. mit Alkov, mit od. ohne Pension sofort zu verm. 5109
S 2, 1 3. Str. r., schön möbl. Zim. zu v. 5229
S 2, 19 möbl. Zim. sof. z. verm. Zu erfr. part. 5119
S 5, 3 möbl. Zim., 2. Tr. zu vermiet. 5173
S 6, 37 1 Tr., rechts, schön möbliert. Zimmer zu verm. 5072
S 6, 43, 3 Tr., schön möbl. Balk.-Z. m. Gas bill. z. v. 5148
T 6, 33 1 Treppe, schön möbl. sep. Erkerzim. sof. zu v. 5247
U 5, 17 2. St. r., Seitenbau, gut mbl. Zim. z. v. b. Frei. 5013
U 6, 2 2 Tr. Schön möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu vm. 4872
U 6, 5 4. St. l. sch. möbl. Zim. sof. z. vm. 4877
Bahnhofplatz No. 3, 3 Tr., möbl. Zimmer sof. zu vermieten. 45573
Beethovenstr. 12, 3 Tr. r., hübsch möbl. Wohn- u. Schlafzim., sowie 1 Balkonzim. zu verm. 45622
U 3, 13, part., gut möbl. Zim. sof. zu verm. 4779
Colinistr. 18 3. St., fein möbl. Zim. sof. zu verm. Preis 35 Mk. 5095
Elisabethstr. 11, hochpart. schön möbl. Zim. sof. an jg. Herrn zu verm. 5060
Gontardstraße 41
Ein gut möbl. Zimmer zu verm. Näher. 1 Tr. h. 45215
Kaiserr. 26 2 Tr. r. an sol. Dame g. m. Zim. z. verm. 45649
Kaiserring 40, sch. möbl. Zim. zu verm. 5237
Lameystraße 9
1 Tr., eleg. möbl. Zimmer an bessern Herrn sofort zu vermieten. 5001
Ruitsstr. 20 1 Tr. rechts fein möbl. Zimmer per 1. Aug. evtl. früher zu verm. 45628
Feinmöbl. Zimmer
mit elektr. Licht, Schreibtisch mit od. ohne Pension ist sofort od. spät. zu verm. S 6, 23, 1 Tr. am Ring. 45407
Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, evtl. einzeln mit od. ohne Pension auf 1. August in ruhigem Hause zu verm. 4847
Tattersallstr. 27, 2 Tr. rechts
Ein möbl. Zimmer
m. 2 Betten für Ferienaufenthalt zu vermieten. Stille Lage. 5227
Peter Fath, Ritschweier, Post Lützelsachsen b. Weinheim a. B.

Mittag- u. Abendtisch
S 5, 3 Mittag- und Abendtisch. 1 Treppe links. 45589
Angut. Mittag- u. Abendtisch könn. noch einig. Herren teiln. H 7, 28, part. 44977

Geschlechts-Haut-Leiden
chron. Harnleiden, Nieren- und Blasenleiden, Onanie, Bettnässen, Schwächezustände, Frauenleiden. — Beschleunigte Behandlung durch Elektrotherapie. Glänzende Heilerfolge. 1113
Vögts Kur-Heilanstalt, Mannheim, Q 4, 1
Sprechst. von 9—12 und 2—9. Sonntags von 9—12 Uhr.
Damenbedienung durch Frau Vögt. Straßenbahnhaltest. Strohmarkt.

Buntes Feuilleton.

Muttersorge.

Von dem frühen Morgen,
Steh ich in harter Frohn,
Und tue meine Pflicht
Um nur geringen Lohn.

In der Dämmerstunde
Kommt dann mein Kind zu mir;
Erzähle schöne Märchen,
Liebe Mutter mir.

[U]marmt mein Kind mich jauchzend,
Wenn ihm mein Märchen gefällt,
Tausch ich mit keinem König,
Mit keinem Fürsten der Welt.

[U]nd liegt es dann schlafend im Bettchen,
[L]ächelnd im Traum noch vor Glück,
Dann knie ich nieder und bete,
[H]err, bewahr ihm ein gütig Geschick.

[M]annheim. F. Hoffart.

...on einer Mona Lisa, die uns gestohlen wer...n. Die wiedergefundene, die im Triumph ...ere wieder eingezogen ist, wird gewiß nicht ...stohlen. Aber eine andere könnte uns gestohlen werden. Eine, die in hunderttausend Vervielf...gen in Italien ihr Wesen treibt. Die von ...akatsäulen herunterlächelt, die auf der ...seite eines jeden Fahrplans steht, die uns ...n Speisekarten entgegenstarrt, die unablässig ...ist in den Anzeigenspalten der Zeitungen. ...en versucht, ihr in Florenz einen Tag lang ...chen. Und es ist uns gelungen, da wir ... geschlossenen Droschke zum Bahnhof fuh... ...er als wir in Mailand ausstiegen, wer ...uns entgegen in der Bahnhofshalle? Wer ...t uns heraus von großen Reklameflächen ... Häuserwänden? Wer lehnt in den Fen... ...aller Nahrungsmittelhandlungen und aller ...en? Wer verfolgt uns unerbittlich ins ... Wer liegt auf dem Nachttisch unseres Zim..., vom letzten Gast zurückgelassen, der vor ihr ...flohen ist? Wer anderes als die Mona Lisa, ... seit Jahr und Tag von einer großen Firma zu ...allen als Schutzmarke für das verbreitetste ita...nische — Abführmittel verwandt wird.

— Was kostet ein Tropfen Rose-Wein? Die ...er Senatoren sind als erfahrene Kaufherren ...wiegte Rechner. Sie führen über ihre Schätze ...m Ratskeller, die Hauff zu seinen „Phantasien im Bremer Ratskeller" begeistert haben, genau Buch. Vor allem wird der Wert des dort lagernden 1658er Rüdesheimer ganz sorgsam Jahr für Jahr nachgerechnet. Im Jahre 1658 kostete ein Stück Rheinwein 300 Goldtaler. Nach Verlauf von 5 Jahren, also 1658, kostete es, 10 v. H. Zins auf Zins gerechnet, 5 v. H. Zinsen und 5 v. H. Leckage, also 484,5 Goldtaler. Rechnet man von 1658 an nur 7½ v. H. Zins auf Zins gerechnet, 5 v. H. Zinsen und 2½ v. H. Leckage, kostet dieses Stück Wein im Jahre 1700: Goldtaler 10 075, 1750: Goldtaler 374 685, im Jahre 1850 Goldtaler 518 223 090, im Jahre 1900 Goldtaler 19 272 550 000, im Jahre 1914 Goldtaler 53 048 968 110 oder 176 191 715 475 Mark. Der gegenwärtige Wert beträgt demnach für ein Stück (8 Ohm) 176 191 715 475 Mark, für ein Ohm 22 023 964 434 Mark, für ein viertel Ohm (45 Fl.) 5 505 991 108 Mark, für eine Flasche (8 Gläser) 122 355 358 Mark, für ein Glas (1000 Tropfen) 15 294 420 Mark, für einen Tropfen 15 294 Mark. Wie schmeckt nun dieser Wein, von dem ein einziger Tropfen mehr als 15 000 Mark kostet, von dem sich ein Gläschen höchstens ein amerikanischer Milliardär leisten könnte? „Wäre kein Zufüllung erfolgt, so hätte sich der Rose-Wein" — wie Prof. Dr. P. Kulisch, der Leiter der landwirtschaftlichen Versuchsstation Colmar i. E., einer der hervorragendsten Wein-Analytiker, erzählt — „längst in eine ungenießbare Säure verwandeln müssen. Bei all diesen alten Weinen ist aber zu beachten, daß sie ja nur konserviert werden können, indem man mit jüngerem Wein auffüllt. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß so alte Weine meist überwiegend aus nachgefülltem Wein bestehen müssen. Selbst in guten Kellern wird in Mittelfässern der jährliche Schwund 5 v. H. betragen. Rechnet man dazu den Verlust bei der Kellerbehandlung, den Küfertrunk und ähnliche unkontrollierbare Abgänge, so ist unter Umständen mit 10 v. H. der jährliche Abgang noch nicht zu hoch angeschlagen. Wenn man nun berücksichtigt, daß ein Nachfüllen in diesem Maße durch Jahrhunderte stattgefunden hat, dann kommt man notwendig zu dem Schluß, daß so alte Weine von ihrem ursprünglichen Jahrgang nur noch den Namen haben, in ihrer Substanz aber längst durch jüngere Jahrgänge ersetzt sind. Die Frage der Qualitätsveränderung auf dem Lager ist aber noch weit verwickelter, als es nach dieser schematischen Beurteilung der Substanzveränderungen anzunehmen wäre. Es kommt hier namentlich in Betracht, daß in all diesen alten Weinen schließlich eine weitgehende Anreicherung an Schwefelsäure, Glyzerin usw. stattfindet, während andererseits die im Wein ja stets tätigen Organismen der Konzentration durch Verdunstung des Alkohols und des Wassers entgegenwirken. Im allgemeinen kann man aber annehmen, daß es eine schlimme Selbsttäuschung ist, wenn man glaubt, daß so alte Weine eine besondere Qualität haben müßten oder auch nur haben können. Ich habe seinerzeit Gelegenheit gehabt, die größten alten Weine des Rheingaues zu untersuchen, und kann danach nur sagen, daß mir jeder jüngere Mittelwein hinsichtlich der Qualität weit lieber wäre als diese alten Gewächse, die nur als Raritäten zu beurteilen sind."

— Der geprellte Kritiker. Das Sommertheater in X., einem kleinen westdeutschen Badeplatz, verfügt in den Herren — nennen wir sie Grunert und Weinreich — über zwei überaus wertvolle Mitglieder des Ensembles, die infolge ihrer künstlerischen und außerkünstlerischen Tätigkeit als jugendliche Liebhaber im Mittelpunkt des Interesses der Damenwelt stehen. Beide Herren gehören zu der im Künstlerstand nicht seltenen Spezies von Menschen, die es kolossal los haben, ihr Portmonnaie „zufällig" nicht bei sich zu haben und es überall außerordentlich graziös verstehen, andere für sich bezahlen zu lassen. Die Kollegenschaft war sich im einzelnen darüber unklar, ob sie Herrn Grunert oder Herrn Weinreich den Preis im Nichtbezahlen zuerkennen sollte, darüber jedoch war man sich gänzlich einig, daß beide ganz Hervorragendes auf dem erwähnten Gebiet leisteten. Vor kurzem hat allerdings Herr Weinreich eine so staunenswerte Probe von Geistesgegenwart abgelegt, daß ihm jetzt sogar von Herrn Grunert selbst die Meisterschaft zuerkannt wird. Die Sache war nämlich die: Fühlt Herr Grunert da vor einigen Tagen das dringende Bedürfnis, sich in legerer Don-Juan-Pose dem erstaunten Publikum auf der Nachmittagspromenade in einem offenen Fiaker zu zeigen. Nachdem er den Augentribut der Damenwelt schwerenöterisch lächelnd bereits auf einer Hin- und Herfahrt entgegengenommen und eben bereit ist, zum zweitenmal die Front abzufahren, erblickt er plötzlich in der Menge den „lieben" Kollegen Weinreich, dem er jovial zuwinkt und zum Einsteigen auffordert. Weinreich ist Schauspieler genug, um sich eine so schöne Repräsentationsfahrt nicht entgehen zu lassen, obgleich er, von sich auf den anderen schließend, gewisse kleine Bedenken in dem Bezahlungseifer seines Kollegen hat. Leider behalten diese Bedenken recht. Denn nachdem die Augen-Tour noch einmal genossen ist, läßt Grunert den Wagen in einer Nebenstraße halten, bittet den Kollegen, ein wenig zu warten, geht in ein Haus und . . . kommt nicht wieder. Was tun? Nachdem Weinreich dem lieben Kollegen eine halbe Stunde Zeit zum Wiederkommen gelassen, läßt er sich auf die Hauptpromenade zurückfahren und fleht, da sendet ihm der Himmel auch schon das Erlöser-Opfer — den Kritiker. Der Herr Rezensent des Badeblättchens ist außerordentlich über die Jovialität des Herrn Weinreich erstaunt, zumal er ihn kürzlich nicht ganz säuberlich behandelt hat. Herr Weinreich aber ist durchaus nicht „so", sondern er achtet, wie er sich ausdrückt, jede Meinung, die von sachverständiger Seite abgegeben wird. Und damit hält der Wagen wieder vor irgend einem Hause, in dem und durch welches Herr Weinreich genau so elegant verschwindet wie sein lieber Kollege Grunert vorhin! Erst nach einer halben Stunde, heißt es, sei dem Rezensenten dann die Sache „kritisch" vorgekommen und da erschien ihm natürlich die Liebenswürdigkeit des Mimen in einem ganz neuen, aber betrübenden Licht.

Von Tag zu Tag.

— Ein Boykott des Hofbräuhauses. sh. München, 10. Juli. Der originelle Berliner Bohemien Erich Mühsam, dessen Propaganda des „Salonanarchismus" schon viele Heiterkeit erregt hat, ist vor längerer Zeit nach München übergesiedelt, wo sich ja neben dem obligatorischen Bierbetrieb auch inzwischen ein ganz ansehnlicher Cafehausbetrieb entwickelt hat, der für die Existenz so eigenartiger Philosophen, wie Erich Mühsam einer ist, unerläßlich erscheint. Wie in Berlin, so produziert sich Erich Mühsam auch in München als Volksversammlungsredner und so hatte er das Zensurverbot in Sachen des Wedekind'schen „Simson" zum Gegenstand einer Protestversammlung gemacht, in der er sich über das Thema „Bevormundung des Geistes durch den Säbel" des längeren verbreitete. Da der Appell in Sachen des Wedekind'schen Stückes an die Staatsregierung keine Beseitigung des Zensurverbotes herbeizuführen vermochte, so lief Erich Mühsam in seinen Ausführungen nicht nur gegen die Polizeidirektion München, sondern auch gegen die bayerische Staatsregierung Sturm und beantragte schließlich folgende Resolution: „Die polizeiliche Theaterzensur ist ein Rudiment vormärzlicher politischer Zustände. Sie bewirkt die Unterbindung einer Verständigung zwischen den geistig Schaffenden und dem Volk. Sie bedeutet eine Bevormundung des kunstfreundlichen Publikums, die die Versammlung als überflüssig, schädlich und unwürdig bezeichnen muß. Die Münchener Zensurbehörde insbesondere handhabt ihr Amt in einer Weise, die unausgesetzt Mißtrauen und Verbitterung erregt. Das Verbot des dramatischen Gedichtes „Simson" von Frank Wedekind muß, nachdem das Werk in Wien und Berlin ohne Beanstandung aufgeführt worden ist, wie beabsichtigte Schikane wirken. Die Versammlung protestiert nachdrücklich gegen dieses Verbot und verurteilt gleichzeitig das Verhalten des Zensurbeirates in der Angelegenheit. Die Versammlung erwartet, daß die dem Zensurbeirat angehörenden Herren angesichts des subalternen Charakters und der Einflußlosigkeit ihrer Tätigkeit unverzüglich auf ihr Ehrenamt verzichten und sich solidarisch den gegen die Zensur gerichteten Bestrebungen ihrer Standes- und Bildungsgenossen anschließen werden. Die Versammlung hält eine starke Volksbewegung für zeitgemäß und geboten, die die völlige Abschaffung der als überlebt und kulturwidrig erwiesenen Polizeizensur zum Ziele hat." — Die Resolution wurde auch von der Versammlung mit großer Mehrheit angenommen. Das genügte jedoch Mühsam noch nicht, denn er forderte zum Schlusse die Anwesenden auch noch allen Ernstes auf, den Boykott des Hofbräuhauses als einer königlich-bayerischen Einrichtung zu beschließen. Da kam er aber bei den bierfrohen Münchenern schön an. Ein unbeschreibliches Johlen und Pfeifen erhob sich und schließlich mußte der Edelanarchist, der zudem noch den Münchener Nationalheiligen und früheren Hoftheaterleiter Ritter Ernst von Possart in seinen Ausführungen in schwerster Weise beleidigt hatte, den Versammlungssaal fluchtartig verlassen. — Die Ferienreisenden können also unbesorgt in diesem Jahre nach dem „Platzl" in München pilgern.

Verkauf

Lebensmittel-Geschäft

Engros. Umsatz pro Jahr Mk. 80 000, mit Pferd und Wagen sofort zu verkaufen. Garantiert sichere Existenz. Off. u. Nr. 94740 a. d. Expedition ds. Bl.

Kolonialw.-u. Viktualien-geschäft in Ludwigshafen, gut gehend, per 1. Sept. od. 1. Okt. 1914 umständehalber zu verkaufen. 5058 Näh. Maxstraße 56, part.

Ein Molkereiprodukten-Geschäft (Lebensexistenz), ist sofort billig zu verkaufen. Mauter, Rheinhäuserstraße 88. 5069

Piano's

einige sehr gut erhaltene à Mk. 250.—, 350.— u. 375.— Mk. zu verkaufen

Scharf & Hauk
Piano- und Flügelfabrik
C 4, 4. 94606

Aus gutem Privathaus sind wegen Auflösung des Haushalts versch. Möbel sehr bill. zu verkaufen u. A.: 1 weiße moderne Küche, 1 pol. zweitür. Schrank, 1 pol. Auszugtisch, versch. Spiegel, Gasherd, Nähmaschine, Fahrrad, Bett u. s. w. 94729
Lameystr. 15, part. rechts.

Mahag. Schlafzimmer

mit Stür. Spiegelschrank, 2 engl. Bettstellen m. Rost u. Roßmatratze, 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode, 1 Schrank, 1 Waschkomm. m. Marmorplatte u. Spiegelaufs. spottbill. abzugeb. 93410 D 1, 12, 1 St.

Mäntel . . . . M. 2.— an
Gebirgsmäntel „ 4.50 „
Schläuche . . . „ 1.80 „

Fahrräder
mit voller Garantie M. **65.—** an

Zurückgesetzte **neue Räder** mit Garantie zu enorm billigen Ausnahmepreisen.
Zahlungserleichterung.
Edelmann D 4, 2
Reparaturwerkstätte.

Aeußerst preiswerte
Pianos
in der Preislage von M. 500—600— in reicher Auswahl stets am Lager
Scharf & Hauk
Piano- u. Flügel-Fabrik,
Lager C 4, 4. 93772

Maschinen, Transmission, Riemen, Motore, Liche, Büromöbel usw. günst. z. verk. Besichtigung Donnerstag, 16. Juli, 9—12 vorm. 94797 Industriehafen 16a.

Vom Abbruch des Hauses
G 6, 5
Ecke beim Apollotheater
werden Fenster mit Hausteinumrahmungen, Läden, Türen, Ziegel, Brennholz 2c. billig abgegeben.
Näheres Abbruchstelle oder B 2, 8. 94480

Günstige Gelegenheit für Brautleute und Vereinsgeschenke:
Eine Partie
Oelgemälde
Landschaften und Stillleben sind zu jedem annehmbaren Preise abzugeben. 91904
U 5, 13, 3. St. links, Ecke Ringstraße.

Schlafzimmer, Eiche
mit Stür. Spiegelschrank, räumungshalber billig zu verkaufen. Pitsch-Pine-Möbel, bessere Qualität, so lange der Vorrat reicht zu 125 ℳ abzugeben.
Reichert, Möbellager, Schimperstraße 9. 93670

Neckarau.
Wegen Geschäftsaufgabe verkauft: 94602
Hellbraun. Wallach
4jährig, gut eingefahren, tauglich für alle Arbeiten: schweres Luxuspferd, flott. Gänger, Garantie f. alles. Ferner wird abgegeben, 25 Morgen Gerste und Roggen auf dem Halm.
Jakob Böhles,
Friedrichstraße Nr. 63.

Liebholds grosser Saison-Ausverkauf

erregt der enorm billigen Preise wegen grosses Aufsehen!

Wer Geld sparen will, benütze diese günstige Kaufgelegenheit!

115 cm breite **Schürzenzeuge** Meter 65, **47** Pf.
110 cm breites **farbiges Tischzeug** Mtr. **78** Pf.
70 cm breite **Blusenflanelle** Meter 45, **30** Pf.
90 cm breite **Kleidercöper** . . . Meter **45** Pf.
120 cm breite **uni rote Cöperbarchent** Wert M. 1.35 . . . . . jetzt Meter **85** Pf.
160 cm breite **uni rote Cöperbarchent** Wert M. 1.50 . . . . . jetzt Meter **95** Pf.
80 cm breite **uni rote Cöperbarchent** Meter 65, **38** Pf.
120 cm breite bunt gestr. **Cöperbarchent** Wert M. 1.35 . . . . . jetzt Meter **75** Pf.
80 cm breite feine **Wiener Zephyr** Wert M. 1.50 . . . . . jetzt Meter **65** Pf.
Eine Partie 130 cm breite **Kostümstoffe** per Meter 2.25, 1.75, 1.40, **1.25** M.

130 cm breit weiss Damast . . Meter 1.45, 95, **65** Pf.
160 cm br. weiss Bettuch-Kretonne Mtr. 1.30, 1.05, 80 **68** Pf.
150 cm br. weiss Bettuch-Halbleinen Mtr. 1.30, 1.15, **85** Pf.
160 cm br. weiss Bettuch-Halbleinen Mtr. 1.80, **1.25** M.
80 cm breit weiss Hemdentuch Mtr. 52, 40, 29, **21** Pf.
80 cm breit weiss Renforcé feinfäd. Mtr. 62, 42, **33** Pf.
80 cm breit weiss Macco-Imitat Meter 72, 60, **45** Pf.
73-80 cm breit weiss Cöperflanell Mtr. 62, 45, **35** Pf.
Weiss Krepon für Kleider Meter 76, **48** Pf.
Weiss Frotté für Kleider . . Meter **1.40** M.
Weiss Voile . . . . . Meter 95, 80, **45** Pf.
Weiss getupfte Mulle . Meter 86, 76, **55** Pf.
120 cm breite weisse Schweizer Stickereistoffe Meter 2.75, 1.65, **1.25** M.

Eine Partie **Blusenschürzen** enorm billig 1.50, 1.25, **95** Pf.
Elegante Zierschürzen . . . . 1.25, **95** Pf.
Russenkittel . . . . . 95, 75, **42** Pf.

Grosse Posten **Einsatzhemden** 1.50, 1.25, **95** Pf.
Ein Knaben-Sweater-Anzug 1.25, **95** Pf.
Ein Knaben-Wasch-Anzug 1.75, **1.25** M.

100 Stück Kamelhaardecken best. Fabrikat, mit Baumwollkette, teils mit klein. Schönheitsfehlern **weit unter Preis** 14.50, 11.—, **8.25** M.

Sämtliche Eisen- u. Holzbettstellen für Kinder u. Erwachsene, Matratzen, Drahtröste, Federbetten, Bettfedern und Daunen, Steppdecken und Wolldecken, Teppiche und Gardinen, sämtl. Weisswaren u. Ausstattungsartikel, Kinderwagen u. Klapp-Fahrstühle werden während des Saison-Ausverkaufs **zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.**
Billigste Gelegenheit zum Einkauf von Braut- und Kinder-Ausstattungen.

Kaufhaus D. Liebhold H 1, 4 Breitestrasse

Baustelle Rheinhäuserstraße 2b
Ca. 1000 St. Falzziegel, sowie alte Fenster billig abzugeben. 94782

Ein Schlag Brieftauben zu verk. 16. Querstr. 3. 5000

Abbruch- u. Erd-arbeiten jeder Art u. Umfang übernimmt 93496
M. Hamm, F 5, 26.

Ein gedeckter Geschäftswagen, 2 leichte Federrollen, 1 feste Rolle, 1 Handwagen abzugeben. 94653
16. Querstraße 13.

Handwagen v. 10 Mk. an. Handwagen-Zentrale G 7, 16. 95422

Zigarrenreinigt. Trigrinm, Chaiselongue, Tisch, Kanapee, Vertiko, Kleiderschr., Nähtisch, Handwagen, Küchenein., Lüster, ausziehbarer Waschkom. Rahm. Aufbewahrungsmagazin R 6, 5. 94500

Leichter Handwagen zu verk. Bellenstr. 55. 6069

Wegen Karosserieveränderung sofort eine Garnitur staubdichter, fast neuer Autokoffer preiswert abzugeben, eventuell auch runde leder. Pneumatikschachtel. Anzusehen nach telephonischer Uebereinkunft. Tel. 6868. 94761

Letzte Woche!

Während des **Grossen**

Saison-Räumungs-Verkaufs

stelle ich einen großen Posten tadelloser **Corsets** zum Verkauf

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
früher bis 8.—	früher bis 10.—	früher bis 15.—	früher bis 20.—
jetzt 3.00	jetzt 4.50	jetzt 6.50	jetzt 9.50

Ich gebe außerdem **ausnahmsweise** noch

20% Rabatt

auf obige Preise.

Auf Modelle aus dem Schaufenster und auf französische Corsets

50% Rabatt

Reise-Muster weit unter Selbstkostenpreis

Betty Vogel, P 5, 15/16 (Heidelbergerstr.)

Telephon 7566. 6021

Sämtliche
Stroh-Hüte
verkaufe zur
Hälfte
der bisherigen bekannt billigen Preise.
Panama-Hüte jedoch 30% Nachlaß
Heisel
Größtes Spezialgeschäft Deutschlands
Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke
ca. 30 eigene Geschäfte.
H 1, 2 H 1, 7 R 1, 5.

Goldene und silberne Medaille
— Rasiermesser-Spezial-Geschäft —
AUGUST ZEEB 87020
befindet sich jetzt F 5 Nr. 18
Empfehle mich gleichzeitig in sämtl. einschlagenden Arbeiten für Privat und Geschäftszwecke.

K. Pfundt
Nachfolger
Büchsenmacherei und Reparaturwerkstätte
ab heute befindet sich mein Geschäft
P 6, 20 11692
Telephon 2262.

Harte Salami, ganz harte trock. Winterw., fein und pikant aus bestem unters. Rohr-, Rind- u. Schweinefleisch à Pfd. 110 Pfg.; desgl. feine Knackwurst u. Zungenwurst à Pfd. nur 70 Pfg. Versand Nachn. Nur Anerkennung u. Nachbestellung. A. Schindler, Wurstfabr., Chemnitz i. S. 17. 85782

Aecht Frankfurter Apfelwein
von
Adam Reckles, Hoflieferant
Frankfurt a. M.
wohlbekömmlich und durststillend
zu haben bei
Alfred Hrabowski, Mannheim
D 2, 1. 87

Leiden
Sie an
Fettleibigkeit, Fettsucht, starken Hüften
dann benutzen Sie das neueste
Entfettungsverfahren
nach Prof. Dr. med. Nagelschmidt-Bergmann
Erfolge nachweisbar.
Nähere Auskunft erteilt 87685
Direktor **Heinrich Schäfer**
(34jährige Praxis)
nur N 3, 3, Mannheim
Telephon 4320.
Sprechstunden:
Werktags: 9—12, 3—8.
Sonntags: 10—12